Spaß auf Kufen

NEUBURG: Gelungene Premiere für Eislauffläche am Rathausplatz

„Was geht denn hier vonstatten?" fragten sich die Passanten der Hauptstraße in den vergangenen Tagen. Seit Sonntag ist es für alle erkennbar: Auf dem neu errichteten Eislaufplatz kurvten bereits mehr als zwei Dutzend Kinder.

Die Eltern oder Großeltern waren als Zuschauer gekommen und nippten an ihrem Glühwein. Um die Mittagszeit verkündete Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann per Ortsruf: „Die Eislauffläche am Rathausplatz ist eröffnet – es gibt Glühwein und Kinderpunsch." Darauf hatte sich der Feuerwehrchef Norbert Pfirmann bereits vorausschauend eingerichtet.

Wenn das Wetter mitspielt, haben die Neuburger in diesem Winter einen Treffpunkt am Rathausplatz, auf dem sie ihre Pirouetten drehen und ein Schwätzchen halten können. Jörg Hermann kam beizeiten mit Sohn Jonas und meinte: „Das ist nicht nur ein super Anlaufpunkt für Kinder, sondern auch für Erwachsene." „Die tolle Atmosphäre mit Musik" lobt auch Thomas Schöck, während Sohn Philipp übers Eis flitzt. Die Initiative von rund 14 Ehrenamtlichen um Frank Newill und Christian Pfirrmann, die die Eislauffläche von 20 auf 25 Meter zusammennagelten, hat sich nach einem Tag bewährt. Am Donnerstagnachmittag fluteten sie die Fläche, und die Minusgrade stellten sich postwendend ein.

Im vergangenen Jahr scheiterte ein Versuch, eine Senke Richtung Rheinfähre als Eislauffläche zu schaffen. Die Gemeinde trug nun lediglich einen Teil der Materialkosten. Die Folie stiftete die Firma Jürgen Zoglauer. Karl-Rudolf und Sigrid Weisenburger fanden die Idee prima: „Hier her kann man die Kinder alleine gehen lassen." Leah Weisenburger durfte wegen des neuen Eislaufplatzes ihr Weihnachtspaket – zufällig ein Paar Schlittschuhe – früher öffnen.

Nicole Stoll erzählt, dass sogar Berger Bürger sie angerufen hätten, die etwas vom neuen Eislaufplatz gehört hätten. Dass in Berg eine Kopie entsteht, ist gar nicht ganz abwegig. Jedenfalls hatten sich am Sonntag Ortsbürgermeister Günter Roitsch und Beigeordneter Gerhard Fried unter die Zaungäste gemischt. Am Sonntagabend überzog die Mannschaft um Frank Newill die Eislauffläche mit einem Wasserfilm. Nach gelungener Premiere hoffen die Organisatoren nun auf die Hilfe von Väterchen Frost. (arne)

Schon das Einrichten der Eisbahn zog vergangene Woche neugierige Besucher an. FOTO: ARNE

Den „Philpejärchs“ und „Franzeluis“ auf der Spur

NEUBURG: Heute Abend wird das 660 Seiten starke „Familienbuch“ der Öffentlichkeit vorgestellt

Familienforschungen können durchaus Neuigkeiten oder Überraschungen bezüglich verwandtschaftlicher Beziehungen zu Tage fördern. Ab heute wissen es die Leser des „Neubuger Familienbuches“ genauer. Dann präsentieren Gerd Balzer und Klaus Ehrbrecht vom Förderverein Rheinaue-Museum das Druckerzeugnis und geben die ersten vorbestellten Exemplare an ihre Besitzer.

Die Computertechnologie und der Fleiß einiger Ehrenamtlicher machte es möglich: In rund dreijähriger Arbeit setzten Balzer und Ehrbrecht Namen aus Karteikarten in ein genealogisches Programm um. Rund 11.000 Namen und 2500 Familien waren zuvor im Laufe von rund 30 Jahre zusammengetragen worden. Das Ergebnis ist ein 660 Seiten starker Wälzer, der Einblicke bis zum Beginn der Aufzeichnungen von Personendaten ab dem Jahr 1707 gewährt. Zunächst dienten Kirchenbücher, später die Aufzeichnungen der Standesämter als Quellen für dieses umfassende Werk. Eine weitere ehrenamtliche Leistung erbrachte Kathrin Pinkau, die sämtliche Texte ins Englische übersetzte.

Balzer gibt zu, dass die Recherche manchmal große Geduld erforderte: „Bei der häufigen Namensgleichheit der Neuburger Familien war die Arbeit oft problematisch“. Allein Ehepaare namens Valentin und Katharina Ertel gab es drei Mal. Eine weitere Schwierigkeit war, dass die ältesten Aufzeichnungen ohne die Geburtsnamen der Frauen geführt wurden. „Wegen einem Georg Vollmer saß ich stundenlang am PC und kam nicht weiter. Dann war mir eine Neuburger Frau bei meinen Nachforschungen behilflich“, erzählt Balzer. Man identifizierte diesen Mann als den sogenannten „Weidewäss“. Diese Beinamen sind bis heute ein geläufiges Hilfsmittel der Dorfgemeinschaft geblieben. Zu den zahlreich vorkommenden Familiennamen wie Balzer, Ertel, Weisenburger, Pfirmann oder Zoller kam hinzu, dass auch die Vornamen in früheren Zeiten über Generationen weitergegeben wurden. Deshalb kam es zu Sippen-Beinamen wie „Philpejärchs“, der von den Vorfahren Phillip und dessen Sohn Jörg (Georg) stammt oder „Franzelui“, der von Urgroßvater Franz und Großvater Ludwig herrührt. Manche Beinamen sind auch von der Statur, vom Beruf oder von der Tätigkeit abgeleitet: Groß-Reinhard oder Kleines-Oskar, Becker-David oder Schmidt-David sind heute noch im Neuburger Sprachalltag vertreten.

Fachliche Unterstützung hatte das Autoren-Team Balzer und Ehrbrecht von Dr. Werner Esser, der bereits die Familienbücher für Minfeld, Freckenfeld oder die Stadt Kandel erstellte. Lebende Personen wird ein Leser im Neuburger Familienbuch nicht finden. „Aus Datenschutzgründen muss der Todesfall 30 Jahre und die Heirat 80 Jahre zurück liegen“, erläutert Balzer die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Neben dem Hauptanteil der Familiendaten enthält das Buch auch alte Fotos und interessante geschichtliche Hinweise.

INFO

Buchpräsentation heute, 19 Uhr, Bürgerhaus Neuburg. (arne)

NEUBURG

Akkordeon-Orchester ehrt Mitglieder

Für 40-jährige Mitgliedschaft ehrte der Vorsitzende Gerd David anlässlich der Weihnachtsfeier des Akkordeon-Orchesters Neuburg Bärbel Schelling, Doris Pfirrmann und Anneliese Rödel (Hagenbach).

Bärbel Schelling und Doris Pfirrmann sind die Besetzungen am Bass, während Anneliese Rödel die Frau am Elektronium ist. Der Landesvorsitzende Manfred Baudisch ehrte Schelling und Pfirrmann mit der goldenen Ehrennadel des Landes. David dankte den Spielerinnen für ihre 40-jährige Treue im aktiven Bereich des Orchesters. Auch einige Gründungsmitglieder kamen zu Ehren: Der Verein ernannte Herbert und Martha Ertel, Erna Pfalzgraf, Katharina David, Irma Hüll und Inge Weisenburger zu Ehrenmitgliedern. (arne)

Nicht mehr nur zu Gast

LANDKREIS GERMERSHEIM: 63 Menschen unterschiedlicher Nationalitäten bekamen gestern die deutsche Staatsbürgerschaft verliehen. Wir haben uns mit Ysolde Herold (Paraguay) und Hussein Ismail (Libanon) über den Hintergrund ihrer Einbürgerung unterhalten.

Ysolde Herold und Hussein Ismail bekommen von Silke Schirmer (vorne) und Jessica Thomas ihre Pässe. FOTO: VAN

Schon immer als Deutsche gefühlt hat sich **Ysolde Beatrice Herold**. Die heute 45-Jährige wurde in Paraguay als Nachfahrin deutscher Einwanderer geboren. Ihre Eltern erzogen ihre Kinder „kulturell als Deutsche". Das reichte von der Schule über den Gesangverein bis hin zum Kirchgang. Daran änderte sich auch nichts, als die Familie nach Argentinien übersiedelte, als sie drei Jahre alt war.

> Ihr Urgroßvater wusste nicht, dass er staatenlos geworden war.

Schon als Teenager hatte sie den Wunsch, einmal das Land ihrer Vorfahren zu sehen. Dann verliebte sie sich – in einen Paraguayaner mit deutschen Vorfahren, der beide Staatsangehörigenkeiten besitzt. Er hatte die Reise nach Europa schon gebucht und so flogen zwischen 1986 und 1988 viele Briefe über den Atlantik. Während dieser Zeit sahen sie sich nur acht Wochen. „Wir hätten sowieso geheiratet", sagt sie. Und so ging sie mit ihrem Mann nach Deutschland.

Kein Kulturschock: Ihr Geburtsname war Pretzel, daheim war es verboten, spanisch zu sprechen, sodass sie die deutsche Sprache perfekt beherrscht. Sie haben erst in Stuttgart gelebt, dann ging es nach Neuburg – die Region war ihr aus Erzählungen längst vertraut. Hier wurden die beiden Kinder geboren, hier hat sie Arbeit als Physiotherapeutin gefunden – ein Beruf, den sie zuvor in Argentinien studiert hatte. Die Verbindungen über den Atlantik sind weiter eng, doch das Zuhause ist hier.

Aber die deutsche Staatsangehörigkeit blieb ihr lange versagt: Ihr Urgroßvater war in den 1870ern ausgewandert. 1904 gab es dann ein Gesetz, das besagte, dass jeder, der länger als zehn Jahre im Ausland ist, ohne sich zu melden, die deutsche Staatsangehörigkeit verliert. „Mein Urgroßvater wusste nicht, dass er staatenlos war", sagt sie. Viel Zeit und Geld hatte sie in Nachforschungen investiert, hatte in Argentinien, Brasilien und Paraguay nach Geburtsurkunden und Todesanzeigen geforscht, doch ohne Erfolg: Vor dem Gesetz war und blieb sie Paraguayerin. Als sie nach der Hochzeit in einem amtlichen Schreiben darüber informiert wurde, „dass sie jetzt geduldet ist, weil sie mit einem Deutschen verheiratet ist", habe sie sich abgestempelt gefühlt, erinnert sie sich. Nachdem ihr Bruder, der in Jockgrim lebt, eingebürgert wurde kam ihr die Idee, es doch noch einmal zu versuchen – es klappte auf Anhieb. „Ich freue mich richtig darauf", sagt sie mit leuchtenden Augen. „Das ist wie ein Weihnachtsgeschenk."

„Ich wollte endlich Deutscher werden, ich habe dafür gekämpft", sagt **Hussein Ismail**. Der junge Mann hat den Großteil seines Lebens hier verbracht: 1990 sahen seine Eltern im Libanon nach dem Bürgerkrieg keine Perspektive mehr und beantragten Asyl in Deutschland, dem Land, in dem schon ein Onkel Zuflucht gefunden hatte. Für den damals Siebenjährigen begann in einem kleinen Ort bei Marburg eine schwere Zeit: Ohne Deutschkenntnisse kam er direkt in die erste Klasse. „Wir waren die einzige arabische Familie im Ort", erinnert er sich. Er fühlte sich sehr fremd, „als ob da eine Wand war". Immerhin konnte er sich im Fußballverein Respekt verschaffen.

> Die Unterstützung einer älteren Dame half über schwere Zeiten hinweg.

Und es gab ein älteres deutsches Ehepaar, das seinen Onkel kannte und sich intensiv um Familie Ismail kümmerte, mit ihnen Weihnachten feierte und ihnen die fremde Kultur näherbrachte – eine Freundschaft, die bis heute hält. Ebenso wichtig war eine ältere Dame, der er im Garten half. Aus dem Unkrautrupfer wurde ein enger Vertrauter: Hussein übernahm Besorgungen und spielte mit ihr Karten, sie unterstützte ihn, auch was seine schulische Laufbahn anging. Inzwischen ist sie fast 90 Jahre alt und lebt in einem Altersheim, „aber wir telefonieren fast täglich."

Nach dem Abitur an einer Europaschule, vielen Briefen seiner Lehrer und der Aussicht auf ein Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung erhielt er 2000 eine Aufenthaltserlaubnis. „Nach 13 Jahren war ich zum ersten Mal rechtmäßig in Deutschland", sagt er. Endlich war die Zeit der Extrazettel, die zum Beispiel beim Schüleraustausch notwendig waren, und für die er sich immer geschämt hatte, vorbei. Dank des Stipendiums, für das sein Engagement für die älteren Damen und eine Recherchearbeit über Exillibanesen ausschlaggebend war, konnte er in Germersheim Französisch, Arabisch und BWL studieren. Doch auch das Stipendium drohte wieder fast am Aufenthaltsstatus zu scheitern, die Stiftung richtete deshalb einen Fonds für ihn ein.

Den Bezug zum Herkunftsland hat er nie verloren, auch seine Abschlussarbeit befasste sich mit libanesischer Politik. Aber er ist auch fest in Deutschland verwurzelt. Derzeit absolviert er ein Berufspraktikum in Germersheim, ist mit einer Französin liiert – und freut sich darauf, endlich offiziell dazuzugehören. „Das ist einer der schönsten Tage meines Lebens, gleich nach der Geburt meines kleinen Bruders." (tnc)

Musik und Gesang in der Adventszeit

NEUBURG: Konzert mit Blaskapelle und Chören

Wer nach diesem Konzert noch nicht weihnachtlich eingestimmt war, der wird es wohl nicht mehr schaffen: Mehr Vorfreude auf das Fest, als der Musikverein Neuburg und die beiden Chöre Musica Vita und Vocatello sie vermittelten, ist schwer zu bieten. Dem Publikum in der protestantischen Kirche servierten die Blasmusiker und die Chöre ein stimmungsvolles, abwechslungsreiches Klang-Erlebnis.

Der Erlös von 1650 Euro wurde durch den Lions-Club um 350 Euro auf 2000 Euro aufgestockt und ist zum Teil für die Außenrenovierung der Kirche und zum Teil für einen sozialen Zweck bestimmt. Unter Rainer Speigl stimmte der Musikverein die Zuhörer mit „Gloria in excelsis deo" und dem Potpourri „Winter Wunderland" ein. Solo-Einlagen gab es bei „Perhaps love" am Tenorhorn von Manfred Zimmermann und am Flügelhorn von Nils Ertel.

Unter der Leitung von Patrik Himpel gestaltete Musica Vita mit „The first Noel" das weitere Programm. Die jüngsten Solisten gaben mit Johanna und Alexander Gladis ihr Debüt bei „Hör in den Klang der Stille". Langsam aber stetig kletterte der weihnachtliche Stimmungspegel bei „Joy to the world" in Begleitung einiger Bläser sowie bei „Felice Navidat". Ein engagierter Vortrag war das afrikanische Stück „Freedom is coming" mit Xylophon-Einlagen von Ramona Siedow und Sibylle Gladis sowie Solo-Parts von Lars Reinert.

Komplett a capella präsentierte sich Vocatello: So rückte der traditionelle „Tannenbaum" in einer Jazzformation mit gekonnten Dissonanzen plötzlich in ein anderes Licht. In origineller Art animierte das Ensemble das Publikum zur Überleitung zu „Santa Claus is coming to town". In einem Satz von Hugo Distler sang Vocatello „Maria durch ein Dornwald ging". Bei „Calypso Carol" begeisterten Patrik Himpel, Michael Konter und Sana Schneider mit gekonnten Soli. Den chorischen Teil des Konzertes moderierte Ulrike Nuß.

Mit „La Entrada de Bilbao" überraschte der Musikverein mit der José Feleciano-Komposition, arrangiert von Klaus Hessert. Moderator Rudolf Hüll erklärte den Titel, ursprünglich ein Protestsong „Happy Christmas – War is over" - der längst zum Weihnachtsklassiker avanciert ist. Gänsehaut gab es nochmal bei „Amazing grace" und einem Trompetensolo von Tina Hauck, bevor die Musiker zum Abschluss ein Potpourri mit den schönsten Weihnachtsliedern präsentierten. (arne)

Der TV Edenkoben ist der „Stern des Sports" 2009 im Gebiet der VR Bank Südpfalz. Die Bank würdigte in einer Feierstunde gestern Abend den Aufbau einer Indiaca-Abteilung aus der Idee von Hubert Fuchs, nach der Turnstunde der Jedermänner etwas anderes als Fußball zu spielen. Der „Große Stern in Bronze" ist mit 1500 Euro dotiert. Der zweite Preis ging an den FV Neuburg (1000 Euro), der dritte Preis an den SV Bornheim (500 Euro). 25 Vereine hatten sich bei der VR Bank Südpfalz beworben, fünf zeichnete diese mit einem Stern aus. Im Bild – von links, neben Dieter Burger und Christoph Ochs von der VR Bank Südpfalz – die Geehrten Dieter Mehrhof und Hubert Fuchs vom TV Edenkoben, Jörg Herrmann (FV Neuburg), Christiane Schroer (SV Bornheim), Thomas Ackermann (RV Kandel), Jochen Merkel und Susanne Volz (Arbeiter-Bildungsverein Essingen). Rechts Dieter Zeiß von der Bank, die die bundesweite Aktion seit 2004 unterstützt. (Bericht folgt) THC/FOTO: IVERSEN

Mehr als eine Siegprämie

BREITENSPORT: VR Bank Südpfalz stellt ausgezeichnete Vereine in den Blickpunkt der Öffentlichkeit

LANDAU (thc). „Sportvereine, die etwas Besonderes für unsere Gesellschaft geleistet haben", wie Christoph Ochs es ausdrückte, werden beim Wettbewerb „Sterne des Sports" von Sportbund und VR-Banken in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geführt. Ochs ist der Vorsitzende des Vorstandes der VR Bank Südpfalz, die am Mittwoch in Landau die Preisträger 2009 in ihrem Verbreitungsgebiet auszeichnete.

3500 Euro schüttete die Bank an fünf Preisträger aus (wir informierten gestern). Den mit 1500 Euro dotierten „Großen Stern in Bronze" für den ersten Platz konnte der TV Edenkoben „versilbern", er erreichte den dritten Platz beim Landesentscheid.

Starke Worte wie Gesundheit, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein, Lebensfreude, Eigeninitiative nannte Ochs bei seiner Laudatio. Die Auszeichnung sei mehr als eine Siegprämie, sei ein Zeichen der öffentlichen Anerkennung. Ihren Respekt an alle drückte Landrätin Theresia Riedmaier in persönlichen Worten aus.

Beim TV Edenkoben hatte Übungsleiter Hubert Fuchs (63) eine Idee: Er brachte das Indiaca-Spiel in die Turnstunde der Jedermänner, als Alternative zum üblichen Fußballspiel am Ende. Heute gibt es eine Freizeitgruppe mit 16 Spielern und eine Aktivengruppe mit bis zu 14 Spielern, Turnierteilnahmen und ein eigenes Turnier und das Ziel, 2010 an der DM teilzunehmen. Organisiertes Indiaca gibt es sonst in der Pfalz nirgends.

Der zweite Preis (1000 Euro) ging an den FV Neuburg und sein Energiekonzept. Jörg Herrmann beschrieb, wie „fast schon fünfstellige" Energiekosten dazu führten, dass der Verein mit seinem Clubhaus und 12000-Quadratmeter-Gelände eine Arbeitsgruppe gründete, die sich mit Energiesparen beschäftigt. Bis 2011 reiche das Konzept. Die Fotovoltaikanlage auf dem Dach rechne sich, eine Solarthermieanlage gehe nun in Betrieb, angestrebt werde die energetische Sanierung des Gebäudes. Bis dato habe der Verein 100.000 Euro investiert, sagte Herrmann. Aus wirtschaftlichen Gründen.

Für den dritten Preisträger SV Bornheim (500 Euro) erklärte Christiane Schroer das Konzept, wie der Verein sein Ziel verfolgt, mit den

Mädchenmannschaften in den höchsten Handball-Spielklassen zu spielen und später eine gute Frauenmannschaft zu haben. Aus A-, B- und C-Jugend sei ein Jugendleiterteam gewählt worden, die Jugendlichen würden früh in den Wirtschaftsbereich eingespannt. Dazu gehöre auch eine andauernde Weiterbildung der Trainer.

Je 250 Euro erhielten der Radsportverein RV Kandel (Thomas Ackermann erläuterte die Gründung eines Juniorenteams, das bereits neun DM-Medaillen gewann und eine Junioren-WM-Teilnehmerin hat) und der Arbeiter-Bildungsverein Essingen (Susanne Volz beschrieb den Weg von der eigentlichen Aufgabe hin zur Gründung einer Tanzgruppe für Kinder und Jugendliche und zu einem Tanzfestival, das heuer zum neunten Mal veranstaltet wurde).

In diesem Jahr bewarben sich 25 Vereine bei der VR Bank Südpfalz.

DIE KRITERIEN

Eine Jury mit den Sportkreis-Vorsitzenden Jürgen Rehm (SÜW), Günter Scharhag (Landau) und Alois Herrmann (Germersheim), mit Dieter Zeiß von der VR-Bank und der RHEINPFALZ-Sportlerin des Jahres 2008, Laura Heberger, bewertete anhand eines Punkteschemas unter anderem die Nachhaltigkeit, die lokale Bedeutung und die Resonanz der Vereinsaktion, ebenso den Teilnehmerzuwachs und die Öffentlichkeitsarbeit. Beurteilt wird auch, ob es sich um eine neue Idee handelt. Ein Verein kann sich für eine Maßnahme bewerben. Es gibt zehn Unterscheidungen, etwa Gesundheit und Prävention, Integration, Kinder und Jugend, Leistungsmotivation, Klima- und Umweltschutz, Vereinsmanagement.

DAS ERGEBNIS	PUNKTE
1. TV Edenkoben	67
2. FV Neuburg	65
3. SV Bornheim	61
4. Arbeiter-Bildungsverein Essingen	59
5. RV Kandel	56

Senioren das Leben erleichtern

NEUBURG: Nach dem Jahreswechsel will Neuburg mithilfe der Gemeindeverwaltung einen Bürgerverein ins Leben rufen. Dieser soll sich laut Ratsbeschluss den Bedürfnissen der zunehmend älter werdenden Einwohner widmen.

SPD und Wählergruppe hatten einen entsprechenden Antrag gestellt; die CDU hatte sich sofort und vorbehaltlos angeschlossen. So soll der geplante Verein hilfsbedürftigen Personen dienen.

„Die Seniorenpolitik muss auf die Tagesordnung", hatte Arnika Eck (SPD) die geforderte Vereinsgründung begründet. Hermann Knauss (Wählergruppe) will zwar ergebnisoffen über die Art der Hilfe diskutieren – „vielleicht gibt es eine bessere Lösung"; doch letztlich waren sich alle einig, dass etwas getan werden muss – nicht jedoch vom Gemeinderat, sondern von der Verwaltung mit Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann an der Spitze. Dieter Hutzel (CDU) will eine parteipolitische Vereinnahmung vermeiden und den Verein auf eine breite Basis stellen.

Kontrovers diskutiert wurde der weitere Ausbau der Neuburger Straßen. Nachdem bisher als sicher galt, dass 2010 die Feldstraße für rund 300.000 Euro ausgebaut werden soll, regte die CDU an, die Prioritätenliste neu zu überdenken. Hintergrund sei, dass die Verbandsgemeindewerke Handlungsbedarf in der Lotsenstraße sehen, weil dort dringend die Kanalisation erneuert werden muss. Die Ratsmehrheit, SPD und Wählergruppe, sprach sich jedoch für den bisherigen Zeitplan aus. Die Pläne für die Feldstraße seien bereits ausgearbeitet, sodass mit den Arbeiten begonnen werden könne. Außerdem habe es wegen der Straßenschäden schon Stürze in dieser Straße gegeben, Verletzungen könnten nicht ausgeschlossen werden. Die Lotsenstraße soll unmittelbar folgen. Für beide Maßnahmen werden die Bürger über wiederkehrende Beiträge zur Kasse gebeten.

Die Schäden in der Feldstraße sollen baldmöglichst behoben werden. FOTO: IVERSEN

> Leerrohr-Verlegung soll Weg zu schnellerem DSL ebnen.

Gute Nachrichten hatte Bürgermeister Pfirmann in Sachen DSL-Anschluss: Es sei gelungen, über das Kulturförderprogramm einen Kostenzuschuss für die Verlegung eines Leerrohrs zu erhalten. 60 Prozent der auf 55.000 Euro geschätzten Kosten würden übernommen; für den Restbetrag könne die Gemeinde ein zinsloses Darlehen erhalten. Mit dem Leerrohr würde die wichtigste Voraussetzung fürs spätere Verlegen des DSL-Kabels geschaffen. Ob und wann der Anschluss ans DSL-Netz erfolgt, darauf wollte sich Pfirmann nicht festlegen. Die Telekom reagiere hier sehr widersprüchlich.

Als ordentlich empfunden und weitgehend anstandslos abgesegnet wurde die Jahresrechnung für 2008. Im entsprechenden Prüfbericht wurden zwar überplanmäßige Haushaltsposten festgestellt, allerdings sei alles korrekt verlaufen.

Kritik kam nur von der CDU: Dieter Hutzel bemängelte insbesondere die Mehrausgaben bei den Heizkosten, die den Ansatz um das Doppelte übertrafen. Bürgermeister Pfirmann begründete dies jedoch mit den Gegebenheiten, wonach die Öltanks je nach Preislage und Bedarf gefüllt würden, unabhängig vom Haushalt. Dies führe in einem Jahr zu deutlichen Minderausgaben, in anderen Jahren, so 2008, zu Haushaltsüberschreitungen. Bei anderen Positionen, die erhöhte Ausgaben brachten, habe es auch höhere Einnahmen gegeben, die in der neuen Haushaltsrechnung jedoch nicht verrechnet werden könnten. (win)

EINWURF

Weiterbohren

VON WINNIE HECK

Dieter Hutzel war mit seiner Anfrage, weshalb die Heizkosten im Jahr 2008 den Haushaltsansatz um 200 Prozent überstiegen, durchaus auf dem richtigen Weg, allein er sprang zu kurz. Die Begründung, dass die Tanks in einem Jahr komplett und in anderen Jahren überhaupt gefüllt würden, kann nur die halbe Wahrheit sein.

Die andere Hälfte ist, dass die Heizkosten extrem gestiegen sind. Sei es, dass der Ölpreis explodierte oder die Heizperiode länger als normal war.

Fakt ist, dass deutlich mehr ausgegeben wurde als geplant. Statt 11.000 Euro wurden über 32.000 Euro ausgegeben, umgerechnet der Etat für drei Jahre, und spätestens da ist genauere Ursachenforschung angesagt. Schließlich geht es nicht allein um den schnöden Mammon, es geht auch ums Klima, das auch vor Ort geschützt werden muss. Jeder Hausbesitzer versucht durch Dämmung, neue Fenster, neue Heizkessel oder Solaranlagen, seine wiederkehrenden Kosten zu senken; das muss auch Leitlinie einer Gemeinde sein. Ein Energieausweis für die gemeindeeigenen Gebäude wäre ein erster Schritt, dem weitere folgen könnten. Genau da gilt es weiter zu bohren.

Mehr als eine Siegprämie

BREITENSPORT: VR Bank Südpfalz stellt ausgezeichnete Vereine in den Blickpunkt der Öffentlichkeit

LANDAU (thc). „Sportvereine, die etwas Besonderes für unsere Gesellschaft geleistet haben", wie Christoph Ochs es ausdrückte, werden beim Wettbewerb „Sterne des Sports" von Sportbund und VR-Banken in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geführt. Ochs ist der Vorsitzende des Vorstandes der VR Bank Südpfalz, die am Mittwoch in Landau die Preisträger 2009 in ihrem Verbreitungsgebiet auszeichnete.

3500 Euro schüttete die Bank an fünf Preisträger aus (wir informierten gestern). Den mit 1500 Euro dotierten „Großen Stern in Bronze" für den ersten Platz konnte der TV Edenkoben „versilbern", er erreichte den dritten Platz beim Landesentscheid.

Starke Worte wie Gesundheit, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein, Lebensfreude, Eigeninitiative nannte Ochs bei seiner Laudatio. Die Auszeichnung sei mehr als eine Siegprämie, sei ein Zeichen der öffentlichen Anerkennung. Ihren Respekt an alle drückte Landrätin Theresia Riedmaier in persönlichen Worten aus.

Beim TV Edenkoben hatte Übungsleiter Hubert Fuchs (63) eine Idee: Er brachte das Indiaca-Spiel in die Turnstunde der Jedermänner, als Alternative zum üblichen Fußballspiel am Ende. Heute gibt es eine Freizeitgruppe mit 16 Spielern und eine Aktivengruppe mit bis zu 14 Spielern, Turnierteilnahmen und ein eigenes Turnier und das Ziel, 2010 an der DM teilzunehmen. Organisiertes Indiaca gibt es sonst in der Pfalz nirgends.

Der zweite Preis (1000 Euro) ging an den FV Neuburg und sein Energiekonzept. Jörg Herrmann beschrieb, wie „fast schon fünfstellige" Energiekosten dazu führten, dass der Verein mit seinem Clubhaus und 12000-Quadratmeter-Gelände eine Arbeitsgruppe gründete, die sich mit Energiesparen beschäftigt. Bis 2011 reiche das Konzept. Die Fotovoltaikanlage auf dem Dach rechne sich, eine Solarthermieanlage gehe nun in Betrieb, angestrebt werde die energetische Sanierung des Gebäudes. Bis dato habe der Verein 100.000 Euro investiert, sagte Herrmann. Aus wirtschaftlichen Gründen.

Für den dritten Preisträger SV Bornheim (500 Euro) erklärte Christiane Schroer das Konzept, wie der Verein sein Ziel verfolgt, mit den

Mädchenmannschaften in den höchsten Handball-Spielklassen zu spielen und später eine gute Frauenmannschaft zu haben. Aus A-, B- und C-Jugend sei ein Jugendleiterteam gewählt worden, die Jugendlichen würden früh in den Wirtschaftsbereich eingespannt. Dazu gehöre auch eine andauernde Weiterbildung der Trainer.

Je 250 Euro erhielten der Radsportverein RV Kandel (Thomas Ackermann erläuterte die Gründung eines Juniorenteams, das bereits neun DM-Medaillen gewann und eine Junioren-WM-Teilnehmerin hat) und der Arbeiter-Bildungsverein Essingen (Susanne Volz beschrieb den Weg von der eigentlichen Aufgabe hin zur Gründung einer Tanzgruppe für Kinder und Jugendliche und zu einem Tanzfestival, das heuer zum neunten Mal veranstaltet wurde).

In diesem Jahr bewarben sich 25 Vereine bei der VR Bank Südpfalz.

DIE KRITERIEN

Eine Jury mit den Sportkreis-Vorsitzenden Jürgen Rehm (SÜW), Günter Scharhag (Landau) und Alois Herrmann (Germersheim), mit Dieter Zeiß von der VR-Bank und der RHEINPFALZ-Sportlerin des Jahres 2008, Laura Heberger, bewertete anhand eines Punkteschemas unter anderem die Nachhaltigkeit, die lokale Bedeutung und die Resonanz der Vereinsaktion, ebenso den Teilnehmerzuwachs und die Öffentlichkeitsarbeit. Beurteilt wird auch, ob es sich um eine neue Idee handelt. Ein Verein kann sich für eine Maßnahme bewerben. Es gibt zehn Unterscheidungen, etwa Gesundheit und Prävention, Integration, Kinder und Jugend, Leistungsmotivation, Klima- und Umweltschutz, Vereinsmanagement.

DAS ERGEBNIS	PUNKTE
1. TV Edenkoben	67
2. FV Neuburg	65
3. SV Bornheim	61
4. Arbeiter-Bildungsverein Essingen	59
5. RV Kandel	56

Neuburg: Schnelles Internet soll kommen

Die Pläne für den schnelleren Internetzugang in Neuburg werden konkreter. Ortsbürgermeister Thorsten Pfirrmann bestätigte, dass sich die Gemeinde bereits in Verhandlungen mit Grundstückseigentümern befände, durch deren Grundstücke Leitungen verlegt werden sollen. Das Land Rheinland-Pfalz habe außerdem einen Zuschuss von 33.000 Euro bestätigt. Ob die Gemeinde den geforderten Eigenanteil von rund 22.000 Euro mithilfe eines zinslosen Darlehens des Landes momentan aufbringen kann, soll am Dienstag in einer Gemeinderatssitzung entschieden werden. Doch für Pfirrmann ist klar, dass etwas getan werden muss. „Es gibt Straßenzüge, da geht gar nix, da befinden wir uns noch in einem Schwarzen Loch", beschreibt der Ortsbürgermeister die Situation. Die beste Übertragungsrate befände sich mit etwa 1100 Kilobit pro Sekunde noch am Ortseingang. Mitte 2010, so hofft Pfirrmann, sollen die Baumaßnahmen für die Leerrohre fertig sein. Danach läge es dann bei der Telekom, die Breitbandleitungen zu verlegen. Die nächste Ratssitzung findet morgen, Dienstag, 19 Uhr, im Rathaus statt. (dekl)

Nicht im Pfarrhaus verkrochen

INTERVIEW: Die Tage von Pfarrerin Angela Fabian in der Kirchengemeinde Neuburg, zu der Berg, Scheibenhardt und Bienwaldmühle gehören, sind gezählt. Sie tauscht Rhein gegen Wein und das Pfarrhaus in Neuburg mit dem in Bad Bergzabern.

NEUBURG. In Bergzabern wird Angela Fabian die Pfarrstelle I übernehmen. Mit der Pfarrerin sprach Arnika Eck über die Gründe des Wechsels, über Erfahrungen und Erfolge während ihrer Dienstzeit, in der sich die Theologin viel Sympathie erwarb.

Was waren Ihre Gründe für den Wechsel zur Pfarrstelle I nach Bad Bergzabern?
Der Wechsel bot sich nur jetzt, da diese Stelle vakant war, an. Es war für mich die Möglichkeit näher zu meiner Familie zu kommen. Uns macht es das Leben als Familie einfach leichter, da meine Schwiegereltern und meine Mutter in Bad Bergzabern und Umgebung leben.

Sie waren rund fünf Jahre verantwortlich für die Pfarrei. Was ist ihr Fazit für diese Zeit?
Ich habe nicht nur gegeben, sondern auch empfangen. Ich spürte ein großen Vertrauen der Gemeindemitglieder mir gegenüber. Die Menschen sagten oft vertrauensvoll: „Sie machen das schon." Ich habe auch viel gelernt von Anderen. Zum Beispiel in der Kita-Arbeit von Margit Steinmetz, im Verwaltungsbereich von Marliese Ertel oder von meinen Presbytern und den vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Was waren für Sie die bedeutendsten Projekte und Ereignisse in dieser Zeit?
Das grenzüberschreitende Projekt mit der protestantischen Kirchengemeinde Lauterbourg-Seltz mit dem Kanzeltausch, gemeinsamen Konfirmandenfreizeiten, Presbytersitzungen, kirchlichen Festen oder das Café francaise waren neue Wege. Theologisch bedeutend war die Einführung des Abendmahls mit Kindern, das wir über ein Jahr lang vorbereitet haben. Zu nennen ist auch die Einführung von Trauergottesdiensten oder Familiengottesdiensten unter dem Motto „Kinder unterm Regenbogen". Baulich zähle ich die Orgelrenovierung und den Umbau der Kita zu einer Ganztagseinrichtung und die Unterbringung von Zweijährigen zu den Fortschritten. Auch die Gründung des Kita-Fördervereins und den Runden Tisch zähle ich zu den wichtigen Ereignissen.

Neuburgs Pfarrerin Angela Fabian hat viele Projekte zusammen mit den jeweiligen Beteiligten auf den Weg gebracht. Sie wird künftig in Bad Bergzabern tätig. FOTO: IVERSEN

Man weiß, dass Sie Sympathie in Ihrer Pfarrei genießen. Mit welchem Gefühl gehen Sie hier weg?
Mit Wehmut, weil mir die Menschen in den Gemeinden ans Herz gewachsen sind. Ich bin in viele Häuser gekommen und habe Freud und Leid mit den Menschen geteilt. Das verbindet.

Was schreiben Sie der Kirchengemeinde ins Stammbuch?
Ich bin hier gerne Pfarrerin gewesen und danke allen für das Vertrauen und die vielfältige Unterstützung durch Vereine, die Gemeinde und die vielen ehren- und hauptamtlichen Mitstreiter. Ich empfehle, die Gemeinden als Gemeinschaft zu sehen und nicht kommunales, kirchliches und gesellschaftliches Engagement zu trennen. Ein Anliegen ist mir auch, der Blick über den Kirchturm hinaus. Auch wenn es finanziell enger wird, dürfen wir das Engagement für die weltweite Christenheit nicht vergessen. Ich ziele damit auf unsere Partnerschaft mit dem Distrikt Nyakrom in Ghana ab.

Was geben Sie dem Nachfolger oder der Nachfolgerin mit auf den Weg?
Ich empfehle offen auf die Menschen zuzugehen, den ersten Schritt zu machen. Wer sich im Pfarrhaus verkriecht, hat es schwer. Eine gute Erfahrung habe ich auch damit gemacht, Projekte gemeinsam anzugehen und die Betroffenen mit ins Boot zu holen.

INFO

Die Verabschiedung von Pfarrerin Angela Fabian findet innerhalb eines Gottesdienstes am 13. Dezember, dem dritten Adventssonntag, um 14 Uhr in der protestantischen Kirche in Neuburg mit anschließendem Stehempfang statt.

22 Meter hoher „Weihnachtsbaum“

Am Samstag Adventsfreuden rund um den Neuburger Schiffermast

Alle Jahre wieder: Mast im Weihnachtsschmuck. ARCHICVFOTO: WIPRESS

Wer den Neuburger Adventsmarkt am Samstag, 28. November, ab 14 Uhr besucht, findet nicht nur allerhand Kulinarisches und Kunsthandwerkliches, sondern den wohl größten Weihnachtsbaum weit und breit: Ab Samstag prangt auf dem Rathausplatz der 22 Meter hohe Schiffermast beleuchtet mit 50 Birnen als übergroßer Christbaum.

Drum herum duftet es nach Waffeln und Glühwein. Das Blumenparadies hat festliche Weihnachtsgestecke vorbereitet. Es gibt handgestrickte Socken, Schals, Mützen und allerlei weihnachtliche Deko aus Holz, Stoff und Filz. Ingrid Heesaker bereichert mit ihren Keramikarbeiten und Heike's Geschenkstube mit netten Geschenkideen den gemütlichen Weihnachtsparcours. Warum nicht mal Swarowski Schmuck von Kerstin Ilg oder Schmuck aus Halbedelsteinen von Rita Wilhelm als Weihnachtsgeschenk? Von Hand genähte Bären, Kirschkernsäckchen oder Bilder auf Keilrahmen werden ebenfalls angeboten. Leckermäuler mit Lust auf Süßes können sich bei Esther Frenzel oder Ines Fleisch mit köstlicher Marmelade eindecken. Wer will, kann beim Bücherflohmarkt der Gemeindebücherei ein Schnäppchen machen.

Unter den Klängen von Weihnachtsmusik ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. Feuerwehr und Jugendtreff bieten Schupfnudeln und Sauerkraut sowie Bratwürste und Heikes Geschenkstube leckere Antipasti und Weihnachtssecco an.

Um 18 Uhr wird der Nikolaus vom Musikverein bei seinem Stopp am Neuburger Rathausplatz unter den Klängen des Musikvereins Süßigkeiten an die Kinder verteilen. (arne)

Neues Farbkleid für Kirchenschiff

NEUBURG: Die protestantische Kirche ist nach ihrem Wiederaufbau 1952 in die Jahre gekommen. Im nächsten Jahr soll das Gotteshaus renoviert werden. Die Kosten werden auf rund 80 000 Euro geschätzt. Die Finanzierung ist jedoch noch nicht in trockenen Tüchern.

Der Putz blättert an vielen Stellen des protestantischen Gotteshauses von Neuburg. Auch die Schindeln des Turmes sind teilweise schadhaft. „Das konnten wir feststellen, als uns kürzlich ein Hubsteiger hinauf hievte", ließ Pfarrerin Angela Fabian wissen. Rund 80.000 Euro sind für die Renovierung der im Jahr 1952 wieder aufgebauten Kirche veranschlagt, die im Frühjahr 2010 über die Bühne gehen soll. Die Finanzierung ist dagegen noch nicht in trockenen Tüchern.

> 13 000 Euro sind bereits gesammelt. Die Landeskirche schießt bis zu 40 Prozent zu.

Sobald das Wetter es Anfang 2010 zulässt, sollen Glockenturm und Kirchenschiff komplett eingerüstet und die schadhaften Stellen mit einem mineralischen Anstrich überzogen werden. „Ein Mineralanstrich ist langlebiger", hat sich Angela Fabian kundig gemacht. Die Zuschüsse der Landeskirche werden maximal 40 Prozent betragen. „Bisher haben wir 13.000 Euro Spenden zusammentragen können," sagt die Pfarrerin optimistisch. Hieran haben sich die Sparkasse und Gemeindemitglieder beteiligt. Um die Kirchgänger für die Finanzierungslücke zu sensibilisieren, baute Ehrenpresbyter Heinrich Gladis einen Miniatur-Kirchturm nach. Jede Münze, die durch den Schlitz des Daches fällt, wird dem Gotteshaus zugute kommen. Einen weiteren Teil wird die Kirchengemeinde Neuburg aus ihrem eigenen Haushalt und mit kreativen Aktionen finanzieren müssen.

STICHWORT

PROTESTANTISCHE KIRCHE

Das 1751/52 erbaute protestantische Gotteshaus Neuburgs sprengte die Wehrmacht am 21. Dezember 1944 auf dem Rückzug von Frankreich mit 36 Tellerminen, was für die seinerzeit evakuierte Kirchengemeinde einen schweren Schlag bedeutete. Erst 1953 wurde die wieder erbaute Kirche eingeweiht. Nun steht dem Gebäude eine Außenrenovierung bevor. (arne)

57 Jahre nach dem Wiederaufbau muss die Neuburger Kirche dringend renoviert werden. Wenn das Wetter und die Finanzlage mitspielen, soll es Anfang 2010 losgehen. FOTO: IVERSEN

Doch wie so oft steht die Dorfgemeinschaft wieder einmal zusammen. Damit die Kirche ein ansehnliches Kleid erhält, haben bereits die Sängervereinigung und der Musikverein ein Benefizkonzert am zweiten Advent anberaumt. Auch der Erlös des Adventsbasars am gleichen Sonntag und ein Teilerlös aus dem Konzert des Gesangvereins Eintracht am 21. November werden in den Renovierungs-Pool fließen. Die VR-Bank will sich ebenfalls beteiligen. Schon im Januar gehen die Spendensammel-Aktionen weiter: Der Chor „2009" wird seine Stimmen in den Dienst der Kirche stellen.

Ob und wie die veranschlagten Kosten von 80.000 Euro bei Baubeginn im Frühjahr gegenfinanziert sind, ist noch offen. „Wir hoffen nur, dass nicht weitere unerwartete Posten dazu kommen." Pfarrerin Fabian spielt damit auf die Holzkonstruktion des Glockenturmes an, der noch eine Unbekannte darstellt. (arne)

Vom Hit bis zum Volkslied

NEUBURG: GV Eintracht tritt am 21. November in der protestantischen Kirche auf

„Lieder der Liebe" lautet das Konzertmotto des Gesangvereins Eintracht am kommenden Samstag. Beide Dirigenten des Gesangvereins haben ihre jeweilige Chorgattung auf das Konzert vorbereitet: Heinrich Funk, seit knapp zwei Jahren Leiter des Gemischten Chores und Uli Kofler, seit sieben Jahren Dirigent von Modern Harmony.

Donnerstags ist Probetag für alle. Nach eineinhalbstündigem Üben des modernen Chores unter Uli Kofler ist um halb acht fliegender Wechsel zu Heinrich Funk. Noch eine kurze Konversation zwischen den Chorleitern, und die Singstunde des klassischen Chores beginnt. Einige der Sängerinnen und Sänger sind Mitglieder in beiden Chören und nehmen bewusst den musikalischen Kontrast der unterschiedlichen Musikstile in Kauf.

Der 45-jährige Kofler ist mit Leib und Seele Pianist, aber auch Entertainer und wurde zuletzt als persönlicher Begleiter von Johannes Heesters landesweit bekannt. Er steht mit Modern Harmony für kesse Stücke aus den 20er-Jahren ebenso wie für fetzige Klassiker aus Pop und Rock. Alle Konzert-Stücke arrangierte das Ehepaar Kofler-Lange für den rund 45-köpfigen Chor selbst, darunter Stücke wie. „Those were the days", „Dust in the wind" oder „Feel".

Heinrich Funk macht den Liedern der Liebe mit dem Gemischten Chor in piano bis pianissimo seine Aufwartung. Funk ist hauptberuflich Leiter der Clara-Schumann-Musikschule in Baden-Baden und hat Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Linguistik studiert. Seine Vorliebe für klassische Chorstücke spiegeln sich in wie „Erlaube mir fein's Mädchen" oder „All mein Gedanken", beides Brahms-Kompositionen, wider.

Wechseln sich am Dirigentenpult des Neuburger Gesangvereins Eintracht ab: Heinrich Funk (links) und Uli Kofler. FOTO: ARNE

Eine Hommage an die Liebe wird auch ein kleiner Frauenchor aus den Reihen des Gesangvereins Eintracht unter der Leitung von Heinrich Funk entbieten, ebenso mit einem Brahms-Stück „Da unten im Tale" und dem Volkslied „Dat du min Leevsen büst". Ein Genuss der besonderen Art werden die Konzertpianistin Christiane Lange, die Ehefrau Koflers, und der Klarinettist Reiner Möhringer, seines Zeichens Kofler-Kollege aus der „Herrenkapelle von Fräulein Knöpfle", den Zuhörern bieten. Als Leckerbissen servieren die beiden virtuosen Musiker dem Publikum drei Sätze aus Bachs Partita Nr. 1 in B-Dur und eine Bearbeitung des Klarinettenkonzerts in A-Dur, eines sehr bekannten Werks von Mozart.

Die jüngsten Konzert-Künstler kommen ebenfalls aus der Familie Kofler-Lange: die elfjährige Lea (Geige und Klavier) und der achtjährige David (Klarinette). Im Anschluss an das Konzert lädt der Verein zu einem gemütliches Beisammensein im benachbarten Bürgerhaus ein.

INFO

Chorkonzert am Samstag, 21.November, 19.30 Uhr, in der protestantischen Kirche Neuburg; Karten sind im Vorverkauf bei der Bäckerei Rothaas und Metzgerei Braun sowie an der Abendkasse zu bekommen. Ein Teil des Erlöses kommt der Außenrenovierung der Kirche zugute. (ame)

Kulturnacht feiert Premiere im „Sternen“

NEUBURG: B. Lyrical Joel begeistert mit Songs und Texten von Billy Joel

„Vor vier Jahren haben wir überlegt, wie wir das kulturelle Angebot im Ort und Umgebung etwas anreichern können“, sagt Lars Reinert, Begründer und Organisator der Neuburger Kulturnacht. Die inzwischen siebte Auflage ging am vergangenen Freitag mit einem Auftritt von B. Lyrical Joel über die Bühne. Dabei wurde das Geschehen erstmals vom Bürgerhaus ins Gasthaus „Zum Sternen“ verlegt.

Lebt seine Schwäche für Billy-Joel-Songs auf der Bühne gekonnt aus: Sascha Kleinophorst. FOTO: ARNE

Das Konzept der Band, Musik und Texte von Billy Joel miteinander zu verbinden, kam in Neuburg an. Durchs Programm führte Sascha Kleinophorst. Hinter B. Lyrical Joel verbergen sich neben Sänger Kleinophorst Frank Schäffer (Piano) Rainer Dettling (Schlagzeug), Christof Brill (Gitarre, Gesang), Stefan Engelmann (Bass) und Ralph Himmler (Trompete, Flügelhorn, Querflöte, Blockflöte und Percussion) sowie die Schauspielerin Heike Schäffer-Roos, die auf deutsch vorgetragene Song-Texte in die Musik einfließen ließ. Ruhige Balladen wie „And so it goes“ oder „Honesty“ wechselten sich ab mit temporeichen Stücken wie „Allentown“ oder „Angry young man“. Nach der ersten Zugabe, „Piano man“, ließen die 200 Zuhörer die Band noch lange nicht gehen.

Organisator Reinert war hoch zufrieden. Es sei schließlich immer eine Gratwanderung, den Geschmack des Publikums zu treffen. „Schon im Vorfeld waren die Musiker vom B. Lyrical Joel total unkompliziert“, lobt Reinert, der als Ehrenamtlicher in seiner Funktion als zweiter Beigeordneter dankbar ist für reibungslose Abläufe. Nach sieben Kulturnächten hat sich die Veranstaltung bewährt. „Eine Prämisse bei der Planung war und ist, keinem unserer Vereine ins Gehege zu kommen“, betont Reinert. Deshalb werde es auch zukünftig bei maximal zwei Veranstaltungen im Jahr bleiben. Als nächstes sei wieder etwas mit Mundart oder Comedy an der Reihe.

Reinert pflegt mit der Organisation der Kulturnächte eine eigene Leidenschaft. Das ist sicher auch einer der Gründe, weshalb die Künstler bisher immer „Glücksgriffe“ waren. Reinert ist selbst ein musikalischer Mensch und singt in zwei Chören. Somit ist er auch in der „Szene“ kein Unbekannter. Der 39-jährige Sozialpädagoge scheint zu wissen, was die Leute vor Ort wollen. „Ich bin hier aufgewachsen, ich glaube, ich weiß, was den Leuten hier gefällt.“ Ein Ziel sind hochkarätige Vorstellungen zu einem passablen Eintrittspreis.

„Es steht immer auf Messers Schneide, ob man mit den Eintrittsgeldern hinkommt“, gibt Reinert zu. Auch die Eintrittsgelder dürfen eine bestimmte Grenze nicht übersteigen. Deshalb ist der Organisator auch für die Kulturförderung dankbar. Bei der jetzigen Kulturnacht versuchte er, den Sponsoren-Gedanken weiter auszubauen. 17 Gewerbetreibende und Selbständige aus der Region trugen ihren Kultur-Obolus bei. „Ich bin darüber sehr froh, denn dies symbolisiert auch eine gewisse Verbundenheit mit unserer Region“, so Reinert. (arne)

Federvieh in schmuckem Gehege

NEUBURG: Kleintier- und Geflügelzuchtverein erweitert Öffnungszeiten für Besucher – Spielgeräte für Kinder angedacht

Seit einigen Wochen ist die gepflegte Anlage des Kleintier- und Geflügelzuchtvereins Neuburg in der Nähe des Fußballplatzes für die Besucher tagsüber geöffnet. Man könnte meinen, das Federvieh weiß das. Prächtige, weiß gefleckte Wyandotten oder Hähne in leuchtendem Gold-braun stolzieren erhaben in ihren Gehegen umher.

Präsentieren Besuchern beim Kleintier- und Geflügelzuchtverein Hühner, Gänse und Enten: Karl Ertel, Klaus Zimmermann und der Vorsitzende Dieter Newill (von links) in einem der gepflegten Gehege. FOTO: ARNE

Rund 300 Tiere scheinen hier glücklich, denn es gibt Platz, und es gibt Grün in den bisher sechs Parzellen zu je fünf Ar. Die Geflügelzüchter legen Wert auf artgerechte Haltung. Besonders die Gänse führen ein Luxusleben, denn sie haben direkten Zugang zum Wasser. Im „Panzergraben" paddeln sie tagein tagaus, und jede findet am Abend das richtige Türchen zu ihrer Parzelle. Per Zeitschaltuhr schließen abends die Hühner- und Gänseställe.

Besonders freundlich begrüßen die zehn Kamerunschafe die Besucher des Geheges, denn die Erwartung auf ein paar Stücke trockenes Brot ist groß. „Sie sind Vereinseigentum", sagt Dieter Newill, der Vorsitzende des Kleintier- und Geflügelzuchtvereins. Man kann sich auf dem Gelände gut die Zeit vertreiben, besonders mit Kindern. Deshalb will der Geflügelzuchtverein im nächsten Jahr auch noch einige Spielgeräte auf seinem Gelände unterbringen.

Die zu bewundernden Rassen gehen von Zwegwelsumer und Wyandotten bis Sussex-Hühner. Auch Streicher- und Warzenenten gehören wie Emdener oder Pommerer Gänse zu den Bewohnern der Anlage. Ab und zu ist auch Schlachten angesagt. „Das weniger prächtige Federvieh wandert in die Pfanne", sagt Karl Ertel und reibt sich genüsslich den Bauch. Seit dem Jahr 2000 ist der Verein auf der jetzigen Fläche angesiedelt und hat dort Beachtliches auf die Beine gestellt. Auf den Parzellen befinden sich bunte, schmucke Häuschen, Nachtunterkunft und Futterlager für die Tiere. Der Verein wurde indes schon im Jahr 1977 gegründet. Mit seinen 15 Mitgliedern ist er recht klein, aber fein. „Wir würden uns natürlich noch über weitere Züchter freuen, die sich unserem Verein anschließen. Drei Parzellen auf dem Gelände sind noch frei. Es wurde so mancher Euro investiert. Allein die Zaunanlage hat uns 30.000 Euro gekostet", berichtet Newill.

Die Anlage ist mit alten Obstbaumarten und heimischen Gehölzen bepflanzt. Es ist Samstag, und damit ist „Großeinsatz" angesagt. Die meisten Züchter sind vor Ort und bringen ihre Gehege auf Vordermann. Mangels Räumlichkeiten kann der Verein keine eigenen Ausstellungen mehr durchführen.

Als Schaufenster für ihre Tiere nutzen die Züchter überörtliche Veranstaltungen wie Kreis-, Landes- und Bundesschauen mit einigen Erfolgen. So war Friedel Schwager schon des Öfteren Deutscher- einmal auch Europameister mit seinen Seidenhühnern. Heinz Weisenburger punktete schon als Landesmeister mit seinen Tauben.

Die Vereinsmitglieder haben am Eingang der Anlage in diesem Jahr ein Storchennest installiert. „Einige Vögel waren auch schon da und haben sich umgesehen", erzählt Newill. Auf jeden Fall freuen sich die Vereinsmitglieder über Zuwachs – sei es an Störchen oder an weiteren Mitgliedern. (arne)

Schiffer- und Fischerdorf
NEUBURG
am Rhein

Die Ortsgemeinde Neuburg informiert

Pressemitteilung
07. November 2009

Neuburger Kulturnacht im "Sternen" ein voller Erfolg!

B. Lyrical Joel begeistert Musikfreunde aus Neuburg und Umgebung.

Mal wieder eine tolle Idee hatte der Ortsbeigeordnete Lars Reinert, als er für die Neuburger Kulturnacht die Band „B. Lyrical Joel" engagierte. Im nahezu vollen Tanzsaal des Gasthaus „Zum Sternen" legten die Musiker um die beiden Hauptakteure Sascha Kleinophorst und Frank Schäffer eine gekonnte Show hin.

Denkt man an Billy Joel, so wird man in erster Linie an seine Mega-Hits wie „Leningrad" oder „Just the way you are" denken. Wer auf diese Hits gehofft hatte wurde enttäuscht, denn die Band versuchte in mehr als 2 Stunden reinem Musikvortrag zu zeigen, wie breit gefächert die Joel-Musik ist. Und das gelang ihr so eindrucksvoll, dass am Ende niemand diese beiden Stücke wirklich vermisste.

Kleinophorst erinnerte in seinem Gesang und Mundharmonikaspiel tatsächlich an den jungen Billy Joel. Zwischen den Stücken fand er immer wieder witzige Worte, um dem Publikum die dargebotene Musik zu beschreiben. „Ein echter Showman", wie eine Zuhörerin im Saal meinte.

Eher das Gegenteil stellte Piano-Mann Schäffer am Klavier dar. Ruhig und sachlich, aber keinesfalls ein Stimmungskiller. Was er auf den schwarzen und weissen Tasten bot, musste manchem Hobbypianisten die Tränen in die Augen treiben. Da wechselten sich rasende Klavierpassagen mit gefühlvollen langsamen Molltönen. Mal rockig in „Only the good die young", mal jazzig bei „New York State of Mind", als Countrysong oder Pop. Die ganze Vielfalt des Billy Joel in nahezu perfekter Form.

Sehr gut kamen beim Publikum die Textübersetzungen einiger Songs an, die Heike Schäffer-Roos zu der im Hintergrund leise vorgetragenen Musik des Stückes vorlas. Imponierend war vor Allem die Betonung einzelner Textstellen, bei denen der Saal sehr aufmerksam ihrer Theaterstimme lauschte. Erst durch die deutschen Texte wurde Vielen im Raum klar, welch hintergründige Gedanken Billy Joel in seinen Kompositionen verarbeitet.

Für Töne, die man bei Rockbands eher weniger hört, sorgte Ralph Himmler. Mit seiner Trompete stand er im Stück „Zanzibar" dem legendären Jazz-Trompeter Freddy Hubbard in Nichts nach. Auch auf der Blockflöte und als Sänger ergänzte er den Sound der Band hervorragend. Und es ist tatsächlich so, wie man es im Band-Flyer lesen kann: „Man sieht Mosch den Spaß an der Musik an!"

Leider allzu häufig vergessen wird, das Musik erst durch das Grundgerüst, bestehend aus Gitarre, Bass und Schlagzeug zu dem wird, was man einen guten Sound nennt. Stefan Engelmann an der Bassgitarre und Rainer Dettling am Schlagzeug darf man ebenfalls zu den ruhigen, unauffälligen, aber sehr wandlungsfähigen Musikern zählen. Plötzliche Stilwechsel vom Rock zum Jazz – mitten im Stück - meistern sie ebenso problemlos wie die Begleitung von Gesang und Klavier bei einfühlsamen Balladen.

Viele Menschen wissen nicht, dass Billy Joel auch Gitarre spielt und dass er die Beatles als seine Vorbilder hatte. Das ist in Joels Musik der Grund, warum neben dem Hauptinstrument Klavier eine Gitarre für den überwiegenden Teil der Soli benötigt wird. Und hierfür ist in der Band Christof Brill zuständig, der das eindrucksvoll und dezent vorführte.

Fazit des Konzertes: absolut lohnenswert! Das bewiesen die stehenden Ovationen des Publikums, das die Band erst nach 3 weiteren Zugaben von der Bühne ließ. Ein gelungener Abend, den man irgendwann wiederholen sollte. (rr)

Impressum:
Ortsgemeinde Neuburg • Hauptstraße 50 • 76776 Neuburg am Rhein
Tel. 0 72 73 / 12 26 • www.-neuburg-rhein.de • eMail: info@neuburg-rhein.de
Layout, Text und Bildmaterial: Robert Ruppenthal / Lars Reinert

Schild-Bürgertum

NEUBURG: Zur „Kenntnis nehmen" und „Umsetzung empfehlen" sollte der Rat eine neue Beschilderung. Aber es wurde nichts abgenickt. – *Von Andreas Betsch*

Der deutsche Amtsschimmel wieherte und Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann und einigen Neuburger Gemeinderäten war die „Begeisterung" am Mittwoch förmlich anzumerken: Sie sollten von einer zusätzlichen Beschilderung des Radwegs nach Lauterburg „Kenntnis nehmen" und der Verwaltung die „Umsetzung empfehlen".

Unter anderem handelte es sich um einen aus Haftungsgründen nötigen Hinweis auf eine verschmutze Fahrbahn als Folge von Hochwasser. Der war unumstritten. Aber es ging auch um Schilder wie „Behördenfahrzeuge frei". „Was genau ist ein Behördenfahrzeug?", bohrte Klaus Hessert nach. Und müssen so viele Schilder wirklich sein? Die von der Wählergruppe angestoßene Diskussion wurde länger und länger. Aber ihre Zermürbungstaktik ging auf: Sie erreichte, dass alle Fraktionen entnervt von der Beschilderung „Kenntnis" nahmen, aber nicht die „Umsetzung" empfahlen. Zu entscheiden hatte man hier ja sowieso nichts.

Aber nein, in Neuburg ist man nicht grundsätzlich gegen einen Schilderwald: Als im späteren Verlauf der Sitzung Dieter Hutzel darauf hinwies, dass laut Navigationsgerät der kürzeste Weg von Hagenbach ins Industriegebiet über die enge Schiffer- statt die breite Hauptstraße führe, waren sich alle einig, die Autofahrer mit neuen Hinweisen richtig lotsen zu müssen.

Kinderhort wird in Grundschule verlegt

NEUBURG: Im Sommer steht Umzug an – Rettungshubschrauberpiloten sollen Landemöglichkeiten im Dorf erkunden können

Einem Kinderhort in den Räumen der Grundschule steht nichts mehr im Weg. Die Räte von Orts- und Verbandsgemeinde haben der Einrichtung zugestimmt. Jetzt geht es an die Planung, Finanzierung und Klärung der Trägerschaft.

Derzeit gebe es noch keine konkrete Kostenschätzung, so Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann (SPD) zur RHEINPFALZ. Wie berichtet, läuft die vor zwei Jahren geschaffene, zeitlich befristete Ganztagesbetreuung im evangelischen Kindergarten im Sommer aus. Jetzt sollen leerstehende Räume in der Grundschule für den Hort umgebaut werden. Die Betreuung erfolge weiter durch den Kindergarten, sagte Pfirmann. Man werde alles tun, dass die Betreuung im neuen Hort ab Sommer stattfinde.

Eine lange Diskussion gab es über den Antrag der CDU, Notfall-Landeplätze für Rettungshubschrauber auszuweisen. Die Verwaltung lehnte dies in einer Stellungnahme aus rechtlichen Gründen ab. In Notfällen dürfe und würde der Pilot sowieso in der Nähe der Unfallstelle landen, schrieb sie. Pfirmann lobte den „guten Willen" der CDU. Die Rettungshubschrauber-Piloten könnten nicht in jeden Ort gehen und sich mögliche Landemöglichkeiten anschauen, gab Norbert Pfirmann (SPD) zu bedenken. Letztlich einigte sich der Rat aber darauf, eine solche Ortsbegehung zumindest anzubieten.

Die Errichtung eines Skaterplatzes soll Thema der nächsten Ortsgemeinderatssitzung sein, so Pfirmann. Der Vorschlag sei aus der Bevölkerung gekommen. Einige Eltern hätten zugesagt, beim Bau zu helfen. Die Sache sei „relativ einfach herzustellen." Pfirmann sagte, die Gemeinde arbeite derzeit „intensiv" an der Verbesserung der DSL-Verbindungen. Ziel sei, sie bis Dezember zu haben.

Arnika Eck (SPD) kündigte an, ihre Fraktion und die Wählergruppe würden in der nächsten Sitzung die Gründung eines Bürgervereins vorschlagen. Dessen Ziel solle sein, sich gegenseitig zu unterstützen. (hcs)

Demnächst befasst sich der Rat mit der Errichtung eines Skaterplatzes. FOTO: BOLTE

Günstige Bestattung ohne Grabpflege

NEUBURG: SPD sieht Möglichkeit – CDU: Kein Bedarf

Die Anlegung eines Grabfelds für anonyme Bestattungen wird den Ortsgemeinderat Neuburg heute Abend beschäftigen. „In der Bürgerversammlung im März gab es sehr gute Vorschläge, die wir jetzt in kleinen Schritten umsetzen möchten, beziehungsweise diskutieren sollten", sagt Bürgermeister Thorsten Pfirmann.

Die SPD stellte im Februar den Antrag, die Verwaltung solle den Bau eines Waldfriedhofs und eines anonymen Grabfeldes prüfen. Das Thema Waldfriedhof wird noch immer geprüft, so Pfirmann. Es gestalte sich aufgrund fehlender Flächen aber „als etwas schwierig".

Der Wunsch nach anonymen Bestattungen scheint hingegen erfüllbar: „Das Grabfeld könnte auf dem bestehenden Friedhof angelegt werden", sagt Pfirmann. „Und zwar in Eigenleistung des Bauhofs. Dann hätten die Menschen die Möglichkeit, ohne Grabpflege und mit sehr viel weniger Kosten ihre Angehörigen in Neuburg zu bestatten." Die CDU hatte sich in der Februar-Sitzung gegen ein solches Grabfeld ausgesprochen. Es sei in einer dörflichen Gemeinschaft nicht erforderlich und könne wegen der einzuhaltenden Regularien teuer werden. Die SPD hingegen argumentierte, der Wunsch der Bevölkerung sei „unverkennbar".

Ein weiteres Thema der Sitzung wird die Einrichtung eines Kinderhorts in der Grundschule sein. Für die vorhandene „altersgemischte Gruppe" sei nur eine befristete Genehmigung vorhanden, erläutert Pfirmann. Jetzt wolle man den Hort wegen der gestiegenen Nachfrage dauerhaft erhalten. Pfirmann spricht von einer Kapazität von 30 Plätzen mit Option zur Vergrößerung. „Wir möchten eine schnelle Umsetzung, damit die Kinder weiterhin ein gutes Angebot haben und die Eltern flexibel sein können", sagt er. Auch der Verbandsgemeinderat soll sich am Donnerstag mit diesem Thema befassen, denn die Verbandsgemeinde Hagenbach ist Träger der Grundschule Neuburg.

TERMIN

Sitzung Gemeinderat Neuburg heute, 19 Uhr, Bürgerhaus. Weitere Themen: Nachtragshaushalt, Bebauungsplan Wörthestücke II, Ausweisung von Landeplätzen für Rettungshubschrauber. (hcs)

Spenden geben Familie neue Hoffnung

NEUBURG: Eine fünfköpfige Familie hatte bei einem Brand im August ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Dank der Spendenbereitschaft ihrer Mitmenschen kann sie jetzt aufatmen: Die Wohnung ist größtenteils wieder möbliert

Ein bunter Stilmix dominiert derzeit die Räume von Claudia Pfirmann aus Neuburg. Nach dem Hausbrand Anfang August (wir berichteten) war das ganze Inventar im Haus der Bahnhofstraße 8 unbrauchbar geworden. Die fünfköpfige Familie stand vor dem Nichts. Eine Versicherung existierte nicht. Es gab kein Wasser, Strom kam aus einem Notstromaggregat. Über den umgehend gestarteten Spendenaufruf sagt Claudia Pfirmann heute: „Die Geld- und Sachspenden haben mir und meiner Familie ein Stück Zukunft geschenkt."

> Dank hilfsbereiter Mitbürger konnte die Familie Betten für die Kinder kaufen.

„Inzwischen ist es hier wieder sauber und es stinkt nicht mehr. Wir sind sehr dankbar für die Hilfsbereitschaft aus der Gemeinde und der gesamten Region", erklärt die junge Frau. Bürgermeister Thorsten Pfirmann hat inzwischen einen Spendenbetrag von 2000 Euro übergeben. Davon haben die Kinder Betten bekommen. Es reichte dann noch für einen Kühlschrank, einen neuen Boden im Wohnzimmer und die Arbeitsplatte für die gespendete Küche.

Ein Betrag von rund 400 Euro steht noch auf dem Spendenkonto. Außerdem hat sich über den Kontakt einer Mitbürgerin eine Frauengruppe aus Karlsruhe bereit erklärt, 1000 Euro für die Anschaffung von Matratzen und Winterjacken für die Kinder zu spenden.

Der Flur ist inzwischen wieder frisch gestrichen, Claudia Pfirmann kann wieder lachen. FOTO: IVERSEN

Claudia Pfirmann macht heute einen wesentlich optimistischeren Eindruck als noch vor acht Wochen. „Wir sind immer noch am Räumen und Waschen. Heute habe ich versucht, die verbliebenen Lego-Steine in der Waschmaschine zu reinigen, die mir mein Vater spendiert hat". Die Küche, das Wohnzimmer und der Flur sind in einem freundlichen Gelbton gestrichen. Ein Regal aus Eiche steht in der Kunststoffküche, die Küchenstühle haben ein florales Muster und neben dem Kunststoffschrank im Wohnzimmer steht eine Holztruhe. Claudia Pfirmann ist froh, dass der Zustand des „Hausens" sich täglich verbessert.

Sie hat ordentlich zugepackt in den letzten Wochen, obwohl es ihr gesundheitlich nicht immer gut ging. So war es ihr wichtig, sich bei allen Spendern telefonisch zu bedanken. „Auch bei Personen, deren Angebot wir ablehnen mussten, weil wir die Gegenstände zum Beispiel bereits hatten, habe ich Danke gesagt. Ich hoffe, ich habe niemanden vergessen". Besonders gefreut hat sie sich über 500 Euro von der katholischen Frauengemeinschaft in Maximiliansau. Aber auch über die Spenden der evangelischen Kirche sowie der SPD Neuburg und vieler Privatpersonen ist sie sehr dankbar.

> Auch warme Kleidung für den Winter konnte dank der Spenden angeschafft werden.

Etwas Kummer bereiteten ihr bis gestern noch die hohen Entsorgungskosten für den Müll. Die Rechnung von rund 500 Euro ist noch offen, weil sie das Geld erst zusammenkratzen muss. Aber mittlerweile hat die Entsorgungsfirma auf einen Gutteil der Forderung verzichtet. Dennoch gilt für Pfirmann: „Wir müssen in Zukunft eisern sparen."

Einen maximal viertürigen Kleiderschrank könne sie noch gut gebrauchen und eine Schlafcouch. Die 10-jährigen Zwillinge würden sich über stabile Schulranzen freuen.

KONTAKT:

Spenden-Konto Nr. 1000247682 bei der Sparkasse Germersheim-Kandel, BLZ 548 514 40, Stichwort: Spenden Brandschaden Claudia, Rückfragen unter Telefon: 07273 919515. (arne)

Jetzt haben sogar alle einen Sitzplatz

NEUBURG: Seit Montag bleibt kein Schüler mehr morgens an der Bushaltestelle stehen. Der Kreis setzt nach Wörth zusätzlich einen Kleinbus ein.

Er habe sich am Montag selbst überzeugt, dass jetzt alle Schüler mitfahren können, sagte Landrat Fritz Brechtel (CDU) zur RHEINPFALZ. In der vergangenen Woche hatten Eltern massiv protestiert, weil an der letzten Haltestelle der Bus zu voll war (wir berichteten). Der Bus solle bis zum Ende des Schuljahres fahren, danach müsse man sich die neuen Schülerzahlen anschauen. Ab Ende 2010 gebe es wegen der Stadtbahn Wörth-Germersheim ein ganz neues Konzept für den Schülerverkehr.

Als „ideale Lösung" bezeichnet Bürgermeister Thorsten Pfirmann den zweiten Bus: „Alle Schüler werden befördert und alle haben einen Sitzplatz." Mit Blick auf das Konzept 2010 sagt er: „Da werden auch die Gemeinden gefragt werden." (lap)

EINWURF

Alternative Schiene

VON ANDREAS LAPOS

Gibt es jetzt noch ein Halten? Die Eltern in Neuburg haben nebenbei erreicht, was sich viele für ihr Kind wünschen: Einen Sitzplatz im Schulbus. Seit Jahren wird immer wieder mal darum gestritten, die Argumente sind schnell genannt: Die Eltern sagen, Sitzplätze sind sicherer, die zuständigen Landesregierungen verweisen darauf, dass mit Schulbussen kaum Unfälle passieren. Im Grunde geht es dabei natürlich nur ums Geld. Aber im Kreis Germersheim gibt es bald für viele Schüler eine Alternative: die Stadtbahn. – Aber die muss dann auch genutzt werden.

Kein Drängeln beim Einsteigen, kein Gerangel um die Sitzplätze: Seit Montag fährt in Neuburg ein zweiter Schulbus. FOTO: IVERSEN

Gemeinde setzt eigenen Schulbus ein

NEUBURG: Für die Schulkinder, die nach Wörth müssen, hat die Gemeinde gestern einen zweiten Bus organisiert. Zudem bietet auch Landrat Brechtel ab Donnerstag als „Überbrückungslösung" ebenfalls einen zweiten Bus auf Kreiskosten an.

Zumindest in dieser Woche kann kaum ein Kind aus Neuburg noch den Bus nach Wörth verpassen: Wenn es hoch kommt, fahren ab Donnerstag drei. Der Grund: Der eine Bus, der seit Schuljahresanfang fährt, war überfüllt. An der letzten Haltestelle blieben Kinder zurück. Die Eltern protestierten massiv (die RHEINPFALZ berichtete).

Am Montag trafen sich Eltern mit Landrat Fritz Brechtel (CDU). Denn die Kreisverwaltung ist für den Schülerverkehr verantwortlich. „Das Gespräch war für die Eltern und mich enttäuschend", sagte gestern Bürgermeister Thorsten Pfirmann (SPD): „Der Lösungsvorschlag, der immer wieder kam, war der Zug." Weiter habe die Kreisverwaltung zugesagt, dass sie nach Alternativen suche, weil die Eltern den Zug nicht akzeptieren. Dies sei auch nicht praktikabel, findet Pfirmann. Denn dafür müsste man ja Schüler aussuchen, die statt mit dem Bus mit dem Zug fahren müssten und dies auch noch überprüfen.

Um die Situation zu entspannen, habe er nach dem Gespräch mit Brechtel einen Bus organisiert, der seit gestern bis Freitag auf Kosten der Gemeinde fährt, so Pfirmann. Denn für Ende der Woche habe die Kreisverwaltung eine Lösung angekündigt. Der Bus im Gemeindeauftrag fahre die Haltestelle „Kehlweg" zuerst an. Für den regulären Schulbus ist dies die letzte von drei Haltestellen; weil der Schulbus dort oft schon voll ist, bleiben fast täglich Kinder stehen.

„Ich kann bereits heute eine Überbrückungslösung mit Hilfe eines Kleinbusses vorschlagen, die ab Donnerstagmorgen greifen kann. Die Details werden gerade von den Mitarbeitern geregelt. Dies zeigt, dass rasch und unbürokratisch eine Lösung gefunden wurde. Die Einschätzung von Bürgermeister Pfirmann zum Gespräch mit den Eltern am Montag vermag ich nicht zu teilen", so gestern Landrat Brechtel. Auf die E-Mail Pfirmanns und die Anfrage der Eltern sei binnen kürzester Zeit reagiert worden. Schon während des Gespräches mit den Eltern wurden drei Lösungsansätze entwickelt, die umgehend an die Regionalbusverkehr Südwest (Landau) zur Prüfung weitergegeben wurden, so Brechtel:

– Einsatz eines Busses mit mehr Sitz- und Stehplätzen,

– Einsatz eines weiteren kleineren Busses zur Aufnahme der nicht beförderten Schüler,

– Einsatz eines Busses, der Schüler aus Neuburg zur Hainbuchenschule Hagenbach bringt.

Die Kreisverwaltung habe die Information, dass die interne Prüfung der Regionalbusverkehr am heutigen Mittwoch abgeschlossen werden soll. Danach könne über das weitere Vorgehen gesprochen werden. Dabei müsse beachtet werden, dass alle Busse mehrere Fahrten haben. Die zeitliche Verschiebung eines Busses könne gravierende Folgen haben.

Die Landtagsabgeordnete Barbara Schleicher-Rothmund (SPD) weist darauf hin, dass sie sich wegen der Busverbindung Neuburg-Wörth bereits früher an den Kreisbeigeordneten Benno Heiter (CDU) gewandt habe. „In der Vergangenheit schien es gelungen zu sein, die Situation immer wieder zu entspannen", so Schleicher-Rothmund. Zur Stehplatz-Problematik vertrat sie in einem Schreiben an Brechtel die Auffassung, Brechtels „Fokussierung der Problematik auf die Vorgaben des Landes trifft keinesfalls den Kern des Problems". Laut Schulgesetz dürften die Stehplätze nur zu 70 Prozent genutzt werden. Dazu Brechtel: „Paragraf 69 Absatz 5 Schul-Gesetz bezieht sich auf den Einsatz von Schulbussen, im vorliegenden Fall handelt es sich jedoch um öffentlichen Personennahverkehr, wo es entsprechend den Vorschriften gestattet ist, alle zugelassenen Sitz- und Stehplätze zu nutzen." (lap)

LESERBRIEFE

Genug Platz für alle: Seit gestern setzt die Gemeinde Neuburg einen eigenen Bus für die Kinder ein, die nach Wörth fahren. FOTO:VAN

SCHULBUS NEUBURG

„Kinder trugen Prellungen davon“

Zum Artikel „Für alle reicht der Platz im Schulbus nicht“, in der RHEINPFALZ vom Samstag:

(…) Die Neuburger Schüler werden an drei Bushaltestellen abgeholt. Seit Schuljahresbeginn können regelmäßig etwa 10 Schüler wegen mangelnder Transportkapazität nicht befördert werden. Sie bleiben deshalb an der Haltestelle zurück.

Dies ist im Bewusstsein der Schüler und führt nicht nur zu einem unkontrollierten Gedrängel an jeder Bushaltestelle, sondern auch dazu, dass eine Wanderbewegung der Schüler zu der zuvor vom Bus angefahrenen Bushaltestelle einsetzte. Dies mit der Folge, dass das dortige Gedrängel zeitweise kaum verantwortbare Ausmaße annahm. Letztlich entscheidet das „Recht des Stärkeren über den Schwächeren“, wer mitgenommen wird. Einige unserer Kinder trugen bereits Prellungen davon. Bleibt für uns Eltern zu hoffen, dass schwerere Verletzungen ausbleiben. Der Vorschlag von Landrat Brechtel, statt dem Bus den Zug zu benutzen, halte ich nicht für zielführend. Seine Aufforderung ist eigentlich nur an die schwächeren, zurückgelassenen Schüler gerichtet.

Herr Brechtel, machen Sie uns Eltern einen kompetenten Vorschlag zur Lösung des Transportproblems, das für Gerechtigkeit und Chancengleichheit sorgt und nicht den Stärkeren über den Schwächeren stellt.

So wird nur die Ellenbogengesellschaft schon bei den 10-Jährigen gefördert! Dabei sollten wir doch unsere Kinder zu sozialadäquatem Verhalten erziehen! Übrigens, ich wüsste eine Lösung: Passen sie die Transportkapazität einfach der Zahl der Schüler an!

Hermann Knauß, Neuburg

„Notfallbereitschaft der Eltern“

Alle Neuburger Eltern, die derzeit ihr Kind nach Wörth in eine Schule schicken, erleben Morgens gegen 7.30 Uhr und so gegen 13 Uhr um die Mittagszeit spannende Momente. Hat der Nachwuchs es heute geschafft einen Sitzplatz zu ergattern? Eigentlich etwas Selbstverständliches wird zum Lotteriespiel. Notfallfahrbereitschaft der Eltern ist angesagt, da sich von Verwaltungsseite sonst anscheinend kaum jemand für die „übriggebliebenen“ Kinder zu interessieren scheint. Dass der Zustand mittlerweile schon fast vier Wochen anhält ist kaum nachvollziehbar.

Neben der Ungewissheit, die den Eltern in dieser Situation immer bleibt, ergibt sich hieraus ein nicht zu unterschätzendes Sicherheitsrisiko. Zwangsläufig erhöht sich bei den Kindern der Druck beim Einsteigen zu drängeln und somit meist die jüngeren Schüler in Gefahr zu bringen. Aufgrund des hohen Anteils der Schüler, die keinen Sitzplatz bekommen, ist auch die Beförderung selbst unter Sicherheitsaspekten eher bedenklich. Vielleicht sollte Vater Staat mal ein paar Euro, die er durch Verwarnungsgelder bei „unsachgemäßer Beförderung von Kindern in Privatfahrzeugen“ einnimmt, umverteilen. Ein zweiter Bus sollte hier doch kein Luxus sein. Bei der Sicherheit von Kindern zu „sparen“ ist bestimmt der falsche Ansatz.

Anja Weigel, Neuburg

„Jedes Kind hat das Recht auf den Bus“

Zu volle Busse sind ein großes Risiko für die Kinder; Ich finde die Organisation ist schlecht, wenn jeden Tag bis zu 12 Kinder nicht mitfahren können und viele im Bus stehen müssen. Wegen zu wenig Geld und Beamten, die dafür zuständig sind, aber nichts tun, wird die Sicherheit der Kinder aufs Spiel gesetzt. Das ist nicht fair, denn auch wenn Neuburg ein nicht sehr großes Dorf ist, hat jedes Kind mit einer Fahrkarte das Recht mit dem Bus zur Schule zu kommen. Die Eltern sind nicht dafür zuständig ihre Kinder in die Schule zu fahren, nur weil es manche Leute für unnötig halten, etwas für Kinder zu tun.

Nina Weissenbruch, 12 Jahre, Neuburg

SCHULBUS NEUBURG

„Zug ist keine Alternative“

Zu „Für alle reicht der Platz im Schulbus nicht“, RHEINPFALZ vom Samstag:

Auch drei meiner Kinder sind jeden Morgen von dem Gedränge im Schulbus betroffen (ab nächstes Jahr vier). Es ist schon seit Jahren eine Zumutung für die Kinder, zusammengepfercht wie Vieh in die Schule „gekarrt“ zu werden. Man mag sich gar nicht ausmalen, was bei einem einfachen Auffahrunfall für Verletzungen die Folge wären. Aber dieses Jahr wurde dem Ganzen noch die Krone aufgesetzt. Da werden 10- und 11-jährige Kinder einfach an der Haltestelle zurückgelassen, ohne sich weiter darum zu kümmern. Sollen die Eltern doch die Aufgabe der öffentlichen Verkehrsmittel übernehmen und die Kinder mit dem Auto in die Schule fahren. Hoffentlich sind diese Eltern nicht berufstätig!

Da heißt es doch so schön, der Zug sei die Alternative. Die Kinder, die mit dem Zug um 7 Uhr 19 fahren (sinnigerweise vor dem Bus), haben am Wörther Bahnhof 18 Minuten Aufenthalt, in denen sie auf einem für die Kinder riesigen Bahnhof von Gleis 1 auf Gleis 3 durch eine dunkle Unterführung gehen müssen. Außerdem müssen die Kinder ja auch irgendwie zum Bahnhof kommen. Da wir am anderen Ende des Dorfes wohnen, ginge das für meine Kinder nur mit dem Fahrrad oder mit einem Fußmarsch von etwa zwei Kilometern. Jetzt sollten sich die Leute, die diese Planung gemacht haben, einmal fragen: „Würde ich das meinem eigenen Kind von 10 oder 11 Jahren im Winter bei völliger Dunkelheit zumuten?“ Es muss doch Busunternehmen geben, die in einem solchen Fall Gelenk- oder Doppeldeckerbusse zur Verfügung stellen können, womit das Problem doch gelöst wäre. Ich hoffe auf offene Ohren für unsere Kinder! **Sibylle Gladis, Neuburg**

„Es lebe die Bildung?“

In Zeiten, in denen Politiker vor anstehenden Bundestagswahlen von mehr Investitionen in Bildung sprechen, ist dies eine traurige Realität. Kinder stehen morgens vor dem Schulbus und können aus Kapazitätsgründen nicht mitgenommen werden. Da fragt man sich schon, in welcher Welt leben wir eigentlich? Genau das ist in Deutschland das Problem der Politikverdrossenheit. Es wird vieles versprochen und das Selbstverständlichste nicht einmal umgesetzt. Man darf gespannt sein, wie offen die Ohren der Politik zu diesem Thema sind und noch vielmehr ob eine Lösung gefunden wird. Immerhin zieht sich das Problem bereits seit vier Wochen hin und bis dato ist nichts passiert. Schon lange wird von den Eltern beklagt, dass es billigend in Kauf genommen wird, wenn Schulkinder in den Gängen von Schulbussen stehen, aber es ist ja noch nichts Schlimmes passiert. Jetzt müssen wir morgens schon bangen, dass unsere Kinder überhaupt in die Schule befördert werden und das bei einem Fahrkartenpreis von 34 Euro im Monat pro Kind. Es lebe die Bildung, weiter so Kreis Germersheim.

Susanne Reinhard Neuburg

„Schüler zweiter Klasse?“

(...) Es ist wirklich nicht zu glauben, dass in dieser Woche teilweise bis zu 12 Kinder in der Kehlstraße stehen bleiben mussten, weil der Bus überfüllt war. Leider kommt dies ziemlich häufig vor. Die Kinder stehen oftmals dicht aneinander gedrängt mit ihren Ranzen in dem Bus, wo sie bald keine Luft mehr bekommen. Die Kinder sind in keiner Weise geschützt.

In jedem Reisebus oder im Pkw müssen die Kinder angeschnallt sein. Hier droht eine Geldstrafe in Höhe von 30 Euro. Im Schulbus scheint niemandem die Sicherheit unserer Kinder wichtig zu sein. Wir bezahlen jeden Monat Geld an die Kreisverwaltung. Dafür können wir doch wohl erwarten, dass unsere Kinder sicher und vor allem in die Schule kommen. Diese Woche ist der Bürgermeister, seine Frau sowie ein Lehrer des EG Wörth mit dem Privat Pkw in die Kehlstraße gefahren, um dort die „stehengebliebenen“ Kinder einzusammeln, um diese in die Schule zu bringen.

Dann auch noch vom Point in Landau die Aussage, dass für nach Wörth kein Bedarf an einem zweiten Schulbus besteht, einfach lächerlich und peinlich, so zu versuchen, auf Kosten unserer Kinder, Geld zu sparen! Ich selbst fahre meine Tochter jeden Tag an den Bahnhof, dass sie erstens mitgenommen wird und zweitens einen Sitzplatz bekommt, damit sie sicher in die Schule kommt. Leider haben viele Eltern diese Möglichkeit nicht.

Das Argument von der Kreisverwaltung Germersheim, die Kinder könnten doch auch mit dem Zug fahren, ist lächerlich. Wer sorgt denn hier für die Sicherheit unserer Kinder? Meine Tochter wurde einmal in diesem Zug von einem Schüler der Regioschule Wörth bedroht. Hier half ihr niemand. Sie hat seitdem Panik vor dem Zug. Des weiteren kommen die Kinder, die in der Kehlstraße stehen bleiben, nicht mehr rechtzeitig zum Zug, d. h. sie kommen zu spät zur Schule. (1,5 km Fußweg) Wir kommen uns hier vor, wie im Mittelalter.

Frau Van der Leyen predigt im Wahlkampf bei jeder Gelegenheit, wie wichtig die Versorgung unserer Kinder ist. Dabei hapert es hier in Neuburg schon an Dingen wie einem zweiten Schulbus oder zumindest an einem Doppeldecker oder „Ziehharmonikabus“! Ich bin ja mal wirklich gespannt, wie lange es dauert, bis dieser Missstand endlich gelöst wird.

Die Politiker sollten hier mal endlich in die Gänge kommen. Dies ist sicherlich keine gute Werbung für die Politik. Für die Schüler, die in Kandel zur Schule gehen, gibt es einen zweiten Bus. Wird hier mit zweierlei Maß gemessen? Sind die Schüler des Europagymnasiums Wörth und der Regioschule Schüler zweiter Klasse? Regiert endlich und schickt einen zweiten Bus!

Claudia Horn, Neuburg

„Eltern als Ersatz-Busfahrer“

Wird nicht schon genug gespart auf Kosten der Bildung, jetzt wird auch schon bei der Schülerbeförderung gespart! Wir zahlen jeden Monat ein nicht unerhebliches Beförderungsentgelt und haben wohl damit auch ein Recht auf Beförderung unserer Kinder. Respekt vor dem Busfahrer, der nur so viele Kinder mitnimmt wie für seinen Bus zugelassen - er scheint der einzige zu sein, der an die Sicherheit der Kinder denkt. Aber müssen hier dann die Eltern als „Ersatzbusfahrer“ fungieren, damit die stehengebliebenen Kinder die Schule rechtzeitig erreichen? Der Verweis auf die Zugverbindung ist in diesem Zusammenhang nutzlos, weil der Zug bereits 7.19 Uhr fährt, der Schulbus die Haltestelle „Bahnhof“ aber erst um 7.25 Uhr bedient. Für Kinder, die mit dem Schulbus rechnen, ist der Zug somit schon längst abgefahren! Zudem wollen wir als Eltern unseren Kindern der 5. Klasse die morgendliche Tortur mit der Bahn gerne noch ersparen.

Silvia Reinert und Manuela Pfirmann, Neuburg

Mittags ist der Bus schon leer, aber morgens bleiben an der Haltestelle Kehlstraße öfter mehrere Kinder stehen, weil der zu voll ist. FOTO: VAN

„An der falschen Stelle gespart“

Über die Geschehnisse bei Fahrten im Schulbus konnte man schon zu unseren Zeiten Bücher schreiben. Wenn es aber darum geht, ob man morgens überhaupt mit dem Schulbus zur Schule gelangen kann, bekommt das Thema unserer Meinung nach nochmals einen anderen Stellenwert! Der Fahrer des einzigen eingesetzten Schulbusses von Neuburg nach Wörth muss oft nicht nur am Morgen Kinder an der Haltestelle stehen lassen, weil er nicht mehr als die in seinem Bus angegebene Personenzahl befördern darf. Dabei kann jeder leicht nachrechnen, dass 90 Kinder nicht in einen Bus passen...

Schülerinnen und Schüler, die unter großen Sicherheitsbedenken morgens und mittags stehend im Schulbus fahren müssen, Kinder, die seit Schuljahresbeginn fast täglich an der Haltestelle stehen bleiben, weil der Bus schon voll ist, viele Gespräche mit und unter den betroffenen Eltern, die gemeinsame Sorge, dass unsere Kinder sicher und pünktlich in der Schule ankommenm, unzählige Telefongespräche und Briefwechsel mit den zuständigen Stellen, die Beanspruchung der kostbaren Zeit von Orts-, Verbandsbürgermeister, des Landrates und der Polizei... was muss noch alles geschehen, damit endlich eingesehen wird, dass hier an der falschen Stelle gespart wird? Wir möchten wieder sicher sein, dass unser Kind morgens und mittags ohne Angst, Umwege und Ellenbogeneinsatz mit dem Schulbus fahren kann!

Silke und Michael Weisenburger, Steffi und Hermann Reinhard, Neuburg

„Mehr Bürgernähe erwartet“

Auch unsere Töchter sind von der beschriebenen Misere betroffen. Auch wir haben in diesem Schuljahr mehrfach Kinder, die im Bus keinen Platz fanden, zur Schule gefahren bzw. von dort abgeholt. Unsere Telefonate und Schriftverkehr mit den zuständigen Stellen blieben bisher ohne Wirkung. Schulbesuch, Hausaufgaben und Lernen füllen den Tag eines Schülers gut aus. Auch Freizeit ist für die Leistungsfähigkeit der Schulkinder wichtig, hierfür bleibt schon jetzt meist wenig Zeit. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Nutzung der Bahn/Straßenbahn funktioniert nur mit Versäumnis von Unterrichtsstunden beziehungsweise verlängert die Zeit für den Schulweg nicht unerheblich. Dies ist für die Kinder verlorene Zeit und daher kein guter Vorschlag.

Die Schülerzahlen sind jedes Jahr lange vor dem Beginn des Schuljahres bekannt. Eine frühzeitige Bedarfsermittlung und die rechtzeitige zur Verfügungsstellung von Schulbussen, mit ausreichenden Kapazitäten, sollten daher für eine „gute“ Verwaltung möglich sein.

Zur vielversprochenen Verbesserung der Bildung gehört nun einmal auch der Transport zu den Bildungseinrichtungen. Ein für die Kinder schneller und auch sicherer Schulweg ist unbedingt erforderlich. Mehr Bürgernähe, Kreativität und Engagement, als einfach auf die Möglichkeit einer Bahnnutzung zu verweisen, möchte man als Bürger von der Verwaltung schon erwarten. Gegebenenfalls kann schon eine Prüfung und Umorganisation vorhandener Buskapazitäten aus Berg oder Hagenbach beziehungsweise von Bussen, die von Neuburg aus zu anderen Schulen fahren, das Problem ohne zusätzliche Busse lösen.

Marion und Klaus Weissenbruch, Neuburg

Für alle reicht der Platz im Schulbus nicht

NEUBURG: Etwa 90 Schüler wollen täglich nach Wörth. Aber nicht alle schaffen das. Denn der Platz im Schulbus reicht nicht für alle. Für Bürgermeister Pfirmann stimmt die Organisation nicht. Landrat Brechtel verweist auf das Angebot auf der Schiene.

Alltag für viele Schüler: Gedränge beim Einsteigen und dann entsprechend volle Schulbusse. FOTO: KUNZ

Seit Beginn des neuen Schuljahres kommen Kinder aus Neuburg öfter mal zu spät in ihren Unterricht in eine der weiterführenden Schulen in Wörth. Ihre Entschuldigung: „Der Busfahrer hat uns nicht mitgenommen", dürfte in der Regel keine Ausrede sein. Denn in der Tat kommt es immer wieder vor, dass der Busfahrer an der letzten der drei Neuburger Haltestellen, die er anfährt, nicht mehr alle Wartenden mitnehmen kann. Denn sein Bus ist überfüllt.

Am Mittwoch hat sich Bürgermeister Thorsten Pfirmann (SPD) morgens selbst ein Bild gemacht. „Zwölf Schüler konnten nicht mitgenommen werden", sagt Pfirmann. Am Montag waren es 11, am Dienstag ebenfalls 12, am Donnerstag 7. Am Busfahrer liege das nicht: Er sei sehr freundlich und handle sehr verantwortungsvoll, so Pfirmann. Letztlich haben er und seine Frau dann einige Kinder nach Wörth gefahren.

Von „kleinen Anlaufschwierigkeiten", von denen Landrat Fritz Brechtel in der letzten Kreistagssitzung berichtete, könne hier nicht mehr die Rede sein, findet Pfirmann: „Das Problem ist aus meiner Sicht, dass es von der Organisation her nicht stimmt." Denn die Haltestelle, die vom Bahnhof am weitesten entfernt sei, werde zuletzt angefahren. Und dann fahre der Bus nach dem Zug. Das bedeutet: ein Schüler, der im Bus nicht mehr mitkommt, hat keine Alternative mehr. Dass es besser laufen kann, zeige die Verbindung zur Realschule Kandel. Dorthin fahren ein Schulbus und ein Linienbus, die Kapazitäten reichen den Eltern zufolge aus. Die Eltern, deren Kinder nach Wörth müssen, laufen aber mittlerweile Sturm. Empört habe sie zudem die unfreundliche Behandlung durch den Servicepoint der Busgesellschaft in Landau.

Von einem Dilemma spricht Landrat Brechtel. Zug und Bus zusammengenommen würden die Kapazitäten gut ausreichen. Aber die Busverbindung sei schneller und werde wohl deshalb von den meisten Kindern genutzt. Wer mit dem Zug fahre, müsse zudem noch einmal umsteigen. „Die Busse sind überlastet, weil alle mitfahren wollen", so Brechtel. Er habe seine Mitarbeiter gebeten, nach Lösungen zu suchen. Zudem treffe er sich am Montag mit Pfirmann und Elternvertretern.

Auf die Zuständigkeit der Landesregierung verweist Brechtel mit Blick auf eine weitere Sorge Pfirmanns. Denn im vollen Schulbus müssen viele Kinder stehen. Der Bus dürfe dann zwar nur 60 Stundenkilometer schnell fahren. Aber wenn er in den Graben fährt, sei das auch zu viel, so Pfirmann. Brechtel teilt die Bedenken. Das Land schreibe aber vor, dass die Stehplätze zu berücksichtigen sind. Lasse der Kreis nur Sitzplätze zu, müsse er die Mehrkosten als freiwillige Leistung selbst tragen. Dazu ist er aber kaum in der Lage. „Hier muss man eine Lösung mit dem Land suchen", sagt Brechtel. (lap)

Dicker Brocken an der Leine

NEUBURG/WÖRTH: Michael Horn fängt einen 40 Kilogramm schweren Wels

VON ARNIKA ECK

„Das ist ein Kapitaler", rief Michael Horn, als sich die Angel bog. Er sollte Recht behalten. Mitte August fing der leidenschaftliche Angler aus Neuburg einen Wels mit einem stattlichen Gewicht von 40 Kilo und einer Länge von 1,91 Meter in einem Altrheinnebenarm bei Wörth.

Horn geht etwa ein Mal die Woche zum Angeln und hatte auch schon öfter Anglerglück. Nach einigen Wels-Fängen im spanischen Ebro landete er auch in heimischen Gewässern schon mal einen dieser Schwergewichte. Kein Wunder, hat er für sein Hobby als Vorsitzender des „Angelsportvereins Rheingold" in Neuburg doch ein umfangreiches Know-How gesammelt. So war auch an diesem Abend Können und Geduld gefragt, den Wels zu überlisten.

„Eigentlich war gar kein gutes Anglerwetter, es war ziemlich windig", erinnert sich Horn. Er und Steven Brettenmeier bestiegen um 18.30 Uhr ihren Nachen und knoteten Tauwurmbündel an die Angel. Als hätten sie gewusst, was sie an diesem Abend erwartet, war noch ein dritter Mann im Boot: Ben Jetter hatte sich mit der Filmkamera ausgerüstet.

„Wir waren schon eine geraume Zeit auf diesen Wels aus", sagt Michael Horn. Mit einem selbstgeschnitzten Wallerholz klopften die Petri-Jünger auf die Wasseroberfläche. In Anglerkreisen bedient man sich dieser Methode, um Schallwellen zu erzeugen. Damit würden die Fische neugierig, verlassen die Tiefen am Boden des Gewässers und setzen sich in Bewegung. Diesen Vorgang wiederholten die Angler alle 30 Sekunden. Um 20 Uhr biss der Wels zu. „Bis wir ihn zu Gesicht bekamen, dauerte es weitere 15 Minuten", berichtet Horn.

Aber der Drill, wie Angler den Fangvorgang bezeichnen, dauerte nochmal weitere zehn Minuten. Dann kapitulierte der Wels. Riesige Blasen blubberten aus dem Wasser. „Mir tat der Unterarm weh", bekennt Horn. Steven Brennenmaier landete den Wels schließlich mit dem „Wallergriff". Das bedeutet, dem Wels in den Unterkiefer zu greifen. „Natürlich mit Handschuhen", betont Horn.

Abstechen, messen, wiegen, das übliche Angler-Procedere. Länger als der Drill dauerte dann noch das Putzen des Riesen, nämlich zwei Stunden. Beim filetieren stellte sich heraus, dass es sich um einen weiblichen Fisch handelte. „Den Kopf möchte ich mir als Trophäe präparieren lassen und ein Fischessen ist auch schon geplant", sagt Horn.

Stolzer Fang: Der Wels, der Michael Horn unlängst an den Haken ging, bringt es auf eine Länge von an die zwei Meter. FOTO: PRIVAT

Zur Sache: Welse werden in der Nacht aktiv

Welse haben in hiesigen Gewässern massiv zugenommen. Deshalb wurde das Mindestmaß von 60 Zentimeter aufgehoben. Der Wels, regional auch Waller genannt, ist ein großer, in weiten Teilen Mittel- und Osteuropas sowie Westasiens lebender Fisch. Er kommt im Unterlauf großer Flüsse und in Seen mit Schlammgrund vor.

Ursprünglich hatte der Wels ein Verbreitungsgebiet, das sich von Afghanistan bis Deutschland erstreckte. Inzwischen ist der Wels in ganz Europa vom Menschen eingeführt. Welse haben einen lang gestreckten Körper und einen breiten, flachen Kopf mit weitem Maul, zwei lange Bartfäden am Oberkiefer und vier kürzere Barteln am Unterkiefer, eine lange und bis zur Schwanzflosse reichende Afterflosse, eine kleine, relativ weit vorne sitzende Rückenflosse. Meist erreichen sie eine Gesamtlänge von einem bis anderthalb Metern, gelegentlich werden auch größere Exemplare bekannt.

Das maximale Alter liegt bei 80 Jahren. Ihre Farbe ist meist dunkel, blauschwarz oder dunkelolivgrün. Welse sind mehrheitlich nachtaktiv. Bei trübem Wasser sind sie teilweise aber auch tagsüber aktiv und gehen auf Jagd. Die Ernährung setzt sich hauptsächlich aus Fischen, aber auch Krebstieren und anderen Wirbellosen zusammen, größere Exemplare fressen auch Wasservögel und kleine Säugetiere.

Alte Exemplare leben überwiegend solitär, während junge Welse auch in Gruppen anzutreffen sind. Fallen die Wassertemperaturen unter sieben bis vier Grad Celsius, stellen die Tiere die Nahrungsaufnahme ein. Mit Beginn des Winters begeben sie sich in tiefe und ruhige Bereiche zur Winterruhe. (arne)

Das normale Leben löst sich in Rauch auf

NEUBURG: Ein wahr gewordener Albtraum. Feuer vernichtet den gesamten Hausrat. Wenigstens kommen die Bewohner unverletzt davon. Doch nur das Gebäude ist versichert, nichts was drinnen war und verbrannt oder unbrauchbar geworden ist.

Die Wände sind kahl, die Zimmer leer und das ganze Haus riecht penetrant nach Rauch. „Wir hausen hier derzeit nur - als etwas anderes kann man unsere Unterkunft derzeit nicht bezeichnen", sagt Claudia Pfirmann verzweifelt. Nach einem Brand am 3. August ist der Familie nichts geblieben. Den Strom für die fünf Bewohner erzeugt immer noch ein Notstromaggregat.

In dem Haus leben zehnjährige Zwillinge und ein 18-jähriger Sohn mit ihrer Mutter und deren Lebensgefährten, die zum Glück nicht verletzt wurden. Den Brand in dem gemieteten Haus in der Bahnhofstraße entdeckte Claudia Pfirmann gegen neun Uhr, als sie das Haus zur Arbeit verlassen wollte. Plötzlich schlugen ihr aus dem Keller Flammen entgegen. Sie lief in die Nachbarschaft, die sofort die Feuerwehr rief. Der Brandherd befand sich im Waschraum des Kellergeschosses.

> Mit Möbeln kann die QUBEG aushelfen. Kleider für den Winter werden noch gebraucht.

Wie Untersuchungen von Experten später ergaben, ging der Brand von einer defekten Verteilersteckdose aus. Die Feuerwehr wurde der Flammen zwar Herr, bevor sie auf die oberen Etagen übergreifen konnten, aber die Rauch- und Rußentwicklung im gesamten Haus war so heftig, dass das gesamte Inventar der Familie unbrauchbar wurde. Zwei Container mit Möbeln und Kleidung wurden zwischenzeitlich entsorgt. Die Versicherung des Hauseigentümers übernahm die Reinigungsarbeiten in den Räumen, die allein eine komplette Woche dauerten.

Die Gemeinde Neuburg hat zusammen mit einer Initiative von Bürgern eine Hilfsaktion gestartet, da die Familie selbst auf keine Versicherung zurückgreifen kann. Da es in der Vergangenheit in der Region immer wieder zu einem großem Solidaritätsbeweis gekommen ist, hoffen die Initiatoren, dass der betroffenen Familie geholfen wird. „Erste Unterstützung ist bereits durch einige Neuburger erfolgt", erzählt Claudia Pfirmann dankbar, aber dennoch tief bedrückt.

Vor dem Unfassbaren: Claudia Pfirmann, ihre Kinder und ihr Lebensgefährte retteten ihr Leben, verloren beim Brand aber ihren gesamten Hausrat. Er war nicht versichert. FOTO: IVERSEN

Nach Rücksprache mit dem Sozialamt der Kreisverwaltung Germersheim könne die Familie auf das Möbellager der Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft des Kreises (QUBEG), das über gebrauchte Möbel verfügt, zurückgreifen. Der Leiter des Sozialamtes, Walter Zirker, erklärte: „Nach Prüfung der persönlichen Verhältnisse kann die ARGE in Germersheim einen Berechtigungsschein für eine so genannte Erstausstattung, zum Beispiel aus dem besagten Möbellager, ausstellen".

Da mit dieser Zuwendung, wenn überhaupt, wohl nur ein Teil des Schadens abgedeckt werden kann, rief die Gemeinde die Bevölkerung auf, der Familie zu helfen. „Allein die Entsorgung des Containerinhalts wird eine große Summe verschlingen", weiß Claudia Pfirmann. Neben den notwendigsten Einrichtungsgegenständen benötigt die fünfköpfige Familie Bekleidung für den bevorstehenden Herbst und Winter, denn die ist ebenfalls im Keller verbrannt.

SPENDEN

- Konto 1000247682 bei der Sparkasse Germersheim-Kandel, BLZ 548 514 40, Stichwort: Spenden Brandschaden Claudia.
- Ansprechpartner: Gemeinde Neuburg, 07273/1226, Montag und Dienstag, 9 bis 14 Uhr, Dienstag, 18 bis 19 Uhr, Donnerstag, 14 bis 19 Uhr. (arne)

Kirchengeschichten:

1700-jährige Mooreiche als Taufbecken

Die protestantische Kirche in Neuburg soll noch in diesem Jahr eine Außenrenovierung erhalten. Viel Arbeit, aber kein Vergleich zu den Aufbauarbeiten nach dem Krieg in den Jahren 1950 bis 1952. -Fotos (3): peo

Dem protestantischen Gotteshaus in Neuburg steht in diesem Jahr eine Außenrenovierung bevor. Im Vergleich zu den Arbeiten in den Jahren 1950 bis 1952, wo die Kirche nach dem Krieg wieder aufgebaut werden musste, ist dies allerdings eine relativ einfache Angelegenheit. Damals mühten sich die Bewohner der Rheingemeinde in zweijähriger Arbeit ab, um das in Trümmern liegende Gebäude wieder in Stand zu setzen.

Warten auf die neuen Glocken

Insgesamt acht Jahre mussten die Protestanten mit dem Gasthaus Sonne als vorübergehende Bleibe Vorlieb nehmen. Die Anschaffung neuer Glocken zog sich anschließend noch bis ins Jahr 1957 hin. Im Jahr 1958 kam die Turmuhr hinzu, die bis heute jede viertel Stunde schlägt.

Ein Taufbecken aus uraltem Holz

Wer das Innere der protestantischen Kirche betritt, dem fällt schnell ein massiver Gegenstand neben dem Alter ins Auge: das Taufbecken. Das imposante Objekt wurde aus einer 1 700 Jahre alten Mooreiche gestaltet, die im Januar 1998 aus dem Bett des Rheines geborgen wurde. Der acht Meter Koloss, der damals die Rheinschifffahrt behinderte, erfüllt heute seine Dienste bei den Taufen in der Gemeinde. Eine Zeit lang lag der Fund auf dem Neuburger Spielplatz, bis die damalige Pfarrerin Evi Heck auf die Idee kam, daraus ein Taufbecken durch den Bildhauer Martin Schöneich erstellen zu lassen. Viele neue Erdenbürger wurden inzwischen über dem Becken getauft, wie Anfang Juni die kleine Ronja Deutsch. Das verbleibende Holz der Mooreiche fand neben einem Lesepult links vom Altar Verwendung für ein Kreuz sowie Teile des Altars in der protestantischen Kirche in Berg.

Leben unter'm Regenbogen

Angela Fabian, die derzeitige Pfarrerin, gilt als engagierte Frau. Deshalb hat die Kirchengemeinde derzeit wohl auch keine Sorgen wegen schwindender Mitglieder. Mit 1 700 Protestanten allein in Neuburg, 450 in Berg und 130 in Scheibenhardt einschließlich Bienwaldmühle ist die Zahl der Mitglieder stabil. Neben den üblichen Gottesdiensten finden mehrmals jährlich Familiengottesdienste mit dem Titel „Kinder unterm Regenbogen" statt. Diese gestalten Kinder und Eltern der protestantischen Kita selber mit. Rabe Rudi, eine Handpuppe, ist dabei der Liebling der Kids. Rabe Rudi schaut den Leuten auf den Mund und stellt interessante Fragen aus dem Alltag – Pfarrerin Fabian und ihr Gottesdienst-Team geben Antworten.

Kanzeltausch mit Frankreich

Auch über die Grenze nach Frankreich schlug Angela Fabian eine Brücke. Das „Café francais", ein monatlicher Stammtisch mit den Lauterburger Nachbarn, hat sie ins Leben gerufen. Allerhand Wissenswertes, zum Beispiel zuletzt die „Evolution der Religionen", wird dort thematisiert. Angela Fabian und deren Lauterbourger Kollege Gilbert Greiner pflegen dieses bislang einzigartige Projekt entlang der deutsch-französischen Grenze mittlerweile seit rund drei Jahren. Ein Mal im Monat tauschen der Lauterburger Pfarrer und die Neuburger Pfarrerin die Kanzeln. Dann predigt Gilbert Greiner in Deutschland und Angela Fabian im benachbarten Frankreich.

„Kirche muss nicht immer ernst sein", ist auch eine Devise von Angela Fabian, in deren Amtszeit auch das Kirchen-Musical „Der verlorene Sohn" aufgeführt wurde. Die Jugend liegt der Pfarrerin am Herzen und sie ist froh, dass sich in Neuburg „noch 100 Prozent der getauften Kinder konfirmieren lassen". „Die Jugendlichen haben Lebensdurst. Ich versuche zu vermitteln, dass kurzfristige Kicks nur Pfützen sind, Gott aber eine Quelle im Leben eines Menschen darstellen kann", erklärt die Pfarrerin, selbst Mutter von zwei Kindern. Auch christliche Werte versucht sie den jungen Menschen für ihre Lebensgestaltung mitzugeben.

Partnerkirche im afrikanischen Ghana

Die protestantische Kirche ist zudem Träger einer Kindertagesstätte inklusive Schülerbetreuung. Daneben unterhält sie auch partnerschaftliche Beziehungen zur Kirche im afrikanischen Ghana. Hier sind sich Vertreter aus Nyakrom und Neuburg schon mehrmals persönlich begegnet. So floss auch schon des öfteren ein Teilerlös von Basaren in den Bau einer Schule und eines Kindergartens in Nyakrom. (peo)

„ZUM STERNEN“ NEUBURG

Ansturm nach Wiedereröffnung

Man betritt das Lokal und fühlt sich wohl. Warme Farben und ein elegantes Ambiente vermitteln eine angenehme Gemütlichkeit im Gasthaus „Zum Sternen“. Seit Sonntag hat das Restaurant mit Hotel in der Rheinstraße Neuburgs wieder geöffnet.

Die ersten Tage waren für den neuen Wirt, Tilo Schiefer, ganz schön anstrengend, und er gibt zu: „Mit diesem Ansturm hätte ich nicht gerechnet.“ Das Lokal mit der „Neiborjer Stubb“, dem Jäger-Stüble und dem lauschigen Biergarten haben die ersten Tage bereits eine Menge an Gästen angelockt. Das Haus verfügt darüber hinaus über einen Saal und sieben Hotelzimmer.

„Unseren Schwerpunkt haben wir zunächst auf Schmorgerichte gelegt. Zum Beispiel Rinderrouladen, oder Tafelspitz. Speisen, die zu Hause nicht mehr so häufig gekocht werden“, betont der sympathische Wirt. Aber auch Fischspezialitäten oder ein zartes Rindersteak finden die Gäste auf der Speisekarte. Die Preisgestaltung ist moderat, denn ihm ist wichtig, dass „die Gaststuben mit zufriedenen Kunden gefüllt sind“, so die Philosophie.

Wie berichtet, ist Schiefer der Pächter des von der Gemeinde im Januar dieses Jahres ersteigerten Gasthauses „Zum Sternen“. Bis dahin war das Haus seit 1887 in Familienbesitz. Die Gemeinde fasste diesen Entschluss, um der Vereinswelt Neuburgs insbesondere den letzten Saal im Ort mit rund 140 Sitzplätzen zu sichern. „Die ersten großen Veranstaltungen im Saal sind bereits geordert“, freut sich der Chef.

Schiefer ist gelernter Hotelfachmann und hat bereits sieben Jahre im Gasthaus „Zum Sternen“ gearbeitet. Die vergangenen eineinhalb Jahre schnupperte er in die Selbständigkeit mit dem Betrieb einer Diskothek in Karlsruhe. „Das bestätigte mich für die Entscheidung, den Sternen zu pachten“, erzählt Schiefer. Mit seinem elsässischen Koch, einem weiteren Festangestellten und einigen Teilzeitkräften hat er die erste große Welle bewältigt.

Die Räumlichkeiten des Hauses will Schiefer in Zukunft auch kulturell, zum Beispiel für Konzerte nutzen. Das Vorrecht der Vereine bei der Nutzung des Saales haben Gemeinde als Verpächterin und der neue Wirt dabei bereits verankert. Schon zur Kerwe am zweiten Oktoberwochenende plant Schiefer eine „Kerwe Party“, bei der die Bar im Obergeschoss des Sternen wiedereröffnet werden soll. (arne)

Strahlender Pächter: Tilo Schiefer hat als gelernter Hotelfachmann jede Menge Erfahrung in Sachen Gastronomie. FOTO: ARNE

Mit der Hilfe aller geht es weiter

NEUBURG: „Seniorenstube“ nach drei Monaten Pause wieder geöffnet

Am Mittwoch öffnete die „Seniorenstube" in Neuburg nach einer dreimonatigen Pause zum ersten Mal wieder. Hilde Rimmelspacher (74), die leitende Organisatorin war wegen einem Krankheitsfall nicht in der Lage gewesen, die Treffen weiterzuführen.

Der Einladung zu Kaffee und Kuchen oder Brötchen folgen regelmäßig 25 Seniorinnen im Alter zwischen 63 und 82, so Rimmelspacher stolz. Noch seien alle aus Neuburg. Doch die Senioren freuen sich über jedes neue Gesicht, natürlich auch aus anderen Gemeinden. Der Raum, in dem die Treffen stattfinden werde unentgeltlich von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. – Vor der Zwangspause gab diese Treffen schon seit vier Jahren. Hilde Rimmelspacher freut sich, endlich weitermachen zu können. Da ist sie nicht die Einzige. „Ich bin schon von Anfang an dabei und es ist immer wieder schön", sagt die 63-jährige Helma Klenig.

Lore Klaus, die normalerweise zusammen mit Hilde Rimmelspacher die Treffen vorbeireitet und zusammen mit ihr die Kuchen backt, ist noch krank. „Aber solange mir alle hier unter die Arme greifen klappt das schon", sagt sie.

INFO

Seniorenstube, Bürgerhaus, mittwochs, 14 Uhr (kip)

Eine muntere Runde: Blick in die Neuburger „Seniorenstube“. Die Senioren würden sich auch über Gäste aus den Nachbargemeinden freuen. FOTO: VAN

Gemeinde findet Pächter für „Zum Sternen“

NEUBURG: Tilo Schiefer hat bereits sieben Jahre dort gearbeitet – Kooperation mit Vereinen angestrebt

Nachdem die Gemeinde Neuburg das Gasthaus „Zum Sternen“ im Januar diesen Jahres ersteigerte, fand sich mit Tilo Schiefer jetzt ein Pächter. Schon vor der offiziellen Eröffnung, geplant für Sonntag, 9. August, war „der Ansturm an Gästen überwältigend“, freut sich Schiefer über den gelungenen Start. "Der Eröffnungsbrunch am Sonntag ist bereits völlig ausgebucht."

Der Hotelfachmann Schiefer kennt das Haus „Zum Sternen“, arbeitete er doch bereits sieben Jahre an dieser Wirkungsstätte beim alten Eigentümer. Neben dem Restaurant und dem Saal mit bis zu 140 Plätzen verfügt der Sternen auch noch über sieben komfortabel ausgestattete Hotelzimmer.“

„Mit dem Pächter scheint uns ein Glücksgriff gelungen zu sein“, äußert sich Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann zufrieden. Denn die Gemeinde Neuburg verband einige Wünsche mit der Verpachtung des gemeindeeigenen Objektes. Vor allem die Vereinswelt des Schiffer- und Fischerdorfes sollte wieder einen Saal zur Verfügung haben, um größere Feierlichkeiten durchführen zu können, so die Absicht.

Aber auch die Gemeinde selbst und Privatleute können den derzeit einzigen Saal im Ort nun für ihre Feste nutzen. Den ersten Schritt macht die Sängervereinigung, die am 10. September mit ihrer ersten Chorprobe in den Sternen zurück kehrt.

Auch andere Vereine sind im Sternen zukünftig willkommen. So vereinbarte die Gemeinde Neuburg mit dem Pächter, dass bei der jährlichen Festlegung der Vereinstermine der Saal des Sternen ebenso buchbar ist wie andere öffentliche Einrichtungen in der Gemeinde. Dass die Gemeinde damit offene Türen einrennt, wird schnell deutlich, denn Schiefer setzt ebenfalls auf dieses Konzept: „Ich werde verstärkt die Zusammenarbeit mit den Vereinen suchen,“ Zum Eröffnungbrunch hat er bereits das Jugendorchester des Musikvereins eingeladen.

Die Neuburger Kerwe am zweiten Oktoberwochenende nimmt Schiefer zum Anlass, die Bar wieder zu eröffnen und eine Kerwe-Party zu veranstalten. Auch der Seniorennachmittag im November wird in diesem Jahr im gemütlichen Ambiente des Sternen-Saales statt finden können. (arne)

Zu oft weit und breit kein Schatten

SPIELPLATZ-TEST, TEIL 2: RHEINPFALZ-Mitarbeiter werfen einen Blick auf die Spielgelegenheiten in der Verbandsgemeinde Hagenbach. Nah beieinander: Verrottete alte Plätze und nagelneue, an denen derzeit noch gearbeitet wird.

Die bessere Seite von Neuburg: Der Spielplatz an der Grillhütte. Der Platz an der Hasenhütte ist dagegen trostlos und wird kaum benutzt. FOTO: THÜRING

BERG. „Dass wir was machen müssen, wissen wir", sagt Bürgermeister Günter Roitsch. Auch wenn die meisten Mängel auf dem Spielplatz am Kindergarten durch Vandalismus entstanden sind, gibt es noch Möglichkeiten, aus dem Spielplatz mehr zu machen. Seilbahn, Kletterhaus, Reckstangen, Schaukel und viel Wiese stehen den Kindern zur Verfügung. Positiv fällt dabei der Bereich für die Kleinen auf: Ein Minispielhaus mit einer Minirutsche und einigen Federwippen. Daneben Holzbänke als Sitzgelegenheiten für die Eltern. Ein negativer Aspekt ist dagegen die Hängebrücke der Kletterburg: In dieser Höhe keine seitliche Sicherung zu haben, kann sehr gefährlich werden. Doch Gefahren und Potenzial scheinen erkannt. Laut Bürgermeister Roitsch sollen weitere Spielgeräte folgen. Für die geplante Rutsche wurde sogar schon ein Erdhügel aufgetürmt. Eine größere Vielfalt gibt es auch auf dem Spielplatz im Neubaugebiet nicht. Dafür ist er aber gepflegt, gut überschaubar und auf den ersten Blick ohne große Mängel. (dekl)

HAGENBACH. Der langgezogene Spielplatz Fleckensteinweg ist noch eine Baustelle, aber etwa die Hälfte der Fläche ist schon bespielbar. Innerhalb der nächsten vier Wochen soll auch der Rest fertig werden. 38.000 Euro gibt die Stadt Hagenbach allein für das Material aus. Verwirklicht wird das Projekt vom stadteigenen Bauhof, der den Spielplatz später auch pflegen wird. Noch sind die neuen Spielgeräte sehr sauber und sicher. Wenn der Spielplatz erst einmal fertig ist, soll es hier viel Abwechslung geben: einen Drehkletterbaum, eine Kletterwand, Schaukeln, Pendel, Hängeleitern für die Größeren; Federwippen und Sandspiellandschaften für die Kleineren. Durch seine Form ist der Spielplatz zwar noch gut überblickbar. Aber bei jüngeren Kindern müssen die Eltern von Spielgerät zu Spielgerät mit „umziehen", da sie weit voneinander entfernt liegen. Schatten gibt es kaum, daher wird es in der prallen Sonne schnell zu heiß. Dagegen soll eine Schutzhütte helfen, die aber noch nicht fertig ist. Neben jedem Spielgerät gibt es eine Bank für die Eltern, die nicht immer in bestem Zustand ist. (kip)

> Elsässische Jugendliche kommen über die Grenze zum Skaten und Spielen.

NEUBURG. Sengende Hitze, feiner Sand, weit und breit kein Schatten: Eigentlich hat der Spielplatz an der Hasenhütte einiges mit einem Strand gemeinsam – es fehlen nur Menschenmassen, Meeresrauschen und jede Menge Charme. „Dieser Spielplatz wird ein wenig stiefmütterlich behandelt", entschuldigt sich Bürgermeister Thorsten Pfirmann. Stiefmütterlich ist wahrscheinlich noch ein wenig hoch gegriffen: Die Spielgeräte, bis auf das neu errichtete Klettergerüst, sind zwar noch intakt, haben aber ihre besten Tage bereits hinter sich, wie Pfirmann bestätigt: „In meiner Jugend stand der Turm mit der Rutsche auch schon." Ein trostloser Platz, kaum frequentiert, kaum einen Besuch wert und so kaum zukunftsfähig: „Der Etat ist einfach zu klein für die Instandhaltung", beklagt sich Pfirmann – und erklärt, was mit dem Geld aus dem Haushalt passiert: „Wir möchten den Spielplatz an der Grillhütte zu einem attraktiven Zentrum für unsere Jugend gestalten." In der Tat: Kein gefährlicher Verkehr stört das Treiben, gut gepflegt und schön im Grünen liegt das großzügige Gelände. Von der Kletterwand über den Turm mit Rutsche, bis hin zur Seilbahn erfüllt das schattige Gelände offensichtlich seinen Zweck. Fußballtor und viel freie Fläche für Spiele bieten sicherlich ganzen Schulklassen Platz.

Es gibt viel zu tun: Dieser Meinung ist auch der Bürgermeister von Berg mit Blick auf den Spielplatz seiner Gemeinde. FOTO: THÜRING

Gemeindediener halten das Gelände erfreulich sauber – Pfirmanns Plan scheint aufzugehen. (svoi)

SCHEIBENHARDT. Neben Bürgerhaus und Kindergarten befindet sich der großflächig angelegte Spielplatz der Gemeinde Scheibenhardt. Es gibt alles, was das Kinderherz begehrt, die Standardausrüstung mit Wippe, Schaukeln und Rutsche, jedoch nichts Außergewöhnliches. Ein Mitarbeiter des örtlichen Bauhofs begutachtet wie vorgeschrieben einmal in der Woche die Spielgeräte. Bei einem dieser Rundgänge wurden vor Kurzem Mängel an der Kletterburg festgestellt. Diese ist zurzeit gesperrt und soll so schnell wie möglich wieder auf Vordermann gebracht werden. „Es wird daran gearbeitet", so Bürgermeister Edwin Diesel. Direkt neben dem Spielplatz sind ein Basketballfeld und ein kleiner Skaterpark für die örtliche Jugend angelegt. „Viele Elsässer kommen hierher auf den Spielplatz, da es im französischen Scheibenhard etwas Derartiges nicht gibt". Dort befindet sich hinter dem Bürgerhaus nur ein kleiner Spielbereich mit Rutsche, Wippe und Kleinfußballfeld. (arst)

Für neues Festambiente kräftig investiert

NEUBURG: Fischerfest des Angelsportvereins ab Samstag in neuem Glanz – Verein setzt auf erneuerbare Energie

Traditionell findet in Neuburg auch in diesem Jahr am dritten Wochenende im Juli das Fischerfest des Angelsportvereins im Mittelgrund statt. Das Fest lockte in der Vergangenheit nicht nur Gäste aus dem Fischer- und Schifferdorf an, sondern auch aus den Nachbargemeinden oder dem badischen Raum. Die Besucher werden allerdings ein anderes Fest-Ambiente als in den Jahren zuvor vorfinden. Die Mitglieder haben in den vergangenen Monaten nämlich kräftig Hand angelegt und der Verein hat mutig in seine Infrastruktur investiert.

Ein Festzelt werden die Besucher deshalb vergeblich suchen. Dafür bietet ein 150 Quadratmeter großer Unterstand, der mit Planen im Handumdrehen geschlossen werden kann, jede Menge Platz. Zusammen mit der bereits bestehenden Pergola beim Vereinsheim können rund 300 Gäste in Fischerfest-Atmosphäre ihren Zander oder ihre Forelle genießen.

Das schräge Dach des Unterstandes ist bestückt mit Photovoltaik-Tafeln, für die der Verein alleine rund 40.000 Euro ausgegeben hat. „Wir haben eine Garantie für Strom-Einspeisung und Preis für 20 Jahre. Bis dahin müsste sich die Investition amortisiert haben“, erklärt Gerhard Pfirrmann, der Zweite Vorsitzende. Einige Arbeiten wie die Holzbauarbeiten des massiven Unterstandes oder die Elektroinstallation wurden an Fachfirmen vergeben. Bei den Pflasterarbeiten war es wiederum gut möglich, selbst Hand anzulegen und damit Geld zu sparen. Bei Gesamtkosten von rund 100.000 Euro wirkten sich die etwa 500 Stunden Eigenleistung der Angler positiv auf die Kassenlage des Vereins aus. „Einen Teil mussten wir über Kredite finanzieren“, erzählt das Vorstandsmitglied Kurt Pfirrmann.

Aber mit der neu geschaffenen Infrastruktur fühlt sich die Vereinsführung für die Zukunft gut aufgestellt und ist überzeugt, dass dies der wirtschaftlichere Weg ist. „Die letzten Jahre war das große Zelt, in das etwa 800 Personen passten, nicht mehr voll besetzt, aber die Kosten dafür hatten wir trotzdem“, räumt Gerhard Pfirrmann ein. Außerdem sei der Arbeitsaufwand gegenüber einem Zeltaufbau mit der neuen Lösung wesentlich geringer. Die 90 Vereinsmitglieder würden nicht jünger und Arbeit gäbe es über das Fest schließlich noch genug, betonen die beiden Vorstandsmitglieder.

Der älteste der drei Angelvereine in Neuburg ist deshalb bestens gerüstet für die drei Festtage am kommenden Wochenende. Zander – auch als Filet - Forelle, Felchen, Barsch oder Backfisch stehen auf der Speisekarte.

INFO

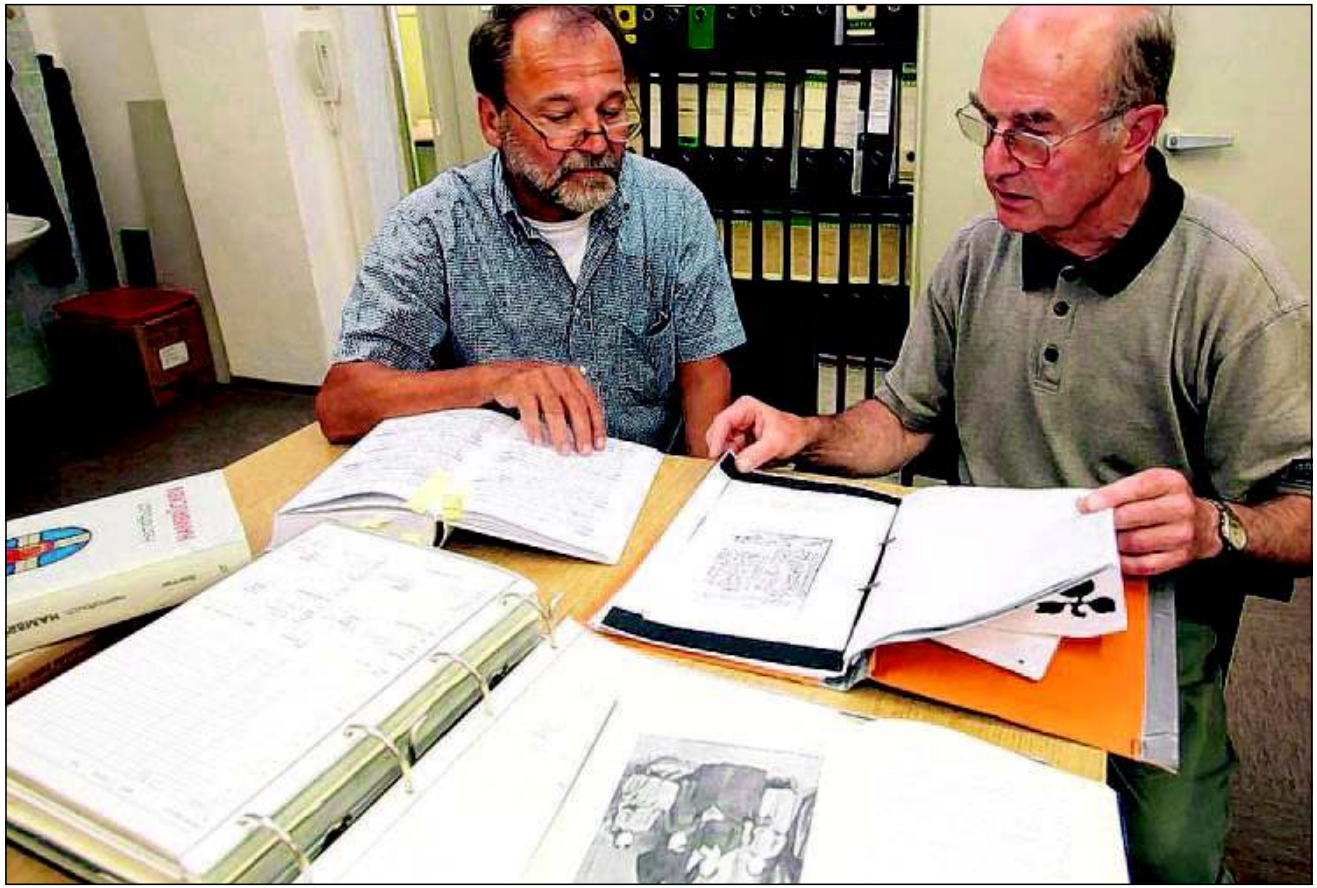
Mit dem Vereinsfischen beginnt am Samstag, 14.30 Uhr, das Fest, an dem 15 örtliche Vereine teilnehmen. Am Sonntag laden die Angler bereits ab 10 Uhr zum Frühschoppen ein. Auch am Montag laufen die Fischbräter, und zwar ab 12 Uhr. (arne)

Ein fester Unterstand für das Fischerfest: Die Angler haben kräftig Hand angelegt, damit das Projekt finanzierbar wurde. FOTO: VAN

Auf den Spuren der Ahnen

NEUBURG: Rheinaue-Museum erstellt Familienbuch – Älteste Quelle ist das Schwörbuch aus dem Jahre 1632

Auf der Suche nach den eigenen Vorfahren blättert man gerne in alten Fotoalben oder wühlt in alten Kisten. Doch oft endet die Spur bereits bei den Urgroßeltern. Die Bürger in Neuburg können nun ganz einfach ihre Ahnen bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Und zwar mit Hilfe von Gerd Balzer und Klaus Ehrbrecht, Mitarbeiter des Arbeitskreises des Rheinaue-Museums.



Auf der Suche nach Informationen für das Familienbuch: Klaus Ehrbrecht und Gerd Balzer (von links) sichten alte Dokumente und Schriften. FOTO: VAN

Gemeinsam mit weiteren Helfern haben sie eine Kartei der Neuburger Familien zwischen 1700 und 1900 erstellt und konnten so etwa 14.500 Personen ermitteln, darunter 900 Auswanderer in die USA, vor allem in die Bundesstaaten Pennsylvania und Indiana. Das Ergebnis soll auf rund 800 Seiten in gebundener Form als „Familienbuch Neuburg am Rhein“ erscheinen.

Ein Vorspann geht auf die Familien ein und erklärt die Handhabung des Buches. Wichtig für das nachfolgende Namensverzeichnis. Alle registrierten Namen sind mit Nummern versehen. Diese sollen helfen, weitere Familienmitglieder zu finden. Bei jeder Familie sind Geburts-, Heirats- und Sterbedatum, Beruf und Kinder verzeichnet. Dabei geht es streng chronologisch zu: Alphabetisch, nach Heirat und vom Ältesten zum Jüngsten. „Wenn Interesse aus den USA besteht, wollen wir den Vorspann sogar ins Englische übersetzen“, sagt Balzer.

Die Idee zu dem Familienbuch kam bereits in den 70er Jahren. Neugierde und Forschergeist bewogen Balzer und Ehrbrecht, gemeinsam mit drei weiteren Mitarbeitern des Arbeitskreises, staubige Dokumente zu durchstöbern. Mit einem Ziel: ein Familienbuch für die Neuburger. Und das bedeutete viel Arbeit. „Abertausende Stunden und jahrelange Kleinstarbeit“, verrät Ehrbrecht. Die Daten fanden sie in alten Kirchen- und Standesamtbüchern. „Das älteste Dokument ist ein Schwörbuch, eine Bürgerliste von 1632“, erklärt Balzer. „Sie belegt welche Familien während des Dreißigjährigen Krieges in Neuburg lebten.“

In zwei Arbeitsgruppen wurden all diese Informationen auf Papier übertragen. Eine echte Fieselarbeit. Denn Fehler mussten korrigiert, Missverständnisse beseitigt und Lücken gefüllt werden. Oft reichten auch die Angaben nicht aus. „Gerade in den Kirchenbüchern standen oft nur die Namen des Ehemannes. Der Geburtsname der Frau fehlte ganz“, sagt Ehrbrecht. „So gab es dann etwa drei verzeichnete Valentin Ertel mit Ehefrau Anna Susanne.“ In solchen Fällen mussten die Daten systematisch aufgearbeitet werden. Apropos Ertel. Beim Erstellen haben die Männer noch mehr herausgefunden: So entwickelte sich der Name Ertel aus Örttel. Oder Balzers Urururahnen hießen ursprünglich Balthasar, die nächsten schon Balsar. Der Schritt von Baltzer zu Balzer war schließlich nicht mehr weit.

Die Stammbäume und Namenslisten sind erstellt, ein großes Interesse besteht auch. Vor Weihnachten soll das Buch erscheinen. Spätestens dann hat die berühmte Truhe auf dem Dachboden ausgedient.

INFO

„Familienbuch Neuburg am Rhein“, Preis: ca. 40 Euro, bei Vorbestellung bis Ende August ca. 30 Euro. Bestellung im Rathaus Neuburg, Ansprechpartner: Gerd Balzer, 07273 919234; Klaus Ehrbrecht, 07273 771 (ves)

Definitiv kein Camping am Epplesee
Bürgermeister Pfirmann hakt Thema bei Ratssitzung am 26. Mai 2009 ab

Im Dezember 2008 gab es im Neuburger Gemeinderat noch eine breite Zustimmung dafür, am Epplesee einen Naturcampingplatz einzurichten. Aufgrund der anschließenden Diskussionen im Ort sowie der Bürgerversammlung zum Thema hat Bürgermeister Pfirmann nun das Aus für das Vorhaben bekannt gegeben. Vor der Bürgerversammlung wurden 15 Grundstückseigentümer angeschrieben, wobei Zwölf von ihnen kamen und drei das Projekt definitiv ablehnten.

Auch bekannt gegeben wurde, dass ein neuer Pächter das Gasthaus „Zum Sternen" übernehmen wird. Der genaue Zeitpunkt der Übernahme muss allerdings noch geklärt werden, da es mit dem aktuellen Pächter noch Verhandlungen über eine frühere Beendigung des Vertrages gibt. Wegen drohender finanzieller Verluste strebe die Verwaltung aber eine schnellstmögliche Beendigung der Angelegenheit an.

Weitere Themen der Ratssitzung waren:

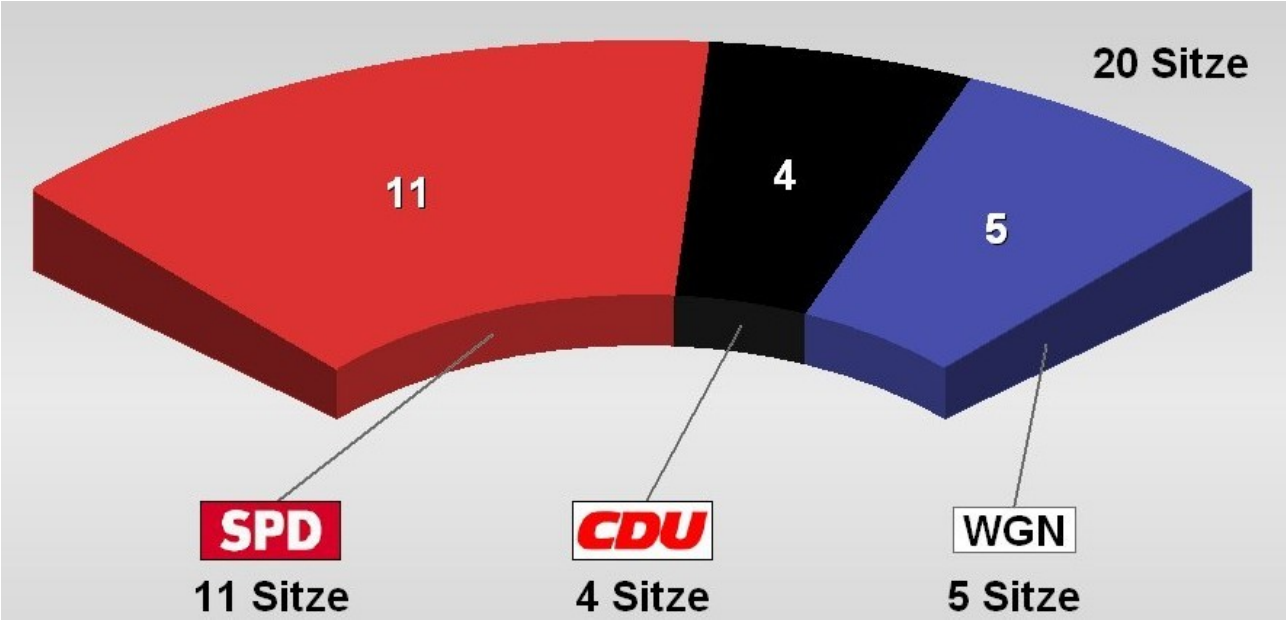
- Das Spielgerät an der Grillhütte wird wieder freigegeben. Da die Trägerkonstruktion nicht mehr den Sicherheitsbestimungen entsprach, musste ein neues Gerät beschafft werden. Zu Pfingsten kann dies von den Kindern wieder genutzt werden.
- Die Frage eines Zuhörers zum Fortgang der Arbeiten in der Schifferstraße beantwortete Bürgermeister Pfirmann so, dass die Arbeiten planmäßig weiterlaufen, jedoch der erste Bauabschnitt noch nicht fertig ist, weil es Probleme mit einem eingebrochenen Kanal gibt.
- Nur einen geringen Einfluss der Gemeinde gibt es, was die bergbauliche Seite von Geothermiebohrungen angehe. Dazu werden Gerichtsentscheidungen erwartet, wie Verbandsbürgermeister Scherrer erläuterte.

Neuer Gemeinderat hat sich konstituiert

Der neue Neuburger Gemeinderat gleicht im Großen und Ganzen der Zusammensetzung aus der vorhergehenden Legislaturperiode. Einige neue Ratsmitglieder/innen wurden von Bürgermeister Pfirmann in die Pflicht genommen.

So sind für die SPD Inge Franz und Dr. Simone Westermann-Loose, die parteilos ist, neu in den Rat gekommen. Bei der Wählergruppe Neuburg rückt Ralf Weisenburger für Wolfgang Karle nach, der auf sein Mandat verzichtet hat.

Erster Ortsbeigeordneter wird auch zukünftig Gerd Balzer (WGN) sein, zweiter Ortsbeigeordneter bleibt Lars Reinert (SPD).



Das Stimmenverhältnis im 20-köpfigen Gemeinderat ist 11 Sitze für die SPD, 5 für die Wählergruppe Neuburg und 4 Sitze für die CDU.

Die genauen Ergebnisse der einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten bei der Wahl zum Ortsgemeinderat finden Sie direkt auf diesem Link. Weitere Ergebnisse, wie z.B. die Wahlen für den Verbandsgemeinderat oder den Kreistag, sind auf den Seiten der Verbandsgemeinde Hagenbach zu finden.

Der ehemalige Bürgermeister Heinz Degitz ist nach langer Krankheit verstorben

Völlig überraschend verstarb im Alter von 74 Jahren der langjährige Ortsbürgermeister und Beigeordnete der Gemeinde Neuburg, Heinz Degitz. Trotz seines schlechten Gesundheitszustandes kam die Nachricht von seinem Tod unerwartet.

Heinz Degitz war von 1994 bis 2004 Ortsbürgermeister der Gemeinde Neuburg am Rhein. Zuvor war er zehn Jahre als erster Beigeordneter der Rheingemeinde tätig und von 1974 bis 1994 Gemeinderatsmitglied. Auch dem Verbands-gemeinderat gehörte Heinz Degitz von 1989 bis 1994 an.

Das „Dankeschön" für seinen langjährigen, beispielhaften Einsatz war 1994 die Verleihung der Landes-Ehrennadel.

Das Engagement für „seine" Gemeinde war sprichwörtlich. Heinz Degitz lebte nach dem Motto: „Des Bürgers Wohl sei meine erste Pflicht!"

Von den zahlreichen Maßnahmen, die er mit Unterstützung eines aufgeschlossenen Gemeinderates durchführen konnte, seien nur die herausragendsten aufgeführt:

1994/1995
- Ausbau des „Klotzenbergplatz" beim Kindergarten und Lehmgrube
- Einweihung des Heimat- und Schifffahrtsmuseum in der Lautermuschel
- 1. Fährfest in Neuburg

1996
- Neuausbau der Waldstraße

1997
- Renovierung des Rathauses und der Parkplätze an der Lautermündung
- Einweihung des Anbaues an der Schulturnhalle (Schankraum u. Stuhllager)
- Hochwasserschutz: Lückenschluss des Rheinhauptdeiches zwischen Schöpfwerk Neuburg und dem Kreut

1998
- Einweihung des neu gestalteten Ehrenmals
- Neues Baugebiet in den Wörthestücken (Abschnitt I)
- Verlegung des Freizeitsportplatzes in den Derrück

1999
- Ausbau der Fähranlegestelle

2000
- Baugebiet Wörthestücke (Abschnitt II)

Hinzu kommen weitere Projekte, die dem Haushaltsetat abgerungen werden mussten und die den Ortsbürgermeister vor weitere Aufgaben stellten. Mit der ihm eigenen Durchsetzungskraft hat Degitz auch diese Herausforderungen gemeistert. Seine große Wertschätzung galt der Neuburger Vereinswelt, die dort schon immer eine große Rolle spielte und heute noch spielt.

Heinz Degitz war von 1953 bis zu seinem Tod Mitglied im Gesangverein EINTRACHT Neuburg und seit 1972 auch im SPD-Ortsverein. Von 1974-1983 war er zudem 1. Vorsitzender der Anglerfreunde Neuburg und nach kurzer Unterbrechung (8 Monate) erneut von 1984-1989.

Außerdem war er seit 1994 als 1. Vorsitzender des Fördervereins Neuburger Heimat- und Schifffahrtsmuseum tätig sowie von 2000 bis zur Auflösung des Vereins der 2. Vorsitzende des Gewerbevereins Neuburg.

Die Gemeinde Neuburg dankt ihm für sein großes Engagement und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Neuburg erhält einen Internet Breitband-Zugang

In den kommenden Monaten sollen 84 Orte in Rheinland-Pfalz, darunter auch Neuburg, mit schnellen Internet-Breitbandzugängen ausgestattet werden. Eine entsprechende Liste stellte Wirtschaftsminister Hendrik Hering (SPD) in Mainz vor. Finanziert wird dies aus Mitteln des Konjunkturpakets II.

Nach Angaben Herings stehen aus dem Förderprogramm sechs Millionen Euro für die flächendeckende Erschließung des Landes mit Breitbandanschlüssen zur Verfügung. Neuburg erhält hieraus 55.000 Euro.

Da das von den Gemeinden beantragte Investitionsvolumen allerdings höher gewesen sei, wurden bei der Vergabe der Zuschläge enge Maßstäbe angelegt. Im Schnitt wird aber jede Maßnahme zu mehr als 70 Prozent gefördert.

Bisher sind in Neuburg selten mehr als 800 kBit/s an Daten empfangbar (Download), oft sind es gar nur um 380 kBit/s. Vergleicht man dies mit dem 10 km entfernten Wörth, wo bis zu 16.600 kBit/s (= 16 Mbit/s) möglich sind, so lässt sich der Unterschied leicht ausmachen. Mit einer Bandbreite von bis16 Mbit/s kann beispielsweise eine MP3-Datei mit 5 MB in rund 3 Sekunden heruntergeladen werden. Ein Upload (Hochladen) von Daten auf einen Server kann bei einer Menge um 50 MB momentan bis zu eineinhalb Stunden Zeit benötigen.

Welche Breitband-Geschwindigkeiten letztlich erreicht werden können, das wird sich erst noch zeigen müssen. Verbindungsgeschwindigkeiten wie in Wörth, wo eine große Breitbandversorgungsstation steht, werden es wohl nicht sein. Angestrebt wird aber, Daten aus dem Internet mit mindestens 2048 kBit/s herunterladen zu können.

Thorsten Pfirmann – Der „alte“ Bürgermeister ist auch der neue Bürgermeister

„Unglaublich“, das war nur eins der Worte, das Thorsten Pfirmann nach seiner Wiederwahl zum Bürgermeister der Gemeinde Neuburg von sich gab. In der Höhe völlig unerwartet war das Ergebnis für den Kandidaten der SPD.

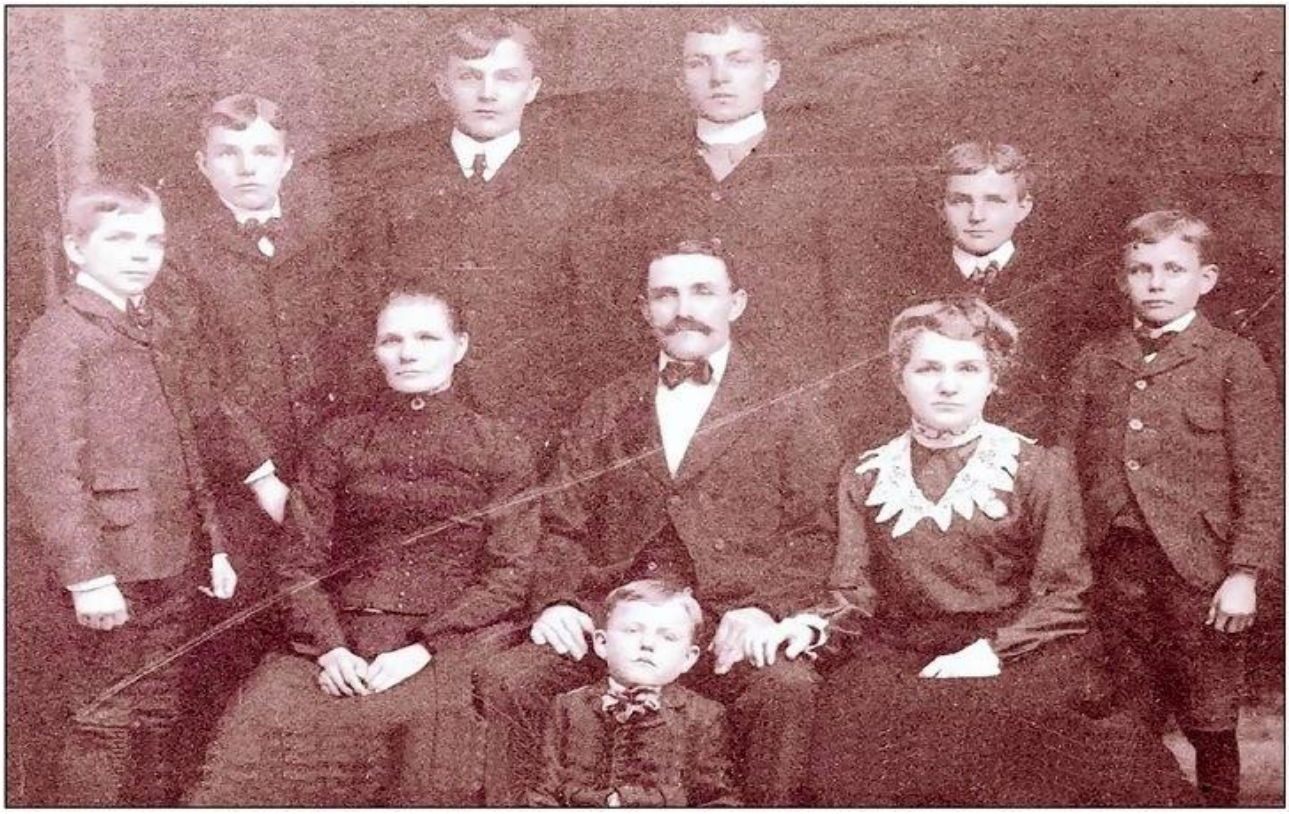
Noch wenige Tage zuvor herrschte Skepsis bei Pfirmann und er selbst warnte davor, allzu sicher zu sein, die Wahl zu gewinnen. Vergleicht man aber das Ergebnis von 2004 mit dem von heute, dann zeigt sich, dass die Neuburger Bürgerinnen und Bürger sich nun klar hinter Pfirmann positioniert haben.

Doch nicht nur der weiter amtierende Bürgermeister konnte gegenüber der letzten Wahl zulegen. Mit absoluter Mehrheit der Sitze wird zukünftig die SPD im Gemeinderat die anstehenden Entscheidungen beeinflussen können. Dass aber niemand eine solche Macht ausnutzen will, dass hörte man schon während der Stimmenauszählung, als sich dieses Ergebnis abzeichnete. In Neuburg soll alles bleiben wie es ist, auch wenn man mal unterschiedlicher Meinung ist.

Die vorläufigen Endergebnisse sind auf den Seiten der Verbandsgemeinde Hagenbach veröffentlicht und können über den Link (Weiterleitung)
„*http://www.vg-hagenbach.de/wahlergebnisse_vom_7_juni_2009/index.html*“
eingesehen werden. Dort finden Sie auch die Ergebnisse zu den Wahlen für den Verbandsgemeinderat sowie aller anderen Wahlen vom 7. Juni 2009.

Vom Rhein in die Neue Welt

Die Rheingemeinde zählt heute 2600 Einwohner. Noch immer steigt die Bevölkerungszahl leicht an. Ein ungünstigerer Trend zeichnete sich im Laufe des 19. Jahrhunderts ab, als innerhalb von 70 Jahren rund 1000 Personen Neuburg verließen. Heute besteht ein reger Kontakt zu den Nachfahren der Auswanderer.



Die Famile Ertel/Reinhard brach um 1890 von Neuburg nach Amerika auf.

Wer aus Neuburg im 19. Jahrhundert auswanderte, suchte sein Glück meist in der Neuen Welt, aber auch in französischen Kolonien Afrikas. Gemäß Aufzeichnungen der im kleinen alten Schulhaus aufgefundenen Listen wanderten im Jahr 1836 bereits 36 Personen aus. Die nächste Welle mit 72 Personen folgte 1847. Von 1850 bis 1985 erreichte das Dorf mit 373 Personen seinen Auswanderer-Höhepunkt. Danach ebbte der Exodus ab.
Erst im Jahr 1881 gab es eine erneute Welle mit 113 Emigranten. Sie verließen die Gemeinde gerade noch rechtzeitig vor der verheerenden Überschwemmung in der Silvesternacht 1882/83. Als Folge davon kehrten nochmals 59 Menschen ihrer Heimat den Rücken. Ertel ist der Name, der mit 119 Personen auf Platz eins der Auswanderer rangiert, gefolgt von Weisenburger (81), Pfirmann (78) und Balzer (78). Auch Vollmer, Zoller und Degitz sind zahlreich genannte Auswanderer-Namen. Auch Kauder, Hessert und Gutbrod waren bis zu 30 Mal auf den Auswanderungslisten zu finden.
Die Gründe für die Auswanderungen lagen sehr häufig im Kampf mit Vater Rhein, der von 1840 bis 1855 fast in jedem Jahr die Ernte vernichtete. Einem Gemeinderatsprotokoll von 1852 ist zu entnehmen, dass die Bevölkerung „leidend von den beiden letzten Überschwemmungen, so hart betroffen wurde, dass sie ungeachtet ihrer Vorliebe für den heimatlichen Herd zu dem verzweifelten Mittel der Auswanderung griff. Denn dieses Jahr sind allein 72 Seelen ausgewandert."
Ein anderer Grund, die Heimat zu verlassen war, dass in den zahlenmäßig großen Familien das Erbe von Land immer geringer ausfiel und kein Auskommen mehr sichern konnte. Aber auch die beginnende Industrialisierung in der Weberei oder den technischen Fortschritt in der Schifffahrt bekamen die Neuburger zu spüren und suchten nach neuen Existenzen. Von 1880 bis 1884 trieb eine landwirtschaftliche Krise und der Verfall der Erzeugerpreise 211 Menschen zu dem mutigen Abenteuer Auswanderung. Ihren Weg nahmen sie durch Frankreich nach Le Havre und dann über den Atlantik nach New York.
David Vollmer war mit seiner Frau und den beiden Kindern allein mit einem Segelschiff 39 Tage auf See. Dann ging es von New York aus weiter per Schiff auf dem Hudson River hinauf nach Albany, nach Buffalo

und über den Eriesee nach Cleveland. Das letzte Stück legten die Vollmers auf einem Kanal bis nach Fort Wayne, Indiana, zurück.
Wäre das kleine Schulhaus in der Neuburger Hauptstraße vor fast 20 Jahren nicht zum Bürgerhaus umgebaut worden, wäre ein historischer Fund vielleicht niemals ans Tageslicht gekommen. Der damalige Bürgermeister Erwin Muth bot einigen Aktiven des Neuburger Museumskreises an, die „alten Kisten im Keller nach verwertbaren Schriftstücken zu durchstöbern".
Dabei stießen die Museums-Mitarbeiter auf alte, vergilbte Listen, auf denen 936 Namen von Auswanderern vermerkt waren, die im Laufe des 19. Jahrhunderts - meist in die Neue Welt - aufbrachen. Gerd Balzer, einer der Museums-Leute, wertete diese Unterlagen in zweijähriger Arbeit aus und erfasste sie als Nachkommens-Listen in einem genealogischen Programm.
Wie es der Zufall wollte, war Roland Paul vom Institut für Pfälzische Geschichte in Kaiserslautern um 1970 in die USA gereist, um Vorträge über deutsche Auswanderer zu halten. Und da traf das Sprichwort zu: „Die Welt ist klein." Denn im Saal saßen Nachkommen von Neuburger Auswanderern, die sich sofort an Kontakten mit ihren Verwandten interessiert zeigten. Ab sofort bekam die Familienkartei und spätere Datenbank der Museumsmitarbeiter eine große Bedeutung.
Paul schickte nach seiner Rückkehr einige Adressen an die Amerikaner mit Neuburger Wurzeln. Durch die Fleißarbeit der Museumsleute und den Fund im alten Schulhaus konnten immer mehr Familien-Kontakte zu Verwandten hergestellt werden. Es handelt sich über drei bis vier Generationen hinweg meist um nachrangige Verwandtschaftsgrade wie Nachcousinen oder -cousins. Dennoch ist die Freude immer groß, wenn wieder ein neues Band geknüpft wird.
30 Familien haben die Museumsleute so zusammengebracht, 20 davon pflegen häufigen Kontakt. Gerd Balzer selbst war auch schon des öfteren in den USA und ist stets bewegt, wenn Spuren deutscher Herkunft zu Tage treten: „Der in Illinois wohnende Hermann Dittmer sang bei unserem letzten Besuch sehr beeindruckend in Deutsch „Am Brunnen vor dem Tore" oder „Ännchen von Tharau", erzählt Balzer. Bei Mary Ann Balzer, die sich in den 90-er Jahren meldete, konnten über die Datenbank Wurzeln bis Jakob Balzer IV und Georg Balzer III zurück verfolgt werden.
Im März dieses Jahres besuchte die 59-jährige Debbie Stark (Bildmitte) aus Oklahoma zum zweiten Mal Neuburg. Dank dem Wirken der Museumsleute ist die Ur-Urenkelin von Daniel Reinhard II heute ein gern gesehener Gast bei ihren Verwandten Ruth Pfirrmann (rechts) und Christel Weisenburger (links). Debbie hatte dieses Mal etwas Besonderes in ihrem Reisegepäck: ein selbstgestricktes Kinderkleid, das Berta Ulm aus Neuburg im Jahr 1951 für sie schickte. Den Original-Brief hatte Debbie auch mitgebracht: „Anbei ein kleines Geschenk für Karls Urenkelin Deborah". Das gut erhaltene Wollkleidchen hat inzwischen einen Platz im Neuburger Rheinaue-Museum in der Abteilung „Auswanderer" gefunden. (arne)

Volkstümlich und ganz unter sich

GLOSSE: Letztes Stück Radweg zur französischen Grenze jetzt „offiziell" eingeweiht

VON ANDREAS LAPOS

NEUBURG. Ein jahrelanges verkehrspolitisches Ärgernis in der Südpfalz hat jetzt sogar in Berlin das Bundesverkehrsministerium auf Trab gebracht. Nein, die samstägliche Ruhe soll hier niemandem geraubt werden: Es geht weder um die zweite Rheinbrücke noch um die Autobahn durch den Bienwald.

Grund für den hohen Besuch war vielmehr eine – vergleichsweise – Winzigkeit: der zwei Kilometer lange Radweg-Lückenschluss auf der Strecke zwischen der Fähre Neuburg und der französischen Grenze. Jetzt muss kein Radfahrer mehr auf der schmalen Kreisstraße fahren.

Und da kommt man auch gerne zu Besuch, denn dieses Problem ist endlich behoben: Vor einigen Wochen war der Radweg nach jahrelanger Planung fertig, am Donnerstag folgte die „offizielle" Einweihung. Mit von der Partie: Ministerialrat Guido Zielke, im Bundesverkehrsministerium für die Radfahrer zuständig.

Wobei der Termin zeigt, dass manchmal knapp daneben auch ein Volltreffer sein kann. Denn vor einigen Wochen hatte die RHEINPFALZ in den Wochen-Spitzen prophezeit, die Einweihung werde an einem Freitagmittag stattfinden. Denn das wäre für karriereorientierte Behörden- und Abteilungsleiter genau der richtige Zeitpunkt, um sich mit mehr oder minder wichtigen Politikern zu treffen. Da in der Regel bei solchen Anlässen die Kommunikationsfreude durch die kostenlose Abgabe von alkoholhaltigen Getränken gefördert wird, ist es praktisch, wenn man sich danach gleich ins Wochenende verabschieden kann.

Nun, Landrat Fritz Brechtel (CDU) hatte zwar einen Donnerstag gewählt. Aber weil der 1. Mai folgte, war der genauso gut wie ein Freitag. Nur was die Behördenvertreter betrifft – da herrschte über weite Strecken Fehlanzeige. So erklärte Verbandsbürgermeister Reinhard Scherrer (Hagenbach, SPD) die lange Dauer der Planung damit, dass er bei Besprechungen bis zu 20 Behördenvertreter antraf. Zur offiziellen Einweihung waren aber keine zehn erschienen. Zu viel Arbeit im Büro? Die Woche für einen Kurzurlaub genutzt?

Aber dafür waren die Mitarbeiter der Kreisverwaltung fleißig vertreten – als solche begrüßte Landrat Brechtel auch die beiden Kreisbeigeordneten Benno Heiter (CDU) und Rainer Strunk (SPD). Mit von der Landpartie am Rheinufer waren auch die beiden Landtagskandidaten Barbara Schleicher-Rothmund (SPD) und Thomas Gebhart (CDU). Sie wurden von Brechtel zu „Vertretern der Landesregierung" ernannt, was der Landrat dann als einen Blick in die Zukunft erklärte. Aber vielleicht war der Grund für diesen Versprecher auch, dass ein Hauch von Verbrüderung in der Luft lag. Nicht wegen der Vertreter aus Frankreich, da klappt die Zusammenarbeit schon länger. Nein, es waren auch badische Bürgermeister da – und weil bei Neuburg eine Fähre und keine Brücke den Rhein überquert, fehlt das Konfliktpotenzial. So konnten dann die Politiker den neuen Radweg feiern: Ganz volkstümlich mit Bratwurst und Hagenbacher Bier und doch fast ganz unter sich.

Die Radler können loslegen. Die Planung war extrem langwierig und von vielen Behörden begleitet. Ein Wunder eigentlich, dass bei der Einweihung die Politiker unter sich blieben. FOTO: THÜRING

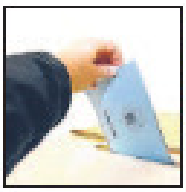
RADWEG-LÜCKENSCHLUSS

- Strecke: Insgesamt zwei Kilometer zwischen der Fähre Neuburg und der deutsch-französischen Grenze; davon 1,3 Kilometer direkt am Rhein.
- Kosten: 336.000 Euro.
- Verkehrsbedeutung: Lückenschluss des europäischen Rhein-Radweges von Basel nach Rotterdam.

Mit Erfolgen bei Kinderbetreuung im Wahlkampf punkten

VOR DER WAHL: SPD-Kandidaten und Ministerin im Gespräch mit Bürgern

Gute Gespräche (v.l.n.r.): Jockgrims Verbandsbürgermeister Uwe Schwind, Kreistagsabgeordnete Arnika Eck, Sozialdezernent und Landratskandidat Rainer Strunk, Bildungsministerin Doris Ahnen und Landtagsabgeordnete Barbara Schleicher-Rothmund nach der Informationsveranstaltung der SPD. FOTO: THÜRING



NEUBURG. Bei Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangeboten nimmt der Landkreis Germersheim seit Jahren einen Spitzenplatz im Rheinland-Pfalz ein. Wie diese Bildungspolitik fortgesetzt werden soll, erläuterten Bildungsministerin Doris Ahnen und Jugenddezernent und Landratskandidat Reiner Strunk (beide SPD) am Donnerstagabend in Neuburg. „Kinderbetreuung im Landkreis Germersheim ist spitze", lautete der Titel der Wahlkampf-Veranstaltung.

Bildung und Qualifikation für Kinder werde immer wichtiger, weil es fast keinen Arbeitsplatz ohne Ausbildung mehr geben wird. Und Bildung, so habe man jetzt endlich auch in Deutschland erkannt, beginne bereits im Kindergarten. Bis vor zehn Jahren gab es mehr oder weniger nur reine Betreuungsangebote. Zudem wird seit 2006 die Beitragsfreiheit im Kindergarten schrittweise eingeführt. „Wir können nicht sagen, schickt eure Kinder in den Kindergarten, und dann dafür Geld verlangen", sagt Ahnen. Doch mit dieser Regelung steht Rheinland-Pfalz ebenso alleine da, wie bei dem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für einjährige Kinder ab 2013 (ab 2010 für zweijährige). Schon jetzt sei Rheinland-Pfalz bei den alten Bundesländern an der Spitze, 2013 werde man auch die internationalen Standards bei der vorschulischen Betreuung erreicht haben.

Innerhalb des Bundeslandes liege der Kreis Germersheim ganz vorne, wie Strunk berichtete. So wurde die Zahl der Kleinstkindplätze in den letzten acht Jahrenfast verzehnfacht (571) und die Ganztagesplätze ebenso verdreifacht (1740), wie die Schulhortplätze (729). Damit seien Ressourcen, die durch sinkende Kinderzahlen entstanden, sinnvoll eingesetzt. Zudem wurde eine Sprachförderung eingerichtet (über die Hälfte der Kinder komme aus einem deutschen Elternhaus, so Strunk) und 70 Lehrgänge für Erzieher. Im Kreis plane man zudem, für 80 Prozent der Zweijährigen einen Platz bereit zu halten. Im Land sind es 50 Prozent, im Bund nur 35 Prozent. „Wenn das Angebot erst einmal da ist, wird es auch angenommen", ist sich Strunk sicher. Das alles gelinge nur in guter Zusammenarbeit mit den Trägern, also Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Kommunen.

In den Schulen soll die Hausaufgaben-, Nachmittags- und Ferienbetreuung weiter ausgebaut werden. Besonders die Integrierte Gesamtschule, wie sie in Rheinland-Pfalz angeboten wird, habe sich bewährt und werde als Vorbild in ganz Deutschland gesehen, sagte der Sozialdezernent. Im Gymnasium werde es weiterhin einen achtjährigen und neunjährigen Zug bis zum Abitur geben, den verkürzten Weg nur in Ganztagsschulen.

Im Landkreis soll zudem für sozial Schwache das Essensgeld übernommen werden. Rund drei Euro kostet dies am Tag, Empfänger von Sozialhilfe oder Hartz IV kämen mit den vorgesehenen 98 Cent im Regelsatz für das Mittagessen eines Kindes nicht hin, sagte Strunk.

Eine noch bessere Stellenausstattung für Kindergärten, wie sie der Leiter eines Kindergartens forderte, weil die Anforderungen durch die Aufnahme von Zweijährigen und Einjährigen durch die zusätzliche jeweils 0,25 Stelle je Gruppe nicht abgedeckt sei, lehnten Dezernent und Ministerin ab. Zum einen müsse eben besser organisiert werden, beispielsweise morgens oder abends weniger Erzieher anwesend sein, sagte Strunk. Zum anderen habe Rheinland-Pfalz überhaupt den höchsten Stellenschlüssel für Kindergärten in Deutschland, sagte Ahnen. (lnn)

Ein Dudelsack und ein Dutzend historische Quetschkommoden

NEUBURG: Akkordeonorchester feiert 40. Geburtstag mit Kaffeklatsch, Musik und einer Instrumenten-Ausstellung

Mal etwas anderes bietet das Akkordeonorchester seinem Publikum am Sonntag, den 26. April, zu seinem 40. Geburtstag: Unter dem Motto „Kaffeeklatsch mit Musik" laden die Musiker ab 15 Uhr zum Konzert in die Neuburger Schulturnhalle ein. Bekannte Evergreens wie „Only you", „Second Walz" sowie eine Prise Country Musik werden den Gästen das Kaffeebuffet versüßen. Außerdem können die Besucher mehr als ein Dutzend Akkordeon-Raritäten aus verschiedenen Epochen bewundern.

Als weiterer Leckerbissen des von Dirigent Peter Krämer geleiteten Konzerts wird ein Dudelsackspieler die Musiker bei Stücken wie „Amazing Grace" oder „Highland Cathedral" begleiten. Daneben werden sich die „Vorstadtmusikanten", wie sich die Hobbygruppe des Vereins nennt, mit einigen schmissigen Weisen präsentieren.

Die diatonische Handharmonika „Liliput", Baujahr 1925, ist eines der raren Sammlerstücke, die zusammen mit gut einem Dutzend anderer seltener Instrumente einen Streifzug durch die 100-jährige Geschichte des Akkordeons ermöglicht. Das Produkt aus dem Hause Hohner ist mit einem Schildchen versehen: Musik-Päsold, Berlin-Charlottenburg. Dort hat sie wohl der erste Besitzer einmal erstanden. Die kleine, leichte Handorgel ist noch voll funktionstüchtig. Ihr Besitzer Kurt Zoglauer, selbst passionierter Sammler, zieht die alten Lederriemen über die Schultern und schon erklingt die „Waldeslust". „Das gute Stück habe ich im Internet gefunden", sagt Zoglauer, der ein begeisterter Anhänger des diatonischen Instruments ist.

Die volkstümlichen Bezeichnungen der Instrumente sind vielfältig. In manchen Regionen heißen sie Knöpferlharmonika oder Zugorgel. Scherzhaft, aber liebevoll nennt man die alten Instrumente auch Quetsch oder Quetschkommode, Wanzenpresse oder Faltenradio. Auch die „Hohner Club II B", um 1950 erbaut, stammt aus Kurt Zoglauers Besitz. Er bekam die „Zugorgel" als sechsjähriger Junge geschenkt, das Instrument kostete damals 300 Mark. „Das Instrument konnte ich noch nicht selbst tragen. Aber ich ließ es mir nicht nehmen, das Spiel zu erlernen", schwelgt Zoglauer in seiner Erinnerung. Jahrelang war er damit der jüngste Spieler im Verein.

Die Hohner, „diatonisches Clubmodell-Stimmung C/F", ein „Kriegsmodell" aus dem Jahr 1940, wurde Zoglauer von einem Neuburger geschenkt. Diatonische Instrumente unterscheiden sich vom Akkordeon dadurch, dass beim Ziehen des Balgs ein anderer Ton erklingt als beim Drücken. „Das Spiel auf diesen Instrumenten wird heute kaum mehr gelehrt", bedauert Zoglauer. Der Spieler orientiere sich nicht an Noten, sondern an einer „Griffschrift", erklärt der Musiker. Und weil er ein Fan dieser Instrumente ist, schreibt er sich viele Stücke selbst in „Griffschrift" um, damit er seine Knopfinstrumente im Orchester einsetzen kann.

Handharmonika-Raritäten werden beim Konzert zum 40. Geburtstag des Akkordeonorchesters Neuburg zu sehen sein. In der Ausstellung sind unter anderem zu besichtigen: (von links) eine „Kärntnerlandorgel", hier mit Dirigent Peter Kremer, eine Hohner-Liliput, hier mit dem Vorsitzenden Gerd David und eine Hohner Regina III, gespielt von Philipp Kirn. Kurt Zoglauer spielt die Hohner Club II aus der eigenen Sammlung. FOTO: ARNE

Vier der im Gründungsjahr 1969 anwesenden 22 Schüler haben dem Verein bis heute die Treue gehalten. Derzeit zählt der Akkordeonverein 85 Mitglieder, darunter 48 aktive Spieler und Schüler. Seit 13 Jahren steht Gerd David an der Spitze des Vereins, der seit Jahren aktiv am Dorfleben teilnimmt und zum Beispiel Veranstaltungen wie Radeln ohne Grenzen, Altennachmittage oder den Faschingsumzug musikalisch unterstützt. Im Jahr 1972 schlugen die Akkordeonspieler durch eine Patenschaft mit der Handharmonikavereinigung Muggensturm eine Brücke über den Rhein in die badische Nachbarschaft.

Die jüngst gegründeten „Vorstadtmusikanten" bieten ehemaligen passionierten Spielern, die mit etwas weniger Aufwand ihrem geliebten Hobby frönen wollen, ein Forum. Sie treffen sich 14-tägig zur Probe. Die 13 Spieler im Alter zwischen 38 und 70 Jahren haben sich auf das Segment Schlager spezialisiert und sind in der Lage, das Hauptorchester bei Bedarf zu unterstützen. (arne)

Das „Ding, dang, dong“ kennt keine Grenzen

NEUBURG/MOTHERN (ELSASS): Kindertagesstätten starten deutsch-französisches Projekt – Zweite Begegnung im Juni

Ein Mädchen stellt sich den französischen Gästen in deren Sprache vor: „Je m'appelle Selina". Ein französischer Junge gibt in deutsch zu verstehen: „Ich heiße Matthieu". So geht es reihum bei über 40 Vorschulkindern aus Neuburg und dem elsässischen Mothern. Einen ganzen Tag verbrachten sie gemeinsam in der protestantischen Kita in Neuburg und hatten viel Spaß mit einander.

Um 10 Uhr rollte der Bus am Dienstag vor Ostern mit den 20 Vorschülern der Ecole Maternelle in die Dammstraße. Auf diesen Tag haben die beiden Einrichtungen lange hin gearbeitet. Die offizielle Kooperation der beiden Kindergärten gibt es seit rund einem halben Jahr – seit Beginn des neuen Kindergartenjahres im September 2008. Begonnen hat die Sache mit Sophie Lehmann aus Mothern, die schon seit Jahren mittwochs französischen Sprachunterricht bei den Neuburger Vorschulkindern gibt.

„Wir haben gemeinsam nach weiteren Wegen der Zusammenarbeit gesucht", erzählt Uli Geisler, der mit dem Projekt beauftragte Erzieher. Dass es völlig unterschiedliche pädagogische Ansätze gibt, war für die Initiatoren kein Hinderungsgrund.

„Dieser Austausch bedeutet sicherlich viel Neuland für beide Gruppen. In der Ecole Maternelle ist der Ablauf in Lern- und Spielphasen strukturiert, während die Neuburger Kita nach dem Montessori-Konzept arbeitet, wonach sich die Kinder ihren Tagesablauf selbst gestalten", erklärt Geisler die Unterschiede.

Deshalb sollten die elsässischen Gäste im Neuburger Kindergarten erst einmal heimisch werden. Dazu führten die kleinen Gastgeber die 20 Mädchen und Jungen in Gruppen durch ihre Räume. Manchmal übersetzte Sophie Lehmann oder eine der Mütter, die aus Mothern mitgekommen waren. Einige der französischen Kinder sprechen elsässisch und konnten sich somit selbst verständigen.

Nach einem gemeinsamen Frühstück werkelten die kleinen Künstler an einer Collage. Sie sollte auf alle Fälle fertig werden, bevor man sich „au revoir" oder „auf Wiedersehen" sagte. Danach stand Musik, die Sprache, die keine Grenzen kennt, auf dem Programm. Was könnte sich da besser eignen als der beliebte „Frère Jacques". Mit Begeisterung schlugen die französischen und deutschen Kinder abwechselnd die Becken beim „Ding, dang, dong". Alle lachten. Später amüsierten sich die Kids gemeinsam im Garten.

Anfang Juni reisen die Neuburger Kinder für einen Tag nach Mothern. Sicherlich kennen sich dann schon manche mit Namen. (arne)

Viel Spaß hatten die Kinder beim gemeinsamen Singen und Musizieren. Das Lied „Frère Jacques" – „Bruder Jakob" wird in den Kindertagesstätten beider Länder gerne gesungen. FOTO: ARNE

Wohnungsnot macht auch Tieren zu schaffen

NEUBURG: Grundschüler und Vorschulkinder präsentieren Musical „Aufregung am Eichenbaum"

Die Grundschule lädt ein, und Neuburg kommt – begeistert begrüßte Schulleiterin Annelie Metz die rund 400 Kinder und Erwachsene zum Musical „Aufregung am Eichenbaum" am Sonntagnachmittag in der überfüllten Turnhalle.

100 Kinder der Grundschule und 20 Vorschulkinder der Kita fieberten hinter den Kulissen ihrem großen Auftritt entgegen. Allerhand Getier wie Raben, eine riesige Gruppe putziger Ameisen, Eichhörnchen und Hirschkäfer kreuchten und fleuchten um die ansprechend gestaltete Bühne, als Robert, der Rabe, in die Geschichte einführte. Tico, der Specht und Knax, das Eichhörnchen werden durch einen Sturm aufgeschreckt. Der geliebte Eichenbaum, in dem die Frau des Spechts gerade brütet, ächzt und stöhnt, bis er schließlich dem Sturm zum Opfer fällt.

Tico kennt eine andere alte Eiche, wohin er umziehen könnte. Aber die Specht-Frau ist skeptisch. „Wie sollen bloß die vielen Eier dort hin kommen?" Knax schlägt vor, die Ameisen um Hilfe zu bitten. Tico, für den die Ameisen bisher eher Frühstück bedeuteten, erkennt aber letztlich die Brisanz der Lage. Die Ameisenschar meistert neben dem Song „Wir sind Ameisen, wir schaffen wirklich viel" auch im Handumdrehen den Eiertransport zum neuen Baum.

Hirschkäfer Igor (Alexander Gladis), fragt in einem gekonnten Solo besorgt: „Was ist denn bloß in diesem Baume los?" Aber schon kündet der Ameisenchor nach getaner Arbeit: „Und nun wollen wir zusammen laufen, zurück zu unserem Ameisenhaufen." Siria (Elena Reiner), die Spinne hüllt die Eier in der neuen Behausung noch flugs in ein Spinnennetz. „Ich spinne meine Netze fein", verspricht sie singend. Derweil stellen Knax und Tico fest, dass es auch der neuen Eiche nicht sonderlich gut geht: „Sie hat überall Käfergänge und trägt keine Eicheln mehr". Die weise Eule Oliva (Emely Reinhard) erklärt die Ursache: „Im Frühjahr war es lange trocken, das hat die Eiche geschwächt, und sie konnte sich nicht mehr gegen den Borkenkäfer wehren." Warum es so lange trocken war, soll in einer großen Tierversammlung erklärt werden. Olivia weist auf die zukünftige Wohnungsnot für alle Tiere hin, wenn sich nicht bald etwas ändert.

Dem betretenen Schweigen der Versammlung macht Olivia mit ihrem Appell ein Ende: „Wir müssen es den Menschen sagen. Und am besten geht das über Kinder, weil die uns Tiere verstehen", schlägt sie vor. Beim Schlusslied stimmen alle 120 Akteure ein: „Helft uns zu erhalten unseren Eichenbaum. Helft uns zu bewahren unseren Lebensraum." In sämtlichen Stücken des Kindermusicals zog Christine Kantz mit ihrer zauberhaften Begleitung auf der Querflöte die Zuschauer in ihren Bann. Die Väter von Jakob Wawersich und Leon Kastin unterstützen das Musical an der Gitarre. (arne)

Rund 120 Akteure brachten am Wochenende das Kindermusical „Aufregung am Eichenbaum" auf die Bretter, bei dem sich Ameisen, Raben und allerhand Getier auf der Bühne tummelten. FOTO: ARNE

Wenn die Glocke in den Wanten tönt...

NEUBURG: Turnverein lädt innerhalb der Aktion „Fit wie ein Turnschuh" zum Kinder-Wettbewerb

„Hau ruck, hau ruck", das hilft beim Segel setzen. Ganz ohne war diese Übung nicht, zumal die jüngsten Piratinnen, wie Hannah Schwarz-Weiß oder Jule Reinert, gerade mal drei Jahre alt waren. Beim Wettbewerb „Entern oder Kentern" des Turnvereins Neuburg tummelten sich am Wochenende mehr als 80 Kinder in der Vereinsturnhalle.

Die Lieblingsstation aller Piraten war zweifelsohne die Riesenwelle, die es zu bezwingen galt. „Die Welle ist toll, wie eine große Rutsche", bestätigen Jessica, Johanna und Jana einmütig. Dicke Matten über Barren befestigt, dazwischen kleine Hubbel und zum Schluss der Sprung in die Fluten waren der Hit. Mit Eifer rollten unterdessen andere die Fracht, bestehend aus bunten Pulverfässern, in den Frachtraum, holten mit einen dicken Seil Kiel und beschossen mit Bällen das feindliche Schiff. Dann ging es ab in die Wanten, wo eine Glocke vom Erreichen des Zieles kündete.

Emsiges Grabschen herrschte an einem Zink-Bottich: Dort ging es um die Suche nach dem Auges des einäugigen Pit, wo einige Duzende kleiner Hände aufgeregt nach der Trophäe wühlten. Nikolai Sprencz brauchte dazu gerade mal 27 Sekunden und war damit einer der Schnellsten. Die 17 Betreuer hatten alle Hände voll zu tun, denn es wuselte geradezu in der Turnhalle, die von einer Gruppe um Simone Schmitt und Petra Noltze eindrucksvoll als Piratenarena gestaltet war. Filmmusik aus „Fluch der Karibik" tat das Übrige zur Stimmung. Alter spielte keine Rolle, so waren die jüngsten Piraten gerade mal drei, während Kevin Klöffer mit zwölf Jahren auch seinen Spaß hatte. Zwischendurch stärkten sich die 80 Kinder in der Kombüse des TVN.

Im Rahmen der Aktion „Fit wie ein Turnschuh" lassen sich die Verantwortlichen des TVN jedes Jahr etwas einfallen. „Wir wollen die Kleinen für das Turnen und den Verein begeistern, denn in diesem Alter finden noch keine Wettkämpfe statt", erklärt Rudi Stüber den Aufwand für die Veranstaltung. Mit dem diesjährigen Motto „Entern oder Kentern" hatten die Verantwortlichen nach Meinung der Kinder einen „Knaller" gelandet. Die Navigation lieferte eine Piratenkarte, auf dem die sieben Stationen plakativ aufgeführt waren. War das Kreuz bei „geentert" gemacht, hatten die Piraten die Station erfolgreich bewerkstelligt. Bei „gekentert" hatte es der Pirat nicht geschafft, zum Beispiel die Wanten zu besteigen. Die kleinen Armmuskeln waren eben schon gefordert. „Wir helfen dann schon mal nach", gab Simone Schmitt zu, denn Ziel sei es, dass es am Ende der Aktion keine Verlierer gäbe. So kam es dann auch, dass nach fast drei Stunden jedes Kind einen Anteil am Piratenschatz einsackte und die originelle Piratenkarte zu Hause aufhängen konnte. Mancher Pirat wird des Nachts vermutlich noch geentert haben. (arne)

Beim „Piraten-Wettbewerb" des Neuburger Turnvereins hatten die Mädchen und Jungen allerhand Aufgaben zu meistern. FOTO: ARNE

Überfüllten Badestrand befürchtet

NEUBURG: Aufgeladene Atmosphäre bei Einwohnerversammlung – Nutzen eines Campingplatzes in Frage gestellt

Für Zündstoff war reichlich gesorgt, entsprechend überfüllt war das Bürgerhaus bei der jüngsten Einwohnerversammlung. Vor allem der geplante Naturcampingplatz am Epplesee ließ die Emotionen hoch kochen, aber auch der Kauf des Gasthauses „Sternen" durch die Gemeinde wurde mehrfach kritisiert. Bürgermeister Thorsten Pfirmann hatte reichlich Mühe, die Wogen zu glätten und fast schon gebetsmühlenartig zu erklären, dass an den vielen Gerüchten wenig oder gar nichts dran sei.

Manche Neuburger befürchten, dass ein Campingplatz noch mehr auswärtige Badegäste zum Epplesee locken könnte. ARCHIVFOTO: VAN

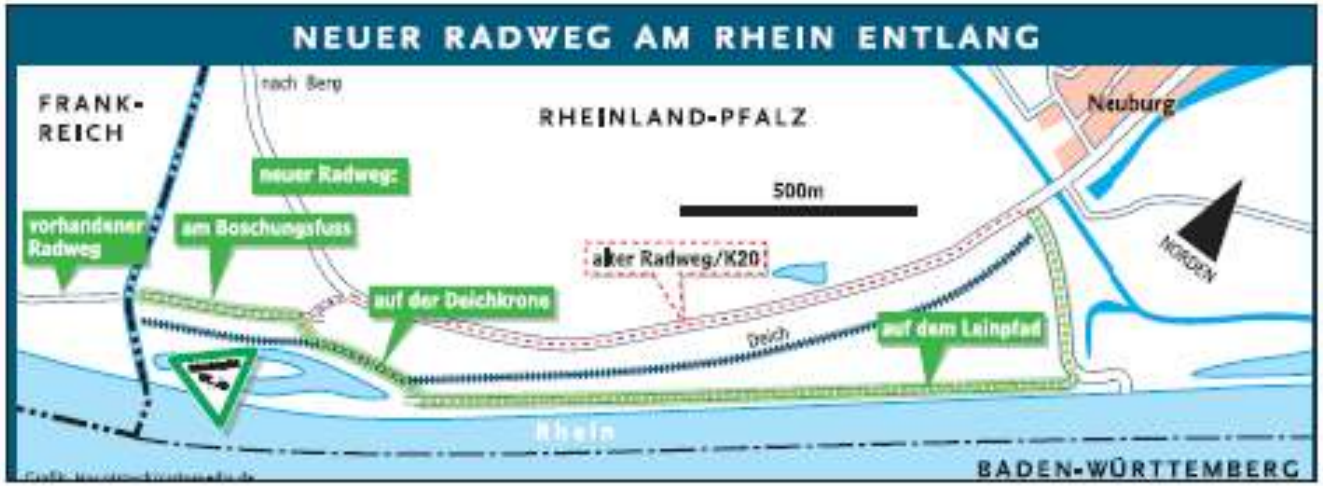
Andreas Lindner vom Planungsbüro Schneider hatte zunächst anhand einer Projektskizze erläutert, wo ein Campingplatz entstehen könnte und wie dieser ausgestaltet werden sollte. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass es sich um einen relativ kleinen „Durchgangs"-Campingplatz handeln soll, also ohne Dauercamper mit „einbetonierten Wohnwägen" (Bürgermeister Pfirmann). Im Bereich des künftigen Campingplatzes soll das Ufer des Baggersees abgeflacht werden und neue Liegewiesen und sanitäre Einrichtungen sollen entstehen. In der ersten Bauphase ist an zwölf Stellplätze gedacht, die kurzfristig um weitere zwölf Plätze erweitert werden könnten. Eine Option für weitere Vergrößerungen soll eingeräumt werden. Kosten für die Gemeinde würden außer den bisherigen Planungskosten, die laut Pfirmann im unteren vierstelligen Bereich liegen, nicht entstehen. „Falls kein Investor kommt, wird die Sache nicht umgesetzt."

„Was bringt das uns Neuburgern?", wurde seitens der Anwesenden mehrfach kritisch gefragt, wobei Befürchtungen geäußert wurden, dass es am ohnehin schon stark von Auswärtigen frequentierte Badestrand noch voller werde. Pfirmann versuchte zu beschwichtigen: Selbst bei einer Vollbelegung seien kaum mehr als 150 zusätzliche Badegäste zu erwarten, die angesichts der geplanten Erweiterung des Strands nicht ins Gewicht fallen würden. Vielmehr kämen die zusätzlichen Flächen allen zugute. Einen messbaren Nutzen für die Gemeinde werde es ansonsten kaum geben. Neuburg würde aber insgesamt für Touristen attraktiver, vor allem für Radwanderer, die entlang des Rheins unterwegs sind. Ohne mehrheitliche Zustimmung der Bürger werde man die Idee aber nicht verfolgen, eine Entscheidung soll bis Sommer fallen.

Anschließend verteidigte Pfirmann die Ersteigerung des Gasthauses „Sternen", das von der Gemeinde weit unter dem Schätzwert erworben wurde. Dies sei eine reine Infrastrukturmaßnahme gewesen, denn auf diese Weise sei ein Veranstaltungsort für die Vereine gesichert worden. „Der Bau einer Mehrzweckhalle, die auch schon mehrfach gefordert wurde, käme uns deutlich teurer." Geplant sei nun, einen Pächter für das Gebäude zu finden, wobei erste Interessenten sich bereits gemeldet hätten. Im Pachtvertrag soll auf alle Fälle festgeschrieben werden, dass die Vereine für ihre Veranstaltungen das erste Zugriffsrecht auf den Saal bekommen. Pfirmann zeigte sich davon überzeugt, dass die Gemeinde mit dem Kauf des Gasthauses kein finanzielles Abenteuer eingegangen ist. „Das kann sich für uns sogar rechnen, notfalls können wir das Gasthaus aber auch wieder verkaufen." Mehrere Anwesende warfen Pfirmann und dem Gemeinderat jedoch vor, man habe Geld der Gemeinde verschwendet, das man beispielsweise für den Straßenbau hätte verwenden können und das nun über Wiederkehrende Beiträge von den Einwohnern eingefordert werde. Dass beides nichts mit einander zu tun habe und dass auf Wiederkehrende Beiträge beim Straßenbau von Gesetzes wegen gar nicht verzichtet werden kann, versuchte Verbandsbürgermeister Reinhard Scherrer mehrfach zu erklären. Reichlich Applaus signalisierte schließlich, dass Bürgermeister und Gemeinderat weitestgehend auf Zustimmung aus der Bevölkerung bauen können. (win)

Lücke im Radwege-Netz geschlossen

NEUBURG/BERG: Radfahrer müssen zwischen der französischen Grenze und der Fähre Neuburg nicht mehr auf die Straße ausweichen. Nach vielen Jahren Planung ist die Lücke im Radwege-Netz endlich geschlossen.



VON ANDREAS LAPOS

Ein kleines Stück für schnelle Radfahrer, ein großer Schritt für die Bürokratie: Eine zwei Kilometer lange Lücke im Radwege-Netz des Landkreises Germersheim ist nach vielen Jahren Planungsarbeit und einer vergleichsweise kurzen Bauzeit geschlossen. Nur die entsprechende Beschilderung fehlt noch. Aber das dürfte erledigt sein, bis der Frühling wirklich kommt und die Radsaison wieder beginnt.

Die Kosten für das Projekt wurden vor Baubeginn auf 416.00 Euro beziffert. Den Großteil übernimmt der Bund, 22.000 Euro zahlt der Kreis Germersheim, je 11.000 Euro die Verbandsgemeinde Hagenbach und die Gemeinde Neuburg. Der Bund ist beteiligt in Gestalt der Bundeswasserstraßenverwaltung und des Wasserwirtschaftsamtes Mannheim – diese nutzen mit ihren Fahrzeugen ebenfalls den Weg.

Schon 2005 hatte Landrat Fritz Brechtel den Bau des Weges angekündigt. Im Sommer 2006 wurde mit den Planungen begonnen. Ein Jahr später hieß es dann, der Radweg solle Ende 2007 fertig sein. Im Oktober 2007 war dann von einem Baubeginn im Frühjahr 2008 die Rede. Bis es dann wirklich so weit war, ging es auf das Jahresende zu. Erklärt wurde die Dauer des Verfahrens mit einem „langen Abstimmungszeitraum zwischen den Behörden", so der Landesbetrieb Mobilität in Speyer.

Der neue Radweg führte zum Teil auf dem Rheindamm entlang, muss diesen aber Richtung Frankreich verlassen, um nicht in den Lebensraum eines Schmetterlings („Bläuling") einzudringen. Verworfen wurde der Plan, einen Radweg entlang der parallel laufenden Kreisstraße zu bauen. Besonders aufwändig war die Rampe, die durch die Wiese zum Rheindamm führt. Sie liegt in einem Überschwemmungsgebiet. Deshalb mussten durch die Rampe Durchflutungsrohre gelegt werden.

Freie Fahrt für Radler: An der Schranke führt der neue Radweg vorbei.

FOTO: VAN

Vielleicht zweiter Waldfriedhof im Landkreis

NEUBURG: Gemeinderat lässt Machbarkeit prüfen – SPD wünscht auch Grabfeld für anonyme Bestattungen

Neben dem Waldfriedhof Kandel könnte es im Kreis bald eine weitere Ruhestätte dieser Art geben: in Neuburg.

Einstimmig beauftragte der Ortsgemeinderat in seiner Sitzung in der vergangenen Woche die Verwaltung, entsprechende Gedanken zu prüfen. Der Antrag hierzu kam von der SPD. „Die Rituale für Bestattungen haben sich in den letzten Jahren verändert", heißt es darin. Die Zeichen seien „unverkennbar", erläuterte Arnika Eck (SPD), daher wolle man den Bürgern dieses Angebot machen. Laut SPD-Antrag soll die Gemeinde auch ein Grabfeld für anonyme Bestattungen auf dem bestehenden Friedhof bauen lassen. Hier gehe es vor allem um eine „sehr günstige Pflege", erläuterte Fraktionssprecher Frank Pfirmann. In einer Befragung sei von Einwohnern der Wunsch nach einem Naturfriedhof geäußert worden, heißt es im SPD-Antrag. Die Verbandsgemeindeverwaltung soll nun prüfen, wo das Vorhaben verwirklicht werden könnte. Man sehe beispielsweise die Lichtung bei der alten Rentnerhütte als einen möglichen Platz für eine Ruhestätte in der Natur, heißt es in dem von Volker Reinhard unterzeichneten SPD-Antrag.

Skeptisch äußerte sich CDU-Sprecher Dieter Hutzel. Ein anonymes Grabfeld halte er in einer dörflichen Gemeindschaft wie Neuburg für „nicht erforderlich". Und ein Waldfriedhof könne wegen der einzuhaltenden Regularien bis zu 50.000 Euro kosten. „Kandel hat einen angelegt. Das sollte mal ausreichen", meinte Hutzel, auch im Hinblick auf den Kosten-Nutzen-Effekt. Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann (SPD) argumentierte hingegen, in Kandel habe der Waldfriedhof „einen richtigen Boom ausgelöst". (hcs)

Mehrere Generationen machten sich beim GV Eintracht auf den Weg... FOTO: VAN

... ebenso wie die dünn bekleideten Schulmädchen aus dem gleichnamigen Report... FOTO: VAN

Neuburg: Bienenvolk umsurrt die Narren

Mit der Sonne kam die Stimmung beim Umzug, an dem sich rund 40 Gruppen beteiligten. Warme Atmosphäre verbreitete das gelb-schwarze Bienenvolk, das zwischen den Wagen herum schwirrte. Den Zug führte der Gesangverein Eintracht mit einem Oldtimer, flankiert von feinen Leuten im Stil der 1920er Jahre, an. Gleich zwei Wüstenvölker waren dabei: die Tuareg vom Lui-Treff und die Hagenbacher Sarazenen sowie eine ägyptische Pyramide. Ein fliegendes Klassenzimmer, die Gärtner vom Jugendtreff oder die Meckis mit stachligen Köpfen auf Beinen waren weitere originelle Nummern. Bei der Sängervereinigung ragten gehörnte Teufel aus einer qualmenden Hölle. Hagenbacher Wölfe bereicherten den Zug ebenso wie winterliche Motive mit Eisbären und Iglus aus Berg, Scheibenhardt oder Jockgrim. (arne)

... und zahlreiche andere Narren, die sich an den Versorgungsständen mit Erfrischungen eindecken konnten. FOTO: VAN

Camping ist sanfter Tourismus

NEUBURG: Je nach Komfort kann ein naturnaher Campingplatz am Baggersee Epple bis zu einer Million Euro kosten. Bürger und Gemeinderat sollen bei einer Einwohnerversammlung zeigen, wie sie zu dem Projekt stehen.

Vom Zuspruch der Bürger wollen es Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann und der Gemeinderat abhängig machen, ob der in Neuburg geplante „naturnahe" Campingplatz am Baggersee Epple gebaut wird oder nicht. Das Konzept soll bei der Einwohnerversammlung am Donnerstag präsentiert werden.

„Der Campingplatz ist ein weiterer wichtiger Schritt für den sanften Tourismus in unserer Region", ist Pfirmann überzeugt. „Aber gegen den Willen der Bevölkerung werden die Pläne nicht verwirklicht." Die Gemeinde hatte letztes Jahr einen Planer beauftragt, ein Konzept zu erstellen. Dabei kam heraus: Je nach Ausbaukomfort kann der Campingplatz bis zu einer Million Euro kosten. „Die sind aber Sache des Investors", stellt Pfirmann klar. „Er muss entscheiden, was er davon verwirklichen will und was nicht."

Die Verwaltung und Bürgermeister Reinhard Scherrer hätten die Vorarbeit geleistet und bereits Gespräche mit einem potenziellen Investor geführt. Die Gemeinde könne nicht als Investor auftreten. Sie werde aber die Rahmenbedingungen schaffen. Beispielsweise wolle sie das Grundstück bereitstellen und an den Betreiber verpachten. Hierzu müsse sie aber selbst noch Ackerland von den derzeitigen Besitzern kaufen.

Der Campingplatz soll direkt am Baggersee im Bereich des Surfclub-Geländes (links vom Kiosk) entstehen. Der Strand wird erweitert und der Platz mit viel Grün zu versehen. „Von außen ist er nicht als Wohnwagen-Burg erkennbar", sagt Pfirmann. Eine dort entlang führender Weg soll verlegt werden. Maximal 40 Stellplätze für Wohnmobile, Möglichkeiten zum Zelten und zum Übernachten in Hütten sind vorgesehen.

Ein weiteres Thema der Einwohnerversammlung ist das Gasthaus „Zum Sternen". Wie berichtet, hat es die Gemeinde für rund 650.000 Euro bei einer Zwangsversteigerung erworben. Jetzt soll dort laut Pfirmann eine „Kulturstätte" entstehen, in dem Vereine ihre Konzerte, Singstunden und sonstigen Veranstaltungen durchführen können.

„Wir wollen die Vereine bündeln und ihnen attraktive Angebote unterbreiten, damit sie von der Nutzung etwas haben." Seit Jahren sei es deren Wunsch, dass ein solcher Ort geschaffen werde. Ein neues „Kulturzentrum" sei für die Gemeinde nicht finanzierbar gewesen. Aber das im Sternen vorgesehene „Kulturzentrum in Klein" sei gut zu betreiben, zumal die Gemeinde durch den Pächter des Lokals eine Einnahmequelle habe. Ein neuer Pachtvertrag werde ausgeschrieben. In dem zweigeschossigen „Sternen"-Gebäude in der Rheinstraße 7 befindet sich laut Pfirmann ein großer Saal mit Bühne und Bar. Er biete etwa 200 Personen Platz. Ein weiterer Raum hat etwa 50 Plätze. Ideale Bedingungen für die Vereinswelt, findet der Ortsbürgermeister.

INFO

Versammlung am Donnerstag, 5. März, 19 Uhr, im Bürgerhaus Neuburg. (hcs)

Soll zur „Kulturstätte" werden: Das frühere Gasthaus „Sternen" wurde von der Gemeinde gekauft. Es verfügt über einen Saal mit Bühne, in dem 200 Besucher Platz haben. FOTO: THÜRING

Heile Welt der Gemeinde gerät ins Wanken

NEUBURG: Dreiakter „Baby wider Willen" erfordert allerdings elementare Kenntnisse im heimischen Dialekt

Es könnte ein Stück Wirklichkeit aus dem Neuburger Dorfleben sein. Einige Namen der Akteure beim Theaterstück der Laienspielgruppe der Sängervereinigung sind authentisch, andere der Dorfgemeinschaft entliehen. Im original Neuburger Dialekt bringen die Darsteller in dem Dreiakter „Baby wider Willen" jedenfalls die heile Welt in der Gemeinde kräftig ins Wanken.

Steuern mit viel Witz und auf vielen Umwegen auf ein Happy End zu: Die Laienspieler der Sängervereinigung.

FOTO: THÖRING

Immer, wenn Landstreicher „Manner" (Manfred Zimmermann) auftaucht, passiert etwas Dummes oder es kriegt jemand ein Kind. Bei der Ankunft von Bürgermeisterfrau Elfi (Elfi Lerch) aus der Kur wird deren Tasche am Bahnhof vertauscht. Die fremde Babytasche bemerkt sie erst als der Zug schon abgefahren ist. Bis das Bürgermeisterehepaar sich zu einer Meldung bei der Polizeikommissarin Zenker (Uschi Winter) durchringt, läuft bereits eine Ermittlungen wegen Kindesentführung. Um nicht als Kindesentführer gebrandmarkt zu werden, verschweigt Bürgermeister Jochen (Jochen Winter) das Geschehene und versteckt das Kind.

Der Einfallsreichtums von Landstreicher Manner und der Rathaussekretärin Marianne (Annelie Pfirmann) ist es zu verdanken, dass die Polizei immer wieder von der richtigen Spurt abgelenkt wird. Derweil ist das Dorf in heller Aufregung. Vorurteile bekommen ihren freien Lauf. Für Marta (Ulrike Scharinger) ist das Wasser auf die Mühle, denn sie sieht im Landstreicher Manner den Ursprung allen Übels. Bürgermeister Jochen ist indessen hin- und hergerissen, weil er einerseits das Kind wieder los werden möchte, der süße Knopf ihm aber auch ans Herz gewachsen ist. Der Landstreicher Manner hat dann die zündende Idee. Wird es zum Happy End kommen oder doch nicht? Jedenfalls herrscht allerhand Chaos, das die Besucher des Schwanks unter der Regie von Roland Pfirrmann amüsieren wird. Wer indes den Neuburger Dialekt nicht versteht, sollte sich eventuell einen Dolmetscher zu „Baby wider Willen" mitbringen.

INFO

Vorführungen im Gasthaus „Sternen" sind am Samstag, 31. Januar, 19 Uhr (ausverkauft); Sonntag, 1. Februar, 18 Uhr. Die Plätze sind nummeriert. Karten gibt es bei Manfred Zimmermann, Hauptstraße 95, Neuburg, Telefon 07273 2579. (arne)

Anonyme Gräber bleiben Thema

NEUBURG: Rat vertagt Entscheidung – Verwaltung soll dennoch planen

Der Ortsgemeinderat hat einen Grundsatzbeschluss zur Anlegung eines anonymen Grabfelds auf womöglich längere Zeit verschoben. Zunächst solle die Verwaltung mögliche Planungsvarianten „zur weiteren Diskussion" vorstellen, so der einstimmig gefasste Beschluss vom Mittwochabend.

Lange und ausgiebig wurde zuvor das Thema „pflegeleichte Rasengräber" – so lautet jetzt der offizielle Begriff – diskutiert. Die SPD sah darin eine optische Bereicherung für den Friedhof. Auch die CDU, die im Februar ein solches Grabfeld für nicht erforderlich hielt (wir berichteten), gestand, sich geirrt zu haben und signalisierte Zustimmung. Doch dieses Mal war die Wählergruppe der Bedenkenträger.

Bürgermeister Thorsten Pfirmann (SPD) erläuterte eingangs seinen Plan: Eine Rasenfläche auf dem Friedhof solle mit zwei neuen Arten von Urnengräbern ausgestattet werden: Welche für anonyme Bestattungen und die andere mit kleinen Steinplatten als Ersatz für Grabsteine. Statt der üblichen Metallurnen, so Pfirmanns Vorschlag, könnten schnell zerfallende Urnen zugelassen werden. Ihr Vorteil aus Sicht der Gemeinde: Nach Beendigung der 25-jährigen Liegefrist müssten keine Urnen mehr ausgegraben werden.

Für einen Grundsatzbeschluss war es der Wählergruppe aber noch zu früh. Hermann Knauß sprach von Bestattungskultur: „Wenn das um sich greift, sieht unser Friedhof in fünf oder zehn Jahren ganz anders aus als heute." Die Wählergruppe forderte, das Thema zu vertagen und auch die Bürger nochmals in die Diskussion mit einzubeziehen. Klaus Hessert sagte, man solle sich „drei Sitzungen Zeit" nehmen, um dann einen „sauberen" Beschluss zu fassen.

Pfirmann, dessen SPD trotz absoluter Mehrheit mit der Wählergruppe zusammenarbeitet, wollte diese Grundsatzdiskussion „nicht noch einmal führen". Man müsse auf die Bedürfnisse der heutigen Zeit eingehen. Er zeigte jedoch Entgegenkommen und schlug vor, die Verwaltung mit der Erstellung eines Planungsvorschlags zu beauftragen. Dem stimmten alle Fraktionen zu.

EINWURF

Totdiskutieren

VON ANDREAS BETSCH

Neuburg hat mit der Vertagung des Grundsatzbeschlusses unnötig Zeit verloren. Der Wunsch der Bevölkerung nach einfachen Bestattungsmethoden ist in umliegenden Kommunen da – siehe Waldfriedhof Kandel, siehe neues Urnenfeld Hagenbach, siehe auch Hauptfriedhof Karlsruhe: Warum sollten gerade die Neuburger so etwas ablehnen? Zumal, wenn man den Feststellungen der SPD und neuerdings auch der CDU glauben kann, der Bedarf im Fischer- und Schifferdorf „unverkennbar" ist. Es ging ja in der Sitzung nicht um konkrete Pläne. Es ging nur um die Frage, ob man so etwas will. Die Wählergruppe erweckte den Eindruck, als wolle sie das Thema totdiskutieren.

ZITIERT

„Die nächste Sitzung ist die Weihnachtssitzung. Da hab' ich keine Lust, darüber zu diskutieren". Viktor Volk, Wählergruppe, zur Vertagung des Themas Rasengrabfeld.

„Dann machen wir's in der Faschingssitzung", lautet die Antwort von Arnika Eck, SPD. (hcs)

Gasthaus „Sternen“ gehört jetzt Gemeinde

NEUBURG: Kurzfristige Ratssitzung vor Versteigerung des Gebäudes – Bauherren können Sonnenkollektoren jetzt besser ausrichten

Den Bauherren im Neuburger Baugebiet „Wörthestücke II“ werden einige zusätzliche Freiheiten eingeräumt. Dies beschloss der Gemeinderat Neuburg in einer kurzfristig einberufenen Sitzung. Außerdem gab er grünes Licht für die Ersteigerung des Gasthauses „Zum Sternen“ durch die Gemeinde.

Das Gebäude des Gasthofes „Zum Sternen“ soll künftig für kulturelle Zwecke genutzt werden. FOTO: THÖRING

Dem Ratsbeschluss zufolge wurde es einem Ehepaar erlaubt, das Baufenster auf seinem Grundstück in den nördlichen Bereich zu verschieben. Gleichzeitig wurde die bisher im Bebauungsplan festgelegte Firstrichtung im gesamten Baugebiet aufgehoben.

Begründet wurde dieser Beschluss mit der hierdurch möglichen, besseren Südausrichtung der Dachflächen, falls Bauwillige ihre Dächer mit Solarkollektoren bestücken wollen. Auch die Ziegelfarbe, die bisher festgeschrieben war, wurde deshalb freigegeben, da diese neben den Kollektorflächen optisch zu vernachlässigen sei.

Der Hauptgrund der kurzfristig einberufenen Sitzung war jedoch im nichtöffentlichen Teil versteckt. Dort beschloss der Rat parteiübergreifend, dass die Gemeinde versuchen solle, das Gasthaus „Zum Sternen“ zu erwerben, was bei der Zwangsversteigerung am folgenden Tag auch gelang.

Das Gebäude, das als einziges im Ort über einen Saal sowie eine Bühne verfügt, soll künftig kulturell genutzt werden. Bürgermeister Thorsten Pfirmann kündigte an, in den kommenden Tagen mit den kulturellen Vereinen Kontakt aufzunehmen. Ziel sei es, ein gemeinsames Konzept für die Nutzung zu erstellen. (win)

Neujahrsempfang der Ortsgemeinde Neuburg am 9. Januar 2009

Unser Bild zeigt die engagierten Neuburger Mitbürger, die aufgrund ihres Einsatzes beim Dorfplatz-Projekt geehrt wurden

Unser Bild zeigt die C-Jugend des Fußballvereins Neuburg, die letztes Jahr Kreismeister wurde

Unser Bild zeigt in der ersten Reihe (v. l.) Bürgermeister Reinhard Scherrer, Beigeordneter Wolf-Rudiger Pech, Landrat Dr. Fritz Brechtel, Pfarrerin Angela Fabian sowie den 1. Kreisbeigeordneten

Engagierte Mitglieder des Neuburger Jugendtreffs, die einen Teil ihres Urlaubs für die Betreuung der Kinderferienwoche aufbrachten

Schulleiterin Annelie Metz dankte Dieter Hutzel für die Gründung und den langjährigen Vorsitz des Grundschul-Fördervereins Neuburg

Der 1. Ortsbeigeordnete Gerd Balzer ehrte Jürgen Jordan und Hans Kirsch für ihr Engagement als Benefizveranstalter für Volker Bentz

Ortsbürgermeister Thorsten Pfirmann ehrte Tilmann Muth, der bei den Special Olympics Deutschland die Silbermedaille im Tischtennis errang

Klaus Nuß wurde von Bürgermeister Reinhard Scherrer für 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit bei der Neuburger Feuerwehr geehrt

Musikalisch umrahmt wurde der diesjährige Neujahrsempfang vom Schifferchor unter der Leitung von Klaus Weisenburger